Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 120 Milliarden Mk.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 24. Nov. bis 6. Dez. 1,2 Bill.-Mk. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat November 2,4 Bill.-Mk. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen bartet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 47 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg., Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr

Nr. 216. Donnerstag, den 4. Dezember 1924. 96. Jahrgang.

Die Löhne im Ruhrbergbau.

Schlichtungsverhandlungen im Reichsarbeitsministerium.

TU. **Berlin**, 3. Dez. Unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Fitzler begannen heute Vormittag im Reichsarbeitsministerium die Schlichtungsverhandlungen über die Löhne im Ruhrbergbau. Die Verhandlungen, die sich sehr lange hinziehen, wurden am Mittag für kurze Zeit unterbrochen.

Das Hochwasser im Rheingebiet.

Richtlinien für die künftige Bekämpfung.

TU. **Duisburg**, 3. Dez. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen, Sitz Duisburg, an die Reichs- und Staatsbehörden folgendes Schreiben gerichtet:

Nach der Hochwasserkatastrophe, die in den ersten Tagen dieses Monats über das Rheinstromgebiet hereingebrochen ist, sind an uns von den verschiedensten Kreisen der Verwaltung und Wirtschaft Anregungen ergangen, daß unter führender Mitwirkung der zuständigen Reichs- und Staatsbehörden eine eingehende Aussprache über Maßnahmen zur Verbesserung des Hochwasserschutzes im Rheinstromgebiet stattfinden möchten. Angesichts der gewaltigen Schäden, die auch das letzte Hochwasser wiederum der rheinischen Bevölkerung und Wirtschaft sowie auch den öffentlichen Körperschaften zugefügt hat, sowie angesichts der außerordentlichen Bedeutung, die infolgedessen der Hochwasserbekämpfung beizumessen ist, gestatten wir uns, die an uns ergangenen Anregungen zu übermitteln.

Wir glauben, daß es sich zur Förderung des bedeutsamen Zieles und zur Vermeidung einer hindernden Erörterung über Zuständigkeitsfragen empfiehlt, dieser Aussprache zunächst einen inoffiziellen Charakter zu belassen.

Wir wären daher bereit, die Einladung an die zuständigen Reichs- und Staatsbehörden, sowie an die Chefs der Provinzial- und Stadtverwaltungen ergehen zu lassen, und bitten ergebenst um Mitteilung, ob das verehrliche Ministerium bereit wäre, zu einer derartigen Aussprache einen ersten unterrichteten Vertreter zu entsenden. Für die Tagesordnung würden folgende Punkte, wie unverbindlich erwähnt werden darf, vorgesehen:

1. Verbesserungen des Hochwassernachrichtendienstes;
2. Hochwasserschutz a) durch Strombau, b) in den Häfen.

Die uns angeschlossenen Hafenstädte, sowie Handelskammern erhalten Abschrift dieses Schreibens.

Starker Aufschwung der Bautätigkeit in Preußen.

Der Amtliche Preußische Pressedienst schreibt:

„Aus allen Teilen Preußens wird, wie dem Amtlichen Preußischen Pressedienst aus dem Preußischen Wohlfahrtsministerium mitgeteilt wird, in der letzten Zeit übereinstimmend eine steigende Zunahme der Bautätigkeit gemeldet. In den meisten Städten ist das Baugewerbe durch Aufträge für den Wohnungsbau bis zu 100 v. H. beschäftigt. Einzelne Zweige des Baugewerbes sind durch Neubauten und Instandsetzungsarbeiten sogar schon überbeschäftigt, sodaß sich bereits ein empfindlicher Mangel an gelernten Facharbeitern bemerkbar zu machen beginnt. Was das nicht nur für die vielen Wohnungssuchenden bedeutet, sondern auch für die gesamte Volkswirtschaft, ist klar, denn kein Gewerbezweig befruchtet, wenn er blüht, so viele andere Berufe, wie das Baugewerbe.

Diese erfreuliche Belebung des Wohnungsbaues ist der Hauszinssteuer zu danken, deren günstige Erträge dazu beigetragen haben, die finanziellen Schwierigkeiten zu erleichtern, die sich infolge des Mangels an Baukrediten entgegenstellen. Die günstige Lage des Baumarktes ist ein schlagender Beweis dafür, daß die Grundsätze der staatlichen Wohnungspolitik die richtigen gewesen sind. Gegenüber dem tatsächlichen Erfolg, wie er sich in der Vollbeschäftigung des Baugewerbes ausspricht, sind die bekannten Einwände, die insonderheit aus den Kreisen des organisierten Hausbesitzes aus naheliegenden Gründen immer wieder gegen die staatliche Wohnungspolitik vorgebracht werden, nicht länger haltbar.

Eine weitere Zunahme der Bautätigkeit ist mit Sicherheit auch für das nächste Jahr zu erwarten. Eine Steigerung aber wird nur dann möglich sein, wenn schon jetzt für einen genügenden Nachwuchs im Baugewerbe Vorsorge getroffen wird. Einerseits müssen dem Baugewerbe in vermehrtem Umfang Lehrlinge zugeführt werden, andererseits ist an eine Umschulung junger Arbeitskräfte aus denjenigen Industriezweigen zu denken, die zurzeit und auf längere Dauer mit Erwerbslosigkeit zu rechnen haben.

Eine stillschweigende Voraussetzung für die weitere Belebung der Bautätigkeit ist allerdings, daß der Anteil, der von den Erträgen der Hauszinssteuer für die Förderung des Wohnungsbaues zur Verfügung gestellt wird, im nächsten Jahr eine beträchtliche Erhöhung erfährt. Es darf aber mit Sicherheit angenommen werden, daß das kommende Parlament diese Notwendigkeit erkennen und die erforderlichen Schritte in dieser Richtung sobald als möglich einleiten wird. Kann aber, im Vertrauen auf die Erträge des Hauszinssteuer, mit einer stetigen Zunahme der Bautätigkeit gerechnet werden, so rückt mit der fortschreitenden Vermehrung des Wohnungsangebots allmählich auch der Zeitpunkt heran, wo an eine völlige Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft gedacht werden kann."

Der Handelsvertrag mit England.

Auf die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen, dann mit einjähriger Frist kündbar.

Einzelheiten aus dem Abkommen.

TU. **Berlin**, 3. Dez. Ueber den Abschluß des deutsch-englischen Handelsvertrages erfährt die Telegraphen-Union in Ergänzung der bisherigen Tatsachenmeldungen von sehr gut unterrichteter Seite noch folgende Einzelheiten:

Der deutsch-englische Handels- und Schiffahrtsvertrag beruht auf der Grundlage der allgemein uneingeschränkten Meistbegünstigung. Er umfaßt alle Gebiete: Zölle, Schiffahrtsrecht, Aktienrecht, sowie auch die gegenseitige Anerkennung der Konsulate und enthält einen besonderen Schiedsgerichtsparagraphen. Er ist auf die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen und dann mit einjähriger Frist kündbar. Da der Vertrag der Ratifizierung durch die beiderseitigen Parlamente bedarf, aber nicht anzunehmen ist, daß bis zum Stichtag, den 10. Januar (Ablauf der fünfjährigen Frist nach dem Versailler Vertrage) durch Deutschland und England die Ratifizierung möglich ist, muß für die Zeit nach dem 10. Januar mit dem Eintreten eines vertragslosen Zustandes gerechnet werden. Ob für diese Zeit ein modus vivendi gefunden wird, steht noch dahin. In einem besonderen Protokoll ist noch festgestellt, daß bei künftigen Zollerhöhungen keines der beiden Länder seine Zölle so zuspitzen soll, daß sie nur den Gegenkontrahenten treffen könnten. In der Frage der 26prozentigen Ausfuhrabgabe liegt eine endgültige Abmachung noch nicht vor, weil hier noch weitere Verhandlungen mit dem Generalagenten notwendig sind. Es kann aber mit dem Zustandekommen einer Vereinbarung gerechnet werden, durch die Schikanen in der Erhebung ausgeschlossen und jede Schädigung des deutschen Handels vermieden wird. Künftighin sollen die deutschen Exporteure mit der Ausfuhrabgabe nichts mehr zu tun haben. Sie soll vielmehr unmittelbar von Regierung zu Regierung, und zwar nicht in Pfunden, sondern in Mark, gutgeschrieben werden, ohne daß die Gesamtsumme der deutschen Reparationsverpflichtungen dadurch vergrößert wird.

Ansprachen Chamberlains und Sthamers.

TU. **Berlin**, 3. Dez. Nach der Unterzeichnung hielt Austen Chamberlain eine kurze Ansprache, in der er die Hoffnung auf eine glückliche Gestaltung der deutsch-englischen Beziehungen und seine Befriedigung über den Abschluß des Handelsvertrages aussprach. Er hob den guten Willen hervor, der auf beiden Seiten herrschte, und dankte allen Beteiligten für ihre Mitarbeit. Darauf antwortete der deutsche Botschafter Dr. Sthamer. Die Unterzeichnung, sagte er, bedeute den Beginn einer neuen Epoche. Der Vertragsabschluß sei geeignet, den Wohlstand der beiden Völker zu fördern.

Befriedigung in englischen Kreisen.

TU. **London**, 3. Dez. Die deutsche Delegation hat London zum größten Teil gestern abend verlassen, zum Teil verläßt sie London heute früh. In englischen Kreisen herrscht über das Zustandekommen des Vertrages Befriedigung. Soweit die Abendpresse sich zu dem Abkommen äußert, drückt sie ihre Zufriedenheit über das Zustandekommen des Vertrages aus. Man verspricht sich von dem Abschluß Vorteile für die englische Industrie.

Das deutsch-französische Wirtschaftsabkommen.

TU. **Paris**, 3. Dez. Handelsminister Raynald hat eine aus acht Mitgliedern bestehende Kommission von Sachverständigen gebildet, die sich in der Hauptsache mit der Prüfung des französisch-deutschen Wirtschaftsabkommens auf dem französischen Heimatmarkt beschäftigen wird.

Die Fühlungnahme der Sachverständigen der Schwerindustrie in Paris.

TU. **Paris**, 3. Dez. Die Besprechungen der Sachverständigen der deutschen und der französischen Schwerindustrie haben einen befriedigenden Verlauf genommen, vorläufig aber noch nicht zu irgendwelchen konkreten Ergebnissen geführt. Die Sachverständigen haben ihren Delegationen gestern nachmittag über ihre Besprechungen berichtet. Die deutschen Sachverständigen der Schwerindustrie haben gestern Paris verlassen, um in Deutschland mit den Vertretern der Schwerindustrie Rücksprache zu nehmen.

TU. **Paris**, 3. Dez. Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen werden durch die Abreise der Sachverständigen der Schwerindustrie keine Unterbrechung erleiden. Für heute war eine Vollsitzung der beiden Delegationen unter Hinzuziehung der Eisen verarbeitenden Industrie in Aussicht genommen. Die gestern abgereisten Sachverständigen werden spätestens in 14 Tagen zurückerwartet. Die Pariser Blätter enthalten über den Stand der Konferenz einige Angaben, die den Schluß zulassen, daß der bisherige Verlauf der Besprechung auf französischer Seite offenbar befriedigt hat. „Matin" und „Journal" behaupten allerdings, daß die Deutschen auf allzuweitgehende, die Kohlen- und Eisenproduktion sämtlicher Märkte Europas umfassende Abmachungen hinauswill. Auf französischer Seite kann man mit Rücksicht auf die Industrie Englands und Belgiens den deutschen Unternehmungen nicht ausreichend folgen.

Die deutsch-belgischen Besprechungen.

TU. **Berlin**, 3. Dez. Halbamtlich wird mitgeteilt: In den gemeinsamen Sitzungen der deutschen und belgischen Delegation der beiden letzten Wochen wurden die beiderseitigen Zollwünsche einer eingehenden Prüfung und Erörterung unterzogen. In einer Anzahl von Punkten konnte bereits eine gegenseitige Annäherung der beiderseitigen Standpunkte herbeigeführt werden. Nachdem nunmehr das gesamte vorliegende Material besprochen worden ist, werden beide Delegationen eine abschließende Stellungnahme ihrer Regierungen zu den Wünschen des anderen Teiles herbeiführen. Zu diesem Zweck hat sich die belgische Deputation nach Brüssel begeben. Der Wiederzusammentritt der Delegationen wird um Mitte Dezember erfolgen.

Die Regelung der deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen.

TU. **Rom**, 3. Dez. Der Generalsekretär des italienischen Industriellenverbandes, Olivetti, glaubt, sich in einem dem Giornale de Italia gewährten Interview pessimistisch über die Aussichten der deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen aussprechen zu müssen. Die deutsche Industrie, so behauptet er, werde binnen kurzem wieder imstande sein, die Weltmärkte zu überschwemmen. Die italienische Industrie sei vielfach noch in der Entwicklung, sodaß besondere Vorsicht bei Abschluß eines langjährigen Handelsvertrages notwendig sei. Eine wirkliche Gefahr sei darin zu erblicken, daß allem Anschein nach Deutschland versuchen werde, die größten Vorteile mit kleinsten Konzessionen zu erreichen.

Rom, 3. Dez. Mit Bezug auf die Verhandlungen zum Abschluß eines italienisch-deutschen Handelsvertrages erklärte Botschafter Neurath der „Tribune", die deutsche Delegation sei mit der Absicht nach Rom gekommen, bald zum Abschluß eines Vertrages zu gelangen. Der Botschafter drückte ferner den Wunsch aus, die morgen beginnenden Vorbesprechungen zu einer vollkommenen Uebereinstimmung der landwirtschaftlichen und industriellen Interessen führen möchten, die die beste Grundbedingung für die Entwicklung der Wirtschaftskraft bildeten.

Die deutsch-russischen Besprechungen.

TU. **Moskau**, 3. Dez. Bei den deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen versucht man, einen Vertrag zustande zu bringen, der etwa die Mitte hält zwischen dem italienisch-russischen und englisch-russischen Vertrag. Die deutsche Vertretung hat verschiedene Rückfragen nach Berlin gerichtet, die besonders durch die russische Forderung auf zollfreie Einfuhr von Getreide und anderen Lebensmitteln nach Deutschland notwendig geworden sein sollen. Die Russen fordern bereits jetzt bestimmte Zusicherungen hinsichtlich der deutschen Zollsätze. Die Verhandlungen werden voraussichtlich zwischen Weihnachten und Neujahr ausgesetzt und erst nach Neujahr weitergeführt werden.

Die Reichsregierung für Hinzuziehung der Gewerkschaften zu den künftigen Verhandlungen.

TU. **Berlin**, 3. Dez. Den Spitzengewerkschaften aller Richtungen ist vom Auswärtigen Amt mitgeteilt worden, daß die Reichsregierung, den Wünschen der Gewerkschaften entsprechend, zu den künftigen Handelsvertragsverhandlungen auch Vertreter der Gewerkschaften hinzuziehen will. Die Spitzenverbände sind aufgefordert worden, Vertreter zu benennen.

Blutige Wahlversammlung in Seeben bei Halle.

TU. **Halle**, 3. Dez. In einer deutschnationalen Versammlung in Seeben drangen etwa 200 Kommunisten aus Halle und Umgegend ein. Es wurde versucht, den Saal zu stürmen, nachdem man sich mit Stöcken, Steinen, Latten, Totschlägern usw. bewaffnet hatte. Die Kommunister zertrümmerten sämtliche Fensterscheiben. Durch den Gegenangriff der vaterländischen Verbände mißglückte der Plan. Die Kommunisten eröffnten nun aus ziemlicher Entfernung ein heftiges Feuer auf das Versammlungslokal, wobei sich die vaterländischen Verbände zur Wehr setzten. Ein Kommunist erhielt einen Lungenschuß, an dessen Folgen er inzwischen gestorben sein soll. Der Stahlhelm hat in seinen Reihen zwei Verwundete zu verzeichnen, während die Kommunisten ca. 30 Verwundete fortschleppten. In der herrschenden Dunkelheit sollen die Kommunisten sich gegenseitig beschossen haben, worauf auch die hohen Verluste angeblich zurückzuführen sein sollen.

Die Deutsche Volkspartei und die Aufwertung.

Von Landgerichtsdirektor Dr. Wunderlich, Leipzig.

Schon vor Wochen, als im Reichstag sich die Möglichkeit einer Auflösung erst ganz von fern ankündigte, habe ich die Befürchtung ausgesprochen, daß in einem künftigen Reichstagswahlkampf nicht die großen politischen Streitfragen, die Gestaltung unserer Außen- oder Innenpolitik, die Führung unserer Wirtschaftspolitik die Aussprache beherrschen werden, sondern die Aufwertungsfrage, und der bisherige Verlauf des Wahlkampfes hat mir recht gegeben. In allen Versammlungen wird das Aufwertungsproblem erörtert, alle Parteien suchen ihre Aufwertungsfreudigkeit ins helle Licht zu setzen; in dem Wahlkreise, wo ich kandidiere, sind allein drei besondere Aufwertungslisten aufgestellt worden. Im Interesse aller derjenigen, die an einer gerechten Lösung der Aufwertungsfrage beteiligt sind, ist das aufs tiefste zu beklagen. Das Problem der Aufwertung ist so schwierig, daß es in Volksversammlungen, nachts zwischen 11 und 12 Uhr, in einer von Rauch und Bierdunst erfüllten Atmosphäre nicht gelöst werden kann. Hier herrscht unbedingt das Schlagwort, die Phrase, und beide Begriffe sind von jeher ein Feind ruhiger, sachlicher Erörterung gewesen. Gerade deshalb ist auch die Stellung der Deutschen Volkspartei in der Aufwertungsfrage jetzt in den Wahlversammlungen so schwierig. Sie ist ja die eigentliche Aufwertungspartei, weil sie entschlossen als erste das Problem angepackt hat. Aber sie hat es immer in sachlicher, verantwortungsbewußter Weise erörtert, ohne zu agitatorischen Phrasen die Zuflucht zu nehmen. Im Wahlkampf aber übertönt das Geschrei der Radikalinskis jede ruhige Erwägung.

Als erster hat bereits vor Jahren der leider zu früh verstorbene Abgeordnete Düringer, Mitglied der deutschvolksparteilichen Fraktion im Reichstag, auf die Gefahren der Inflation für unsere alten Goldmarkforderungen hingewiesen. Er war es, der mit Unterstützung seiner Fraktion den Hypothekensperrantrag einbrachte; im Rechtsausschuß des Reichstags stimmte ihm aber nur die Deutsche Volkspartei, keine andere Fraktion zu. Vor Jahren schon hat der deutschvolksparteiliche Abgeordnete Dauch dem Reichsjustizministerium eine Denkschrift über die Hypothekenaufwertung unterbreitet, die ganz dieselben Gedankengänge enthält, die auch jetzt noch die Aufwertungsfreunde verfolgen, aber das Reichsjustizministerium verhielt sich ablehnend. Als dann die vielverschmähte Dritte Steuernotverordnung erschien, war es wiederum der Abgeordnete Düringer, der als erster die Verbesserungsvorschläge hierzu formulierte und mit der Deutschen Volkspartei im Reichstag einbrachte. Im Wahlkampf April/Mai 1924 stellte er ein festumrissenes Programm in der Aufwertungsfrage auf, das der Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei in Hannover einstimmig billigte. Die Deutsche Volkspartei suchte dann aber auch im Reichstag das Proaramm durchzusetzen. Sie stellte als erste Fraktion Anfang Juni 1924 den Antrag, die Reichsregierung solle sofort einen neuen Gesetzentwurf vorlegen, der die Aufwertungsvorschriften abänderte, und stichwortartig stellte dieser Antrag die Hauptforderungen der Deutschen Volkspartei zusammen: baldige Verzinsung der öffentlichen Anleihen, Erhöhung des Aufwertungssatzes und Rückwirkung der Aufwertungsvorschriften auf bereits getilgte Schuldverhältnisse. Als dann die Reichsregierung mit der Vorlage eines Gesetzentwurfes zögerte, war es wieder der Abgeordnete Düringer, der Ende Juni 1924 mit seiner Fraktion die Einsetzung eines Aufwertungsausschusses forderte, und als der daraufhin zusammengetretene Ausschuß vor lauter Sachverständigengutachten nicht vorwärts kam, regte der Abgeordnete Düringer die Bildung eines Unterausschusses an, damit die schwierigen Fragen in einem kleineren Kreise besser durchgeprüft werden könnten. Leider hat der Tod dem unvergeßlichen Parteifreund ein Ziel gesetzt, so daß er in diesem Unterausschuß nicht mehr arbeiten kann. Aber nach seinen Richtlinien habe ich im Unterausschuß weitergearbeitet, und wer meinen Bericht über diese Arbeit im Unterausschuß gelesen hat, wird bestätigt finden, daß die Forderungen Düringers nach wie vor das Programm der Deutschen Volkspartei in der Aufwertungsfrage sind.

Die Deutschvölkische Partei läßt zwar überall in Flugblättern verbreiten, daß sie für volle Aufwertung einträte, aber in Wahrheit tut sie das gar nicht. Ihr Vertreter im Unterausschuß, der Abgeordnete Feder, hat einen ganz eigenartigen Plan entwickelt: nach ihm sollen alle Schuldner, also Staat, Gemeinde, Sparkasse, Industriegesellschaften und Grundbesitzer, ihre Schulden nach ihrer Leistungsfähigkeit aufwerten, diese Summen sollen aber nicht den einzelnen Gläubigern zufließen, sondern einer Reichskasse, aus der dann alle Geschädigten, also Staatspapiergläubiger, Sparkassenbuchinhaber, Hypothekengläubiger usw. eine gleichmäßige, nach sozialen Rücksichten abgestufte Rente erhalten sollen. Ich halte diesen Plan, der einen riesigen Beamtenapparat erfordern würde, für undurchführbar, für eine Phantasie und nicht mal eine schöne. Die Deutschnationalen haben sicherlich an der Lösung des Problembs energisch mitgearbeitet, sind aber in sich gespalten. Ein Teil vertritt im wesentlichen die Ansichten der Deutschen Volkspartei, bleibt aber in Einzelheiten, namentlich in der Frage der Rückwirkung, hinter deren Programm zurück. Ein anderer Teil unter Führung Dr. Steinigers geht allerdings weiter, jedoch in einer Taktik, die ich nicht mitmachen kann. Steiniger hat wiederholt ausgeführt, daß es überhaupt nicht Sache des Reichstags sei, von

Die deutschen Städte.

TU. **Basel**, 3. Dez. Die schweizerische Bankiervereinigung erklärt in einer Bekanntmachung, daß die Vereinigung für die schweizerischen Inhaber von Valutascheinen deutscher Städte eintreten werde. Sie verfolgt seit geraumer Zeit die Stellungnahme der deutschen Gerichte und Behörden zu den schweizerischen Schuldforderungen. Die Inhaber von Valutascheinen sollen ihre Ansprüche der schweizerischen Bankiervereinigung in Basel bis zum 15. Dezember anmelden. Die Ansprüche der Besitzer der Gutscheine seien rechtlich einwandfrei begründet. Es würde eine unerhörte Rechtsbeugung und eine schwere Verletzung von Treu und Glauben bedeuten, wenn die Valutaverbindlichkeiten der deutschen Städte von den zuständigen Behörden Deutschlands nicht in vollem Umfange anerkannt werden.

ich aus die neuen Aufwertungsgrundsätze aufzustellen; das sei vielmehr Sache der Reichsregierung. Er fordert deshalb, daß der Reichstag einfach die Dritte Steuernotverordnung aufheben und es dann der Regierung überlassen soll, was an ihre Stelle tritt. Das halte ich für sehr gefährlich. Fällt die Dritte Steuernotverordnung weg, ohne daß feststeht, was an ihre Stelle tritt, so haben wir das Chaos. Dann ist die Grundlage der Aufwertung, die doch schließlich die Dritte Steuernotverordnung trotz aller Mängel darstellt, für alle Sparer und Rentner beseitigt; sie sind dann allein auf den Prozeßweg angewiesen. Das aber würde ich für einen ganz untragbaren Zustand ansehen.

Nun wird der Deutschen Volkspartei immer vorgehalten, daß in ihren Reihen Männer säßen, die von dem Aufwertungsprogramm der Deutschen Volkspartei nichts wissen wollten. Es ist richtig, daß mein Kollege Dr. Kulenkampff und andere Wirtschaftler ihre wirtschaftlichen Bedenken gegen allzu weitgehende Wünsche in der Aufwertung vorgebracht haben, übrigens genau so wie die deutschnationalen Wirtschaftler; es braucht hier nur an eine Anzahl deutschnationaler Sachverständiger im Aufwertungsausschuß erinnert zu werden. Aber das muß festgestellt werden, daß sich diese Herren stets der Fraktionsmehrheit gefügt und ihre Sonderauffassungen zurückgestellt haben. Und die Auffassung der Fraktion der Deutschen Volkspartei geht dahin, daß die Aufwertungsfrage nicht allein eine wirtschaftliche Seite, sondern auch eine ungeheuer wichtige sittliche und politische Seite hat.

Es wird jetzt so oft in Wirtschaftskreisen davon gesprochen, daß wir unbedingt den Sparsinn der Bevölkerung wieder wecken und damit Sparkapital ansammeln müßten. Es ist richtig, daß früher die Sparer große Kapitalien aufgebracht haben. Der Mittelstand, der Beamte, der Handwerker legte Groschen auf Groschen, Mark auf Mark in der Sparkasse, in Gemeindeanleihen an, nicht allein, um sich dadurch ein sorgenfreies Alter zu bereiten, sondern auch, um Mittel zu gewinnen, daß seine Kinder eine bessere Erziehung und damit ein besseres Fortkommen im Leben gewinnen sollten. Jetzt sind diese armen Leute sämtlich entrechtet, und das heranwachsende Geschlecht spart nicht, sondern gibt das Letzte lieber für Genuß und Vergnügen aus, ja, es macht den Eltern und Voreltern Vorwürfe, daß sie seinerzeit so töricht gewesen seien, zu sparen. Darüber sind sich wohl alle Wirtschaftler einig, daß wir zu den Sparsamkeitsgrundsätzen unserer Voreltern zurückkehren und uns wie diese allmählich zu neuem Wohlstand emporhungern müssen. Wir werden beim heranwachsenden Geschlecht dafür aber nur Verständnis finden, wenn wir die alten Sparer und Rentner entsprechend behandeln und nach Kräften bemüht sind, für sie die alten Sparkapitalien zu retten, damit sie nicht zum Gespött der Kinder werden.

Endlich werden wir den für für die ganze Wirtschaft so notwendigen ausreichenden Kredit nur dann bekommen, wenn uns nicht immer wieder entgegengehalten werden kann: Was habt ihr mit den alten Anleihen, den alten Hypotheken gemacht? Wer soll heute noch etwas auf Hypothek ausleihen oder Anleihe zeichnen, wenn er die entrechteten Hypothekengläubiger und Staatspapiergläubiger vor Augen sieht und sich vorstellen muß, daß es ihm vielleicht 1935 oder 1940 ähnlich gehen kann! Auch hier sorgen wir für den neuen Kredit am besten, wenn wir die alten Gläubiger gerecht behandeln. Daß wir den Weltkrieg verloren haben und daß dadurch unser Volk ein Riesenvermögen verloren hat und der Staatsgläubiger nicht auf volle Befriedigung rechnen kann, das sehen die verständigen Volksgenossen wohl ein; aber sie wollen wenigstens den guten Willen des Staates sehen, daß ihre berechtigten Ansprüche einigermaßen berücksichtigt werden. Weil von diesem guten Willen bisher so gut wie nichts zu spüren war, deshalb die Erbitterung in weiten Kreisen unseres Volkes. Die Deutsche Volkspartei wird, unbekümmert um alle Angriffe von rechts und von links, wie bisher nachdrücklich dafür kämpfen, daß durch eine schleunige gerechte Lösung der Aufwertungsfrage das Vertrauen von Millionen von Staatsbürgern zu Staat und Regierung zurückgewonnen wird.

Die Mordtat in Haiger.

Das furchtbare Verbrechen aufgeklärt: der Direktor selbst der Täter.

Ein Geständnis des Mörders.

w. Siegen, 3. Dez. **Zu der entsetzlichen Mordtat in Haiger wird uns von amtlicher Seite mitgeteilt, daß der Mörder in dem Direktor Angerstein zu erblicken ist und daß dieser heute morgen ein Geständnis abgelegt hat.**

Berlin, 3. Dez. Ueber die Art, wie der Massenmörder Angerstein sein Geständnis ablegte, teilt das „Achtuhrabendblatt" folgendes mit: Anfänglich leugnete Angerstein hartnäckig, die Tat begangen zu haben. Als aber der die Untersuchung führende Oberstaatsanwalt ihn in ein scharfes Kreuzverhör nahm, verwickelte er sich fortwährend in Widersprüche, bequemte sich aber noch immer nicht zu einem Geständnis. Nach dem Abschluß der Sektion der Leichen sagte ihm aber der Oberstaatsanwalt auf den Kopf zu, der Sektionsbefund habe ergeben, daß er der Mörder sei. Angerstein blieb weiter verstockt. Erst als der Oberstaatsanwalt ihm eindringlich ins Gewissen redete, seine Lage durch ein offenes Geständnis zu erleichtern, brach Angerstein vollkommen zusammen und gab unter Tränen zu, daß er gestern die in seiner Villa umgekommenen acht Personen vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet habe.

Durch Fingerabdrücke überführt.

TU. Haiger, 3. Dez. Der Frankfurter Chemiker, Dr. Popp, hat an der Art, an dem Gasmesser, dem Rucksack Fingerabdrücke festgestellt, die mit denen Angersteins im Krankenhaus übereinstimmen. Angerstein hat bis jetzt noch kein Geständnis abgelegt. Er ist aber vollkommen überführt. A. hatte Differenzen mit seiner Firma; er hat jedenfalls ziemlich bedeutende Unterschlagungen begangen und von einem Vertreter der Firma Nick ist ihm wiederholt in letzter Zeit energisch nahegelegt worden, die Differenzen auszugleichen. A. der persönlich bescheiden lebte, hatte große Grundstücke gekauft und erklärte, er habe das Geld von seinem Bruder aus Argentinien erhalten, der jetzt in Düsseldorf lebt und der nach Haiger übersiedeln wollte. Das ist aber jedenfalls ein Vorwand gewesen, um die Unterschlagungen zu bemänteln.

Wie Angerstein das Verbrechen ausführte

Der amtliche Polizeibericht.

TU. Frankfurt, 3. Dez. Ueber die Bluttat in Haiger berichtet das Polizeipräsidium:

Die Untersuchung des achtfachen Mordes in Haiger brachte ein überraschendes Ergebnis. Schon die ersten Angaben Angersteins, der einen schweren Stich in der Bauchgegend bis auf den Magen und verschiedene Verletzungen am Arme hat, waren zweifelhaft. Dann wurde die Feststellung gemacht, daß kurz vor Erscheinen der ersten Personen am Tatorte sich nur eine Person in einer Waschschüssel gewaschen und am Handtuch die Hände abgetrocknet hatte. Hinzu kam noch die wichtige Tatsache, daß bei den Leichen bei ihrer Auffindung schon die Totenstarre eingetreten war. Endlich wurde von einem Angestellten mitgeteilt, daß Angerstein sich große Unterschleife hat zuschulden kommen lassen. Nachdem sich nun so die Verdachtsmomente gegen Angerstein verdichtet hatten, wurde ihm von dem Untersuchungsrichter die Tat auf den Kopf zugesagt. Das Benehmen, das er an den Tag legte, als er auf einer Bahre vor die Leichen getragen wurde, mußte selbst bei Laien den Eindruck erwecken, daß Angerstein tatsächlich der Täter ist.

Wie die Untersuchung ergab, hat Angerstein vor der Tat zunächst seine Angestellten fortgeschickt; dann hintereinander in einem anderen Zimmer seine Schwiegermutter, seine Tochter, seine Frau und die anderen Personen mit dem Beil niedergeschlagen. Das Dienstmädchen muß sein Vorhaben gemerkt haben und ist vor ihm unter das Dach geflohen, wo der Unmensch sie ebenfalls niederschlug. Die Leiche ist später verkohlt. Später muß Angerstein dann die Leichen in der bereits beschriebenen viehischen Art mit dem Messer zugerichtet haben. Als die Angestellten (der Gärtner und der Lehrling) in das Haus zurückkehrten, hat er sie ebenfalls, jeden in ein Zimmer, gelockt und von hinten mit dem Beil niedergeschlagen. **Nachdem er dann die Möbel in sämtlichen Zimmern mit Benzol aus einer Kanne, die später gefunden wurde, übergossen hatte, legte er Feuer an, das erst nach Stunden zum Durchbruch kam, und begab sich dann zur Stadt. In der Stadt hat er, offenbar um ein Alibi zu besitzen, verschiedene Einkäufe für seine Angehörigen gemacht und ist nach seinem Hause erst zurückgekehrt, nachdem das Feuer von außen her sichtbar war. Dann hat er sich die Verletzungen beigebracht und um Hilfe gerufen. Zweifelhaft ist, ob Angerstein am Leben bleiben wird.**

Weitere Einzelheiten.

Essen, 3. Dez. Wie ein nach Haiger entsandter Presseberichterstatter mitteilt, befindet sich Direktor Angerstein, der Mörder von acht Personen, als Untersuchungsgefangener im Krankenhaus. Es steht nunmehr fest, daß Angerstein während des ganzen Tages, also von früh morgens an, die Ueberfälle auf die einzelnen Personen begangen hat. Es geht unzweifelhaft aus der Leichenstarre, die schon vor Stunden eingetreten war, hervor, daß er eine Person nach der anderen in ein Zimmer gelockt hat, und dadurch kam es auch, daß in jedem Zimmer ein Toter war. Er hat sie dann mit der Art von hinten erschlagen. Bei jeder einzelnen Person war die Schlagader durchschlagen. Am Nachmittag ging er dann in die Stadt, nachdem er vorher alle Räume mit Benzol fingerhoch übergossen hatte. Er kaufte in der Stadt zwei Tafeln allerfeinste Schokolade, angeblich für seine liebe Frau und auch ein Buch für seine liebe Frau, die er schon längst ermordet hatte. Er erzählte in verschiedenen Geschäften, daß er eine Ahnung habe, als ob heute wieder bei ihm ein Einbruch versucht würde. Es ist sehr wahrscheinlich, daß alle Einbrüche der letzten Zeit, von denen er berichtete, ebenfalls erfunden sind. In einem Installationsgeschäft kaufte er sich eine Taschenlampe, und als nun die Dunkelheit hereingebrochen war, ging er wieder nach Hause. Seine Villa liegt etwa 5 Minuten abseits vom Orte. Unterwegs traf er einen Polizeibeamten. Dieser erbot sich, als Angerstein ihm erklärte, daß er wieder einen Ueberfall befürchte, mit ihm nach Hause zu gehen. Das lehnte Angerstein ab.

Infolge von Verfehlungen scheint er den Kopf verloren zu haben, und es scheint der Plan in ihm gereift zu sein, sich und seine Familie aus der Welt zu schaffen. Als er nun einmal in der Ausführung begriffen war, wollte er auch offenbar alle Leute beseitigen, die als Zeugen in Betracht kommen konnten. Allerdings hat er den Hauptwisser nicht beseitigt. Das ist der Buchhalter Nix, der genau über die Unterschlagungen unterrichtet war, und der bei ihm in letzter Zeit wiederholt erklärte, daß es seine Pflicht sei, die Firma in Witten davon in Kenntnis zu setzen. Nix war zufällig am Montag nachmittag nicht zum Dienst gekommen und blieb dadurch verschont.

In Haiger genoß Angerstein das größte Ansehen. Er war ein sehr frommer und bescheidener Mann, und man hatte keine Ahnung, daß er sich in finanziellen Schwierigkeiten befand. Diese kamen daher, daß er jedenfalls aus Spekulationsgründen zahlreiche Ländereien gekauft und sich eine Baumkultur angelegt hatte. Er erklärte, er hätte das Geld von einem Bruder in Argentinien erhalten.

Noch ein 9. Opfer?

TU. Siegen, 3. Dez. Der Mord von Haiger hat in der Bevölkerung der ganzen Umgebung die größte Aufregung hervorgerufen. Das 9. Opfer der Bluttat soll eine zu Besuch weilende 12jährige Nichte gewesen sein, die als vermißt gilt. Man weiß aber noch nicht genau, ob sie zur Zeit der Mordtat im Hause anwesend war.

Angersteins Personalien.

w. Haiger, 3. Dez. Der Mörder Angerstein stammt aus Dillenburg und ist der Sohn eines dortigen Wiegemeisters. Er war 6 Jahre verheiratet und bewohnte die Villa seit 1920. Er soll übrigens Paralytiker sein.

Die deutsche Sprache in Elsaß-Lothringen

w. Paris, 2. Dez. In der heutigen Sitzung der Kammer traten der sozialistische Abgeordnete und Bürgermeister von Straßburg Peirotes und der Abgeordnete Müller für den Unterricht in der deutschen Sprache in Elsaß-Lothringen ein. Herriot antwortete, daß Frankreich fortfahren werde, in den Schulen weiterhin 3 oder 4 Stunden in der Woche deutschen Unterricht erteilen zu lassen. Dazu kämen noch 3—4 Stunden Religionsunterricht. Aber zunächst sei es Aufgabe der französischen Regierung, die Ausbreitung der französischen Sprache zu erleichtern.

England öffnet seine Archive.

TU. London, 3. Dez. Das englische Auswärtige Amt will eine Sammlung von Dokumenten, die die europäische Vorkriegslage beleuchtet, herausgeben. Als Herausgeber der Dokumente werden G. K. Gooch und H. W. V. Temperley bezeichnet. Diese Entscheidung ist in einem Briefe des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Watson, enthalten, der die Aufmerksamkeit des Außenministers auf den Schaden gelenkt hat, der aus der Nichtveröffentlichung der englischen Akten zur Kriegsschuldfrage entstanden sei. In einem an Watson gerichteten Brief teilte Chamberlain mit, daß später auch die Archive des Auswärtigen Amtes bis zum Jahre 1878 der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen. Gegenwärtig sind nur die Dokumente bis 1860 verfügbar. Diese Regelung wird sofort in Kraft treten, sobald die Zustimmung der Dominien erteilt worden ist.

Die Krise in Aegypten.

Neue Vorsichtsmaßregeln in Kairo.

TU. Berlin, 3. Dez. Wie die Morgenblätter aus Kairo melden, sind in Befürchtung eines Attentats gegen Ziwir Pascha außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen.

w. London, 3. Dez. Reuter meldet aus Kairo: Zaglul Pascha versicherte einer Abordnung von Professoren, daß er nicht um Ausstellung eines Auslandspasses ersuchte und nicht die Absicht habe, Aegypten zu verlassen. Er bleibe vielmehr im Lande und hoffe, daß das Land durch einmütiges Zusammenstehen bald die Wiederherstellung seiner Rechte und Freiheit herbeiführen werde.

England will die Beziehungen zu Aegypten endgültig regeln.

TU. London, 3. Dez. Nach der Annahme der englischen Forderungen durch die ägyptische Regierung ergibt sich im Zusammenhang mit den vier offengelassenen Punkten des Vertrages von 1922 eine Reihe von Fragen, deren Regelung die nächste Aufgabe der englischen Regierung sein wird. Diese Fragen sollen so gelöst werden, daß an Stelle der durch den Unabhängigkeitsvertrag von 1922 geschaffenen unbestimmten Stellung Englands zu Aegypten ein genau formuliertes Verhältnis beider Staaten zueinander tritt.

w. Kairo, 3. Dez. Die Zeitung Mokattan bezeichnet es als wahrscheinlich, daß Sir John Asser, der bisherige Gouverneur von Permudas zum Sirdar der ägyptischen Armee ernannt werden wird.

Calles' Regierungsprogramm.

TU. Newyork, 2. Dez. General Calles, der jetzt in Mexiko in sein Amt als Präsident eingeführt wurde beabsichtigt, ein umfangreiches Sparprogramm und in dessen Rahmen eine Verringerung der Heeresstärke durchzuführen

Wir wählen Liste 5 (Deutsche Volkspartei) Für den **Reichstag:** Winnefeld, Klingspor usw. Für den **Landtag:** Boelitz, Meier (Herford) usw.

Kunst und Wissen.

Schüler-Konzert — Konservatorium Hoffmann.

Am Dienstag abend stellte Rudolf Hoffmann Schüler der Mittel- und Oberklasse der Oeffentlichkeit in einem längeren Konzert vor. Man erhielt aufs Neue den Eindruck, daß in diesem Institute in zielbewußter Arbeit den Lernenden Förderung und ernsthafte Vervollkommnung zuteil wird. Die erste Gruppe der Vortragsfolge bestritten eine ausgedehnte Reihe von Klaviervorträgen, von denen manche aufhorchen ließen. Daß von den ersten Nummern gerade Beethoven anerkennenswerte Vertiefung ahnen ließen, ist gewiß kein schlechtes Zeugnis für den Stand der Schüler. Namen wie Lachner und Kaun auf dem Programm verraten das Streben nach gesundem Wechsel im überlieferten Unterrichtsstoff; Fräulein Aufderheide und der jugendliche Andersson konnten starken Erfolg für sich buchen.

Violinvorträge sind für Jugendliche schon kritisch der Tonreinheit wegen, und wenn in dieser Hinsicht alles befriedigend verläuft, ist schon viel erreicht. Aber man dürfte getrost höhere Ansprüche stellen, denn ein Satz aus einem Bachschen Konzert für zwei Violinen bedeutet künstlerisch enorm viel, und mit der Vortragsart durch Frl. Höngen und Herrn Schulz dürfte man gern einverstanden sein. Beethovens G-dur-Romanze bot technisch freilich zu hohe Anforderungen.

Gesänge bildeten den Schluß, hier wird die Aufmerksamkeit des befreundeten Auditoriums bekannter Weise am stärksten. Die Kritik des Laien fühlt sich hier am sichersten, und doch ist vielleicht nichts schwieriger, als in der Stimme die etwaigen Fehler zu finden. Die stimmtechnische Schulung ist am Hoffmannkonservatorium im ganzen auf gutem Wege, der Tonbildung, dem Stimmsitz wird genügend Wert beigelegt, jedoch mit der Einschränkung, daß anscheinend ein möglichst großes Volumen erzielt werden soll, daß auch zu diesem Zwecke eine Dunkelfärbung des Organs angestrebt wird, die nicht immer dem Stimmcharakter der einzelnen entgegenkommt. Manche Stimme erschien nach der Tiefe gedrängt auf Kosten einer notwendigen und gewißlich zu erreichenden Höhe. Zwei Stimmen zeigten besonders in dieser Hinsicht beginnende Mängel. Fräulein Patt beginnt die Töne in die Breite, statt in die Rundung auszudehnen, und doch ist das Kopfregister so prächtig bei ihr ausgebildet. Fräulein Middelmanns wirklich entzückender Koloraturspran verliert völlig ihren Charakter, wenn sie Töne in der Höhenlage absichtlich verstärkt und vergrößert, statt den reizvollen Schmelz zu wahren und die Resonanz zu fördern. Einem durchdachten Vortrag, einer sinngemäßen Gestaltung des Inhalts war sehr viel Sorgfalt gewidmet. Fräulein Schmiedeknecht und Herr Plett hatten viel Erfolg mit ihrem Duett, die Stimme des letzten hat sich prächtig und vorteilhaft entwickelt. Den anerkennenden Beifall nahmen die Kunstbeflissenen gern und stolz entgegen.

Dr. Schwermann.

Sängervereinigung.

Die Sängervereinigung hat keine sonderlich glücklichen Jahre hinter sich, die letzte Zeit Geyrs war eher Stillstand als Fortschritt, und die kurze Aera Schulz-Dornburg hat dem Verein wenig Vorteil gebracht, er wurde durch Bevorzugung von Orchesterwerken seiner eigentlichen Bestimmung entzogen. Ein neuer Geist scheint mit dem neuen Dirigenten Albert Lamberts, einem echten Musikantenblut und versierten Männerchorführer, eingezogen zu sein. Es ist mehr als verwunderlich, wie in wenigen Wochen der neue Leiter frisch pulsierendes Leben in die Sängerschar gebracht hat, wie der Chor wieder klingt, wie die Begeisterung, das Charakteristikum unserer Sänger, wieder hell entfacht ist. Gelingt es Lamberts noch, das Tonregister im forte gebührend zu veredeln, so ist die frühere seelische Höhe wieder erreicht.

Lamberts dirigiert sympathisch, nicht überschwenglich, aber doch temperamentvoll, mit sicherem Blick für die notwendigen Nüancen einer Männerchorführung. Die Gewöhnung der Sänger an eine musikalisch formgerechte Direktion, an durchgehende Taktzeiten bleibt zu pflegen. Sein Konzertdebut bestand er in Ehren. Klang auch der Sanktus noch nicht in allem ausgeglichen, so bewies er gleich in den beiden folgenden Schumann-Chören die erfolgreiche Auswirkung einer verfeinernden Schulung. Das erreichte piano sprach für intensivste Durcharbeitung, die Stimmung war namentlich im ersten wundervoll erfaßt und zum Ausdruck gebracht. Das uneingeschränkt hohe Niveau der Wiedergabe wurde nur noch mal erreicht in Schmids kostbaren, aber schweren Rosenlied und Palmgrens duftigen, stimmungsreichen Wiegenlied. Lendvai vermochte, wie bisher, auch mit seinem Glockenlied nicht zu beweisen, daß er dem Männerchor neue, segensreiche Wege weisen könnte. Die Linie will neuartig sein, bleibt aber ausdruckslos und erschöpft sich in archaisierenden Mitteln. Kaun kennt den Klang des Männerchors besser, schreibt weit dankbarer, flüssiger und entschieden wirksamer, verlangt freilich in der schwierigen Sternennacht reichlich viel. Die Wiedergabe war gut, besser als in Hegars Johannisnacht, die sich im sonst geschmackvoll aufgestellten Programm etwas fremd ausnahm. Trotz guten Anfangs ermüdeten infolge erheblicher Tonsteigung die Tenöre zum Schluß beden lich, mit leichten Trübungen machte sich ein Mangel an Glanz bemerklich. In seinem Gesamtwert war das Konzert unter den gegebenen Verhältnissen eine ausgezeichnete Leistung; die Sängervereinigung ist wieder in die Reihe unserer ersten Chöre getreten, und wird in den edlen Wettstreit belebend eingreifen.

Ein seltener Genuß waren die Liedergaben der Berliner Altistin Elli Sendler. Ich gestehe gern ein, seit sehr langer Zeit keine solch stimmlich bevorzugte Sängerin gehört zu haben, auch Emmi Leisners Kunst, die wir noch vor kurzem bewunderten, vermindert diesen Eindruck nicht. Der Ton ist, und zwar in allen Lagen, von edelster Schönheit und packender Innerlichkeit, trotz des enormen Stimmumfangs ist der Ausgleich vollkommen und aufgebaut auf einer geradezu vorbildlichen Atemtechnik. Für das jugendliche Alter der Sängerin ist die künstlerische Reife mehr als erstaunlich. Unter den dünn gesäten guten Altistinnen ist sie eine der besten, wirds ohne Frage in baldigster Zeit. Ihr kann man es verzeihen, daß sie zu Brahms unvermeidlicher Feldeinsamkeit griff, wohl keiner der Anwesenden hörte sie so tonlich vollkommen und inhaltlich eindrucksstark. Bruckners musikalisch starkes Ave Maria gelang ihr eben gut. Von dieser Sängerin darf man aufrichtig sagen, daß man ihr wieder begegnen möchte. Der Dirigent begleitete gewandt, aber nicht poesievoll genug. — Das Konzert war gut besucht, Solistin, Dirigent und Verein ernteten reichen Beifall.

Durch Opfer und Arbeit zur Freiheit!

Wahlzeitung der Deutschen Volkspartei.

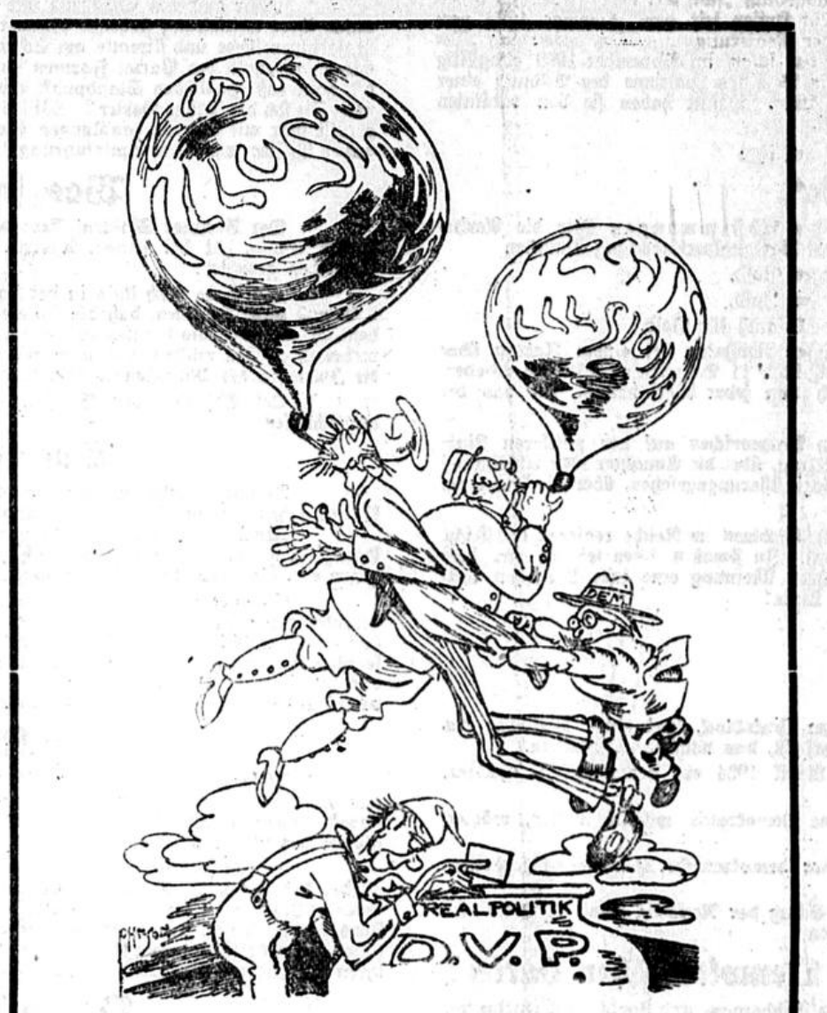
Die Frauen und der Wahlkampf.

Stadtverordnete Dr. jur. Anna Mayer.

Wenn schon die Männer den Wahlkampf als ein notwendiges Uebel ansehen, so die Frauen erst recht. Das ist aber eine falsche Einstellung gegenüber dem 7. Dezember, der ein Schicksalstag für das deutsche Volk ist. Die Frauen müssen sich darüber klar sein, daß sie, da sie die Mehrheit des deutschen Volkes sind, den Ausschlag bei der Wahl geben, und daß sie sich daher an Volk und Vaterland versündigen, wenn sie ihrer staatsbürgerlichen Pflicht nicht genügen. Gewiß kann nicht jede Frau aktiv im Wahlkampf als Rednerin mitwirken; auch die Zahl derjenigen, die sonst bei der Wahlarbeit tätig sind, wird nur eine beschränkte sein können, aber es sollte sich doch jede Frau gesagt sein lassen, daß die Abgabe des Stimmzettels allein wirklich nicht die volle Erfüllung ihrer Wahlpflicht ist. Wieviel kann durch ein verständiges Wort zur rechten Zeit am rechten Ort gewirkt werden! Die bürgerlichen Frauen müssen sich klar sein, daß es bei dieser Wahl noch einmal um Schicksal und Zukunft von Reich und Staat geht. Wenn die bürgerlichen Parteien nicht über eine starke, gesicherte Mehrheit verfügen, ist der ganze Wahlkampf umsonst, und wir stehen am 7. Dezember vor denselben Schwierigkeiten, die uns die Maiwahlen gebracht haben. Nur ein wirklicher voller Sieg der bürgerlichen Parteien kann die Gewähr für eine Festigung unserer Stellung und unserer Verhältnisse innen und außen bringen.

Dazu ist notwendig, daß auch die Arbeiterfrau einsieht, die Sozialdemokratie könne ihr das verheißene Paradies auf Erden nicht bringen, weil der Sozialismus Menschen und Dinge nicht nimmt und sieht, wie sie wirklich sind, sondern wie er sie nach seinen Theorien zurecht macht. Die Menschen sind nicht gleich, sondern verschieden, nicht die Masse, sondern die Persönlichkeit gibt den Ausschlag und bringt die Welt vorwärts. Ehe, Familie, Autorität, Religion, Glaube, Gewissen und Vaterlandsliebe sind keine abgestandenen, überlebten Begriffe, sondern bilden auch heute noch Sinn, Inhalt und Wert des Lebens. Und darum muß, wenn wir wieder gesunden wollen, der Sozialismus in unserem Volk überwunden werden. Auch der Arbeiter und die Arbeiterfrau müssen erkennen, wie unendlich gefährlich die sozialistische Weltanschauung für Schicksal und Zukunft unseres Volkes sind. Es ist gewiß das gute Recht des Arbeiters wie jedes Standes, für die Besserung seiner Lebens- und Lohnverhältnisse zu kämpfen und nach geistiger Bildung und Aufklärung zu streben. Aber er muß doch durch die Jahre seit der Revolution eingesehen haben, wie wenig bloße Lohnerhöhungen nützen, wenn die Wirtschaft infolge sozialistischer Experimente nicht gedeihen kann, und daß die reine verstandesmäßige Auffassung vom Leben und seinen Aufgaben ohne Erziehung zur Sittlichkeit, zum Lebensernst, zum Glauben und zur Vaterlandsliebe wirkliches Glück zu bringen nicht imstande ist.

Hier muß die Arbeit der Frauen in diesem Wahlkampf einsetzen. Es ist ein Kampf, um dessen Preis es sich lohnt und vor dem die Frau nicht zurückschrecken darf, weil es nicht in erster Linie um materielle Werte, sondern um die Zukunft der christlichen, deutschen Kultur Kgeht."



Wenn links und rechts die Illusionen
Dich locken in verwegene Zonen,
So halte dir den Kopf nur frei
Und bleibe fest auf dieser Erde,
Und daß dein Hoffen Wahrheit werde!
Und wähl' die Deutsche Volkspartei.

Deutschnationale Ernte.

Herr Maurenbrecher macht wieder eine Wandlung durch.

Herr Dr. Maurenbrecher von der Deutschen Zeitung, der bisher Schulter an Schulter mit dem offiziellen deutschnationalen Organ Groß-Berlins gegen die Volkspartei kämpfte, verbreitet jetzt durch den „Völkischen Pressedienst" ein Flugblatt, das sich in schärfster Form gegen die Deutschnationale Volkspartei selbst wendet. Durch die Parole: „Hinein in die Regierung mit Volkspartei und Zentrum zusammen!" sei die Deutschnationale Volkspartei zu einer verlängerten Stresemanngruppe geworden. Der Rücktritt Hergts vom Vorsitz der Partei sei nur eine Finte. Die nächsten, die ihm auf der Reichsliste folgten, Fürst Bismarck, Frau Behm, Tirpitz, Lambach u. a., seien Jasager. Deshalb bleibe „den Vertretern der nationalen Opposition innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei tatsächlich nichts anderes übrig, als bei den Wahlen des 7. Dezember den Listen der National-Sozialistischen Freiheitspartei ihre Stimme zu geben."

Die deutschnationale Agitation erntet in dem Aufruf Maurenbrechers, was sie selbst gesät hat. Hätte sich die Deutschnationale Volkspartei mit ganzer Kraft für die Tat des 29. August und die deutschnationale Kundgebung vom 10. Oktober eingesetzt, dann wäre es ihr auch gelungen, ihre Wähler mitzureißen.

Deutsche Volkspartei: die Mittelstandspartei des Industriegebietes.

In Essen trat Ende November der Einzelhandelsverband von Rheinland-Westfalen zu seiner ersten Verbandsausschußsitzung zusammen. Im städtischen Saalbau fand eine öffentliche Versammlung der Einzelhändler statt. Der Vorsitzende des Verbandes, Kaufmann van Norden, gab in seiner Eröffnungs- und Begrüßungsansprache seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Syndikus des Verbandes, Dr. Lutsch, auf der Kandidatenliste der Deutschen Volkspartei steht und die beste Aussicht hat, ein Mandat für den preußischen Landtag zu erringen. Ein Mann wie Dr. Lutsch müsse im Interesse des Einzelhandels unbedingt ins Parlament. Auch von dem volksparteilichen Abgeordneten Dr. Most wisse man, daß er dem Einzelhandel nahestehe und ihm helfe und beispringe, wo er könne. Diese Anerkennung des mittelständischen Charakters der Deutschen Volkspartei im rheinisch-westfälischen Industriegebiet widerlegt am besten das öde demokratische und sozialdemokratische Gerede von der Deutschen Volkspartei als der Partei der Schwerindustrie. Die Deutsche Volkspartei ist die wahre Mittelstandspartei als Sammelpunkt aller sozialen, liberalen und nationalen Kräfte des Volkes.

Sozialdemokratische Doppelzüngigkeit.

Was wollen die Sozialdemokraten eigentlich? Auf dem im Jahre 1921 stattgefundenen Kongreß des sozialistischen Afa-Bundes, Vorsitzender der (frühere unabhängige) Sozialdemokrat Siegfried Aufhäuser, stimmte man den Forderungen des Sozialdemokraten Helmut Lehmann auf Umgestaltung der Sozialversicherung in eine allgemeine Volksfürsorge zu, „in der die Lastenverteilung durchaus allgemein ist, so daß jeder nach dem Maße seiner wirtschaftlichen Kraft beizutragen hat, das Maß der Leistung jedoch gestaltet sich nach dem Grad des Bedürfnisses." Diese Lehmannschen Leitsätze waren Gegenstand von Beratungen eines Ausschusses, der aus Afa-Bundmitgliedern und Mitgliedern des ebenfalls sozialistischen Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes bestand. Tatsächlich hat man sich dann auch grundsätzlich zu einer allgemeinen Volksfürsorge bekannt, d. h. zahlen muß jeder nach seiner Leistungsfähigkeit, Ansprüche erheben darf aber nur der, der „bedürftig" ist.

Die Versuche der Sozialdemokraten, im Reichstage dieses Programm der allgemeinen Volksfürsorge durchzuführen, sind von der Deutschen Volkspartei im Verein mit den anderen bürgerlichen Parteien abgewiesen worden. Die D. V. P. bekennt sich zur Sozialversicherung, die auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit beruht und jedem, der Beiträge leistet, einen Rechtsanspruch auf Leistungen gewährt. Es ist nun interessant, daß derselbe Herr Siegfried Aufhäuser, der im vergangenen Reichstage seine ganze Kraft für die Volksfürsorge einsetzte, jetzt in der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung" vom 21. 11. 24 in einem Leitaufsatz „Angestellte und Reichstagswahl" gegen die Volksfürsorge Stellung nimmt. Er schreibt u. a.: „Die Sozialversicherung würde, ginge es nach dem Wahlprogramm der Arbeitgeber und denen von ihnen getragenen Rechtsparteien, abgelöst durch eine Fürsorge, die nur Almosen an bedürftige Angestellte gewährt." Soll man sich mehr wundern über die Dreistigkeit der Aufhäuserschen Behauptung oder darüber, daß er auch sozialistische Angestellte für so dumm hält, daß sie den Widerspruch zwischen dem Aufhäuser vor der Reichstagsauflösung und dem Aufhäuser der Wahlkampagne nicht merken? Herr Aufhäuser wird nach der Wahl wieder wie bisher mit allen Mitteln gegen die Sozialversicherung und für die im sozialistischen Parteiprogramm enthaltene Fürsorge eintreten. Seine jetzige Stellung ist, wie jedem, der die angestelltenfeindliche Politik der Sozialdemokratie kennt, klar ist, nur auf Stimmenfang berechnet.

Letzte Lokal-Nachrichten.

Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei — fünfter und sechster Stadtbezirk — hielt gestern abend eine Mitgliederversammlung in der Wirtschaft Schulze, Bahnhofstraße, ab, die Herr Dr. Poensgen leitete. Dr. Küppers sprach in Vertretung des Geheimrats Wehrmann über die bevorstehenden Wahlen. Er erörterte die bekannten Gründe, weshalb dem deutschen Volke die Auflösung des Reichstages nicht erspart wurde, und führte weiter aus: Wir können aus guter Ueberzeugung die Deutsche Volkspartei vertreten, denn unsere Partei treibe eine zweckmäßige und nützliche Politik, die Erfolge zeitigte. Wir treten dafür ein, daß in verständiger Weise außenpolitisch weitergearbeitet wird. Eine Störung der jetzigen Erfolge wollen wir verhindern. Es handelt sich bei den Wahlen nicht um verhältnismäßig kleine Nebenfragen, sondern um die ruhige Weiterarbeit an unserer Wirtschaft. Es handelt sich um die Durchführung des Londoner Abkommens, so lange es geht. Die Deutschnationalen müssen aus der Opposition heraus und zur praktischen Mitarbeit in der Regierung herangezogen werden. Unsere Deutsche Volkspartei ist die verständigste Führung des liberalen deutschen Bürgertums. Der Partei wollen wir dienen, weil wir ihr trauen können. Unsere Führer verdienen das vollste Vertrauen, sowohl Stresemann wie Kahl. (Bei letzterem wies Redner besonders auf seine Stellung in religiösen Dingen hin.) Uns führen Männer, denen wir mit fester Zuversicht folgen können und das wollen wir auch am Tage der Wahl. Lebhafter Beifall dankte dem Redner. Es wurden dann noch praktische Fragen zur Wahl selbst erörtert und die Sitzung von Dr. Poensgen hierauf mit der Mahnung, recht lebhaft für die Deutsche Volkspartei einzutreten, geschlossen.

Deutschnationale Wahlversammlung.

Im voll (zu einem nicht unbeträchtlichen Teil allerdings von Gegnern) besetzten Ev. Vereinshaus hielt gestern abend die Deutschnationale Volkspartei eine Wahlversammlung ab, in der zunächst Lizentiat D. Mumm eine längere Rede über „Schicksalswahl" hielt, die wegen ihres sachlichen Inhalts eigentlich nicht verdient hätte, in der Weise von oppositionellen Elementen gestört zu werden, wie es geschah. Es herrschte von Anfang an eine elektrisch geladene Stimmung in einem Teil der Versammlung, die sich häufig in lautem Widerspruch und wüstem Lärm entzündete. Das hinderte den Redner jedoch nicht, seine Ausführungen programmäßig zu Ende zu führen. Gegen diese Art der Störung von Wahlversammlungen muß man, welcher Partei man auch angehöre, entschieden Verwahrung einlegen. Wer was zu sagen hat, kann es in der Diskussion tun.

Herr Mumm zog eine Reihe von innen- und außenpolitischen Problemen in den Kreis seiner Betrachtungen und suchte an ihnen die Richtigkeit der deutschnationalen Politik zu erweisen. Er verbreitete sich ausführlich über das soziale Programm der Deutschnationalen. Die Partei erstrebe Konsolidarität aller Berufsstände. Er beleuchtete weiter die Stellung der Deutschnationalen zum Mittelstand, für den sie stets warm eingetreten seien. Weiter wandte er sich gegen die Parteizersplitterung und geißelte das Unwesen der kleinen Parteigründungen. Er beschäftigte sich mit dem Gedanken der Aufwertung, mit der Mißwirtschaft der Sozialdemokraten, forderte Besetzung der Beamtenposten mit sachlich vorgebildeten Leuten und ließ sich über die unheilvollen Folgen der materialistischen Geschichtsauffassung aus. Er betonte weiter die Notwendigkeit eines gesunden Bauernstandes. Um des Vaterlandes willen sei es nötig, sich für alle schaffenden Stände einzusetzen. Wer der Menschheit dienen wolle, müsse ihr da dienen, wohin er gestellt sei.

Frau Hoffmann sprach, ebenfalls von vielen Zwischenrufen und zuweilen ohrenbetäubendem Lärm unterbrochen, ihr „letztes Wort an die Wähler". Sie befaßte sich darin kritisch und polemisch mit anderen Parteien und besonders auch mit dem jetzigen Inhaber des Reichspräsidentenpostens. Es sei nötig, daß diese Wahl nach rechts gehe. Der Internationalismus müsse bekämpft werden.

In der darauffolgenden äußerst lebhaften Debatte ging ein Herr Lehmann mit den Deutschnationalen sehr scharf ins Gericht. Er sagte die beiden Referenten hätten um die eigentlich wichtigen Probleme herumgeredet. Seine Ausführungen wurden noch unterstrichen durch mehrere Kommunisten und Arbeitslose, deren Auftreten auch teilweise des Humors nicht entbehrte. Im Namen der Demokraten stellte Herr Lorenz einige Fragen. Herr Mumm berührte in seinem Schlußwort noch einmal die vorgebrachten Einwände. Nach Schluß stimmte eine Anzahl Teilnehmer die Internationale an.

Letzte Drahtmeldungen.

Dr. Jarres über den Preisabbau.

w. **Düsseldorf**, 3. Dez. In einer Wählerversammlung der Deutschen Volkspartei sprach hier Reichsminister Dr. Jarres über die innere Politik. Einleitend erklärte er, daß er aus dem politischen Leben ausscheiden werde, nachdem ihm die Rückkehr in sein Oberbürgermeisteramt von der Besatzung erlaubt worden sei. Sich dann der Innenpolitik zuwendend, äußerte er sich zur Frage des Preisabbaues. Zunächst müßten die Grundfaktoren der Preisbildung wieder den Friedensverhältnissen angepaßt werden, damit man wieder zu normalen Wirtschaftsbedingungen komme. Diese Arbeit sei im Gange. Es seien bereits Erleichterungen geschaffen worden durch Herabsetzung der Eisenbahntarife und der Bankbedingungen. Auch die Einfuhrverbote sollten restlos aufgehoben werden, das heiße aber nicht von heute auf morgen, sondern erst, wenn internationale Handelsbeziehungen angeknüpft seien. Es komme bei den bevorstehenden Reichstags- und Landtagswahlen sehr wesentlich darauf an, daß durch ihren Ausgang eine Homogenität der Reichs- und preußischen Regierung herbeigeführt werde. Es sei nötig, daß Preußen in der gleichen Weise regiert werde wie das Reich.

Zwei Bochumer Raubmörder verurteilt.

TU. **Münster**, 3. Dez. Der Raubmord, der am 20. März d. J. auf der Chaussee zwischen Haltern und Dülmen verübt wurde, fand jetzt seine Sühne vor dem Schwurgericht in Münster. Den Räubern waren rund 11 000 Mark Lohngelder des Dynamitwerkes in Sythen in die Hände gefallen. Einer der Begleiter des Transportes wurde erschossen. Der Hauswirt Karl Mir, der den tödlichen Schuß abgegeben haben soll, ist flüchtig. Die Hauptbeteiligten, der Dreher Albert Göbbels und der Klempner Peter Fanßen, beide aus Bochum, erhielten je 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Der Arbeiter Johann Höwing aus Haltern wurde zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Bergmann Adalbert Göbbels und der Dreher Pieper aus Bochum wurden wegen Hehlerei mit je einem Jahr Gefängnis bestraft.

Von einem abgewiesenen Liebhaber erschossen.

Herne, 3. Dez. In der hiesigen Markmannschen Wirtschaft erschoß der 25 Jahre alte Hans Schuhmacher die Wirtstochter, weil diese seine Liebesanträge zurückgewiesen hatte.

Der estländische Bolschewistenputsch von Moskau organisiert.

TU. **Paris**, 3. Dez. Nach einer Meldung des „Echo des Paris" aus Stockholm ist jetzt einwandfrei festgestellt, daß die Fäden des estländischen Bolschewistenputsches nach Moskau laufen. Unter den Festgenommenen soll sich ein Kurier des Sowjet befinden. Ein russischer Unteroffizier soll versucht haben, den Aufständischen einen Tank zur Verfügung zu stellen. Bei einem Teil der Festgenommenen wurden Listen vorgefunden, aus denen hervorgeht, daß bei Gelingen des Putsches von je 10 Bürgern einer erschossen werden sollte.

Kein Rücktritt Mussolinis.

TU. **Paris**, 3. Dez. Nach einer Havasmeldung aus Rom erklärte Mussolini faszistischen Delegierten, er habe entgegen allen Gerüchten, die in letzter Zeit von seinen Gegnern über seinen bevorstehenden Rücktritt verbreitet würden, durchaus nicht die Absicht, demnächst oder in Zukunft seine Machtbefugnisse aus der Hand zu geben. Seine Stellung stütze sich auf die große Mehrheit des Landes. Er besitze das Vertrauen des Landes und sei der Disziplin seiner Partei sicher.

Coolidges Botschaft an den Kongreß.

TU. **Newyork**, 3. Dez. In seiner Botschaft an den Kongreß lehnt Coolidge den Völkerbund mit scharfen Worten ab, spricht sich aber für ein Schiedsgericht aus, doch nur unter größten Einschränkungen, da Amerika nicht in fremde Angelegenheiten verwickelt zu werden wünscht. Eine zweite Abrüstungskonferenz könne erst nach Erledigung der europäischen Pläne für die Konferenz stattfinden. Japans Beunruhigung wegen der geplanten amerikanischen Flottenmanöver wies er mit der Begründung zurück, daß jedem das Recht zusteht, seine Streitkräfte zu entwickeln und daß ein Manöver keine feindselige Handlung bedeute. Weiter erklärte Präsident Coolidge, die Summe, die das Ausland den Vereinigten Staaten schulde, beliefe sich auf etwa 12 Milliarden Dollars.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: Dr. H. Riedel; für Lokales, Sport und Letzte Nachrichten: Ernst Henle; für Provinzielles, den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: Jul. Schwinck; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Die „unentwegten" Demokraten!

Die Auflösung des Reichstags war die Folge der Weigerung der Demokraten, mit den Deutschnationalen gemeinsam die Regierung zu bilden.

Darauf sind sie sehr stolz. Ihre Minister Dr. **Geßler** und **Hamm** sind aber ganz anderer Meinung. Gleich der Deutschen Volkspartei erachteten sie die Verbreiterung der Regierung nach rechts als unumgänglich notwendig!

An allen Krisen der letzten Zeit ist der herrschende linke Flügel der Demokraten „natürlich" ganz unschuldig. Schuldig ist nur die böse D. V. P., die angeblich „fünf Krisen" auf dem Gewissen haben soll. In Wahrheit liegen die Dinge so, daß alle fünf Krisen seit dem Sommer 1923 verschuldet wurden durch die Sozialdemokratie, die stets aus der Regierung ausrückte, wenn sich „Belastungen" für ihre Agitation ergaben. Diese „Krisen" hätten schon im November 1923 endgültig beseitigt werden können, wenn nicht die Demokraten und ein Teil des Zentrums der Bildung einer großen bürgerlichen Koalition Schwierigkeiten gemacht hätten. Damit haben sie den radikalen Flügel der Deutschnationalen in seinem Widerstande gestärkt.

Die Demokraten um Erkelenz sind weiter „stolz" auf ihre

„gerade Linie".

Sie kämpfen unter dem Banner Schwarz-Rot-Gold. Bei den Abstimmungen über die Aenderung der Reichsflagge am 3. Juni 1919 in der Weimarer Nationalversammlung stimmten

19 Demokraten für Schwarz-Weiß-Rot und gegen Gold,
14 Demokraten gegen Schwarz-Weiß-Rot und für Gold,
21 Demokraten sowohl für Schwarz-Weiß-Rot als auch für Gold.

Am 17. Dezember 1921 stimmten im ersten deutschen Reichstag bei einem Antrag über die Wiedereinführung der alten Handelsflagge Schwarz-Weiß-Rot 11 Demokraten für die Wiedereinführung der alten Flagge, 13 dagegen, 14 drückten sich von jeder Abstimmung. Ist das die gerade Linie der Demokratischen Partei?

Ein schönes Bild des „einmütigen" demokratischen Vormarsches auf der mittleren Linie boten auch die Abstimmungen über den 1. Mai als Weltfeiertag, über die Annahme oder Ablehnung des Versailler Vertrages, über den bedeutsamen § 2 des Sozialisierungsgesetzes, über die Annahme oder Ablehnung des Genfer Gewaltspruches usw.

Die Demokraten wollen weiter mit einem Minderheitskabinett im Reiche regieren (vielleicht in der Hoffnung, es eines Tages zum Linksblock zu machen). In Preußen sprengten sie vor drei Jahren das Minderheitskabinett Stegerwald, weil nach ihrer Meinung eine feste Mehrheit notwendig ist! Auch hier Widersprüche — aber keine gerade Linie!

Man will auf den

Linksblock

hinaus, das wird immer deutlicher.

Im Hamburger Wahlkampf hat Herr Erkelenz den Linksblock, laut einer Meldung des „Berl. Tageblatt" als Ziel hingestellt. Vergeblich hat er versucht, das nachher abzustreiten.

In einer Versammlung in Ruhrort sagte im April 1924 ein demokratischer Führer, Dr. Brinckmann:

„Wählen Sie Demokraten! Wenn Sie aber keine Demokraten wählen wollen, wählen Sie wenigstens Sozialdemokraten!"

Und in der Hamburger Bürgerschaft erklärte der demokratische Reichstagsabgeordnete Bill unter dem Beifall seiner Freunde:

„Das demokratische Bürgertum wird gewiß zum Schutz der Republik Hand in Hand mit den Kommunisten gehen, wenn sie ihre Sonderpläne verlassen."

Was sagen langjährige Führer der Demokratischen Partei?

Die aus der Demokratischen Partei ausgeschiedenen Reichstags- und Landtagsabgeordneten haben ein Schreiben an den Parteivorstand gerichtet, in dem nachgewiesen wird, daß die Partei aufgehört hat, eine Mittelpartei zu sein. Weiter heißt es:

Innerpolitisch. „Die Zurückweisung des Zusammenwirkens mit der Deutschnationalen Volkspartei wurde geradezu zum Grundsatz. Sie erfolgte, wie sich gerade jetzt deutlich gezeigt hat, auch dann, wenn diese Partei sich bereit erklärte, auf den Boden der Verfassung und der von den Mittelparteien bisher getriebenen Politik zu treten, und durch die Beibehaltung der für diese Politik maßgebenden Punkte hierfür Garantien zu leisten."

Außenpolitisch. „Diese einseitige Entwicklung zeigte sich auch in der Stellungnahme zu dem großen sachlichen Problem der Politik nach außen. Hier trat ein übertriebener, für berechtigte nationale Empfindungen oft verständnisloser und nicht selten verletzender Pazifismus, nach innen ein abstrakter Dogmatismus und die Hinneigung zu einer einseitigen Konsumentenpolitik in den Vordergrund und entfremdete der Partei in stets steigendem Maße alle die Elemente, die sich von der Grundlage einer geschichtlich und wirtschaftlich bodenständigen Politik nicht abdrängen lassen wollten."

Was sagt insbesondere der bisherige zweite Vorsitzende der Demokratischen Partei,

Professor Dr. Gerland?

„Wir duldeten Schücking und Quidde trotz ihres Auftretens weiter in der Partei, das unter ihrer Mitleitung stehende Banner Schwarz-Rot-Gold schützte Basch in seiner provokatorischen Potsdamer Rede und stimmte am Schluß begeistert die Internationale mit an. Die Völkerbundagitation nahm innerhalb der Partei Formen an — darf ich an die Zeit der Genfer Tagung erinnern? —, die vom außenpolitischen Standpunkt aus unbegreiflich waren. Und endlich und namentlich — erinnern Sie sich des Falles Geßler? Wissen Sie nicht mehr, wie jede Tagung unserer Parteiinstanzen ausgefüllt war mit den Verhandlungen über die unerhörten Angriffe der Tantzen, Cohnstaedt, Schücking gegen Geßler und seine Amtsführung? Hier hatten Sie den Pazifismus in Reinkultur."

Was sagt der Mittelstand?

Der Berliner Stadtrat Neuendorff, bisher Vorstandsmitglied der Demokratischen Partei, Bezirk Berlin, hat bei seinem Austritt aus der Partei an die demokratische Parteileitung ein Schreiben gerichtet:

„Ich habe mich stets in der Hauptsache als den Vertreter der Mittelstandsinteressen betrachtet und muß leider feststellen, daß die Interessen dieses für die Erhaltung jedes Staatslebens außerordentlich wichtigen Volksteiles in unserer Partei nicht genügend gewahrt wurden. Vielmehr habe ich mehrfach erleben müssen, daß man aus irgendwelchen, mir nicht bekannten Gründen geradezu gegen die Interessen des Mittelstandes arbeitete".

Der Absender des Briefes, ein Handwerksmeister, hat sich der Deutschen Volkspartei angeschlossen.

Was sagen die Bauern?

Anfang Oktober warnte der „Deutsche Bauernbund", das Organ der der Demokratischen Partei nahestehenden Bauernorganisation, die Parteileitung mit dringenden Worten:

„Unerträglich sei die Haltung der demokratischen Berliner und Frankfurter Großstadtpresse, sowohl in Fragen des agrarischen Schutzzolls als auch der politischen Gesamteinstellung. Der Kampf gegen eine nicht sozial fische Regierungszusammensetzung werde mit durchaus unlauteren Mitteln geführt.

Wie lange gedenken Sie dies vergiftende und wahrheitswidrige Spiel einer gewissen demokratischen Großstadtpresse ungerügt zu dulden? Katastrophal ist der Abstrom des Handwerks, das einst das Rückgrat der alten Fortschrittspartei war. Wer glaubt, daß Herr v. Siemens so leichten Herzens sein Reichstagsmandat aufgab, wenn er nicht angewidert war von dem Kampf und den ewigen Nadelstichen? Wieder ist ein großer Führer des Wirtschaftslebens der aktiven, demokratischen Politik im Parlament entzogen. Soll das nicht zu denken geben?"

Massenaustritte.

Diese Warnungen halfen nichts: Am 14. Oktober zog Dr. Böhme die Folgerungen, trat aus der Partei aus und schloß sich der Deutschen Volkspartei an. Seinem Beispiel folgten die ihm nahestehenden Herren Westermann, M. d. L., Schmidthals, Hartkop (Ostpreußen) und fast alle Mitglieder des Bauernbundes.

In den folgenden Wochen häuften sich die Nachrichten von Austritten führender Mitglieder der D. D. P., die meist zur Deutschen Volkspartei übertraten. Wir nennen die Abgg. Grun (Breslau), Dominicus, Reinath, Gerland, Page sticher (Mainz) ferner Schiffer, v. Siemens, Zöphel u. a., die in der Liberalen Vereinigung die ihnen gleichgesinnten Kräfte sammeln wollen. (Die „Liberale Vereinigung" will keine neue Partei sein, sie stellt keine Kandidaten auf und stellt ihren Mitgliedern die politische Betätigung in den Parteien frei.)

Das alles sind Tatsachen,

die mit keinerlei Redensarten oder angeblichen „Erfolgen" zu verdunkeln sind. Die bewußt nationalen und bodenständigen Elemente verlassen die Demokratische Partei, die von der Großstadtpresse geführt wird, fluchtartig.

Der 7. Dezember

wird diesen Prozeß vollenden. Heute ist die einzige liberale und nationale Partei, der letzte Hort des deutschen Bürgertums, die

Deutsche Volkspartei.

Um sie sammeln sich in Stadt und Land alle, die auf dem Boden der verfassungsmäßigen Entwicklung stehend, gleichberechtigt alle Stände vereinigen wollen zum großen Ziel der deutschen Volksgemeinschaft und der nationalen Freiheit.

Deshalb
Männer und Frauen
wählt
Liste 5

Deutsche Volkspartei

die Partei des nationalen und liberalen Bürgertums

Intimes Theater
Freitag, den 5. Dezember 1924
nachmittags 4 Uhr
Große
Kinder-Vorstellung
[auch für Erwachsene]
Auftreten
Tarzan!
Mensch oder Affe?
Außerdem das gesamte
Künstler-Programm.
Täglich 8 Uhr: Das große
Dezember-Programm

M.-G.-V. „Schlägel & Eisen" e. V. Bochum
Künstlerische Leitung: Rudolf Hoffmann, Bundeschormeister.
Sonntag, den 14. Dez. 1924, nachm. 5 Uhr im Schützenhof
2. Hauptkonzert
Mitwirkende: Kammermusik-Bläservereinigung des Städtischen Orchesters Bochum — Herr Otto Enke, Pianist, Lehrer am Hoffmann'schen Konservatorium. — M.-G.-V. Schlägel & Eisen e. V.
Männerchöre, u. a.: „Liebe" v. Rich. Strauß. „Heimat" v. Wiesner „Herbstlied" v. d'Albert. „Held Samson" v. Reinecke, „Heimweh" v. Hoffmann.
Sämtliche Männerchöre sind für Bochum Erstaufführungen.
Karten im Vorverkauf zu 2.50 Mk. u. 2.00 Mk., numm. 1.00 Mk. unnumm. Buchhandlung Hengstenberg, Kortumstraße; Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstr. Zigarrengeschäft J. Paas, Hattingerstraße 2 — An der Konzertkasse ab 4 Uhr.
Unsere Mitglieder haben Anspruch auf 2 numm. Plätze. Die Karten werden nur im Zigarrengeschäft Fritz Budde, Brückstraße 35 bis zum 12. Dezember verausgabt. Als Ausweis dient nur die letzte Quartalsquittung. Der Jahresausweis ist ungültig.

U.P. Union-Palast U.P.
Original
Miltowitsch
Gastspiel
Heute Donnerstag 8 Uhr
Erstaufführung
Der verjüngte Adolar
Musik v. Walter Kollo
Vorverkauf ab 4 Uhr an der Theaterkasse
Die für November ausgegebenen Vorzugsscheine behalten vorläufig Gültigkeit.
U.P. Café Restaurant U.P.
Diners u. Soupers.
Abendplatten vor und nach der Vorstellung.
Dortm. Union-Bier.
Münchner Pschorr.
Ab 7 Uhr Künstlerkonzert
U.P. Bierstube U.P.
Rationeller Bierausschank
Hamburger Buffet.

Viktoria-Bad
Friedrichstr. 13
Geöffnet v. 9—8 Uhr
Bäder, Massage.
Kaufm. Schriftverkehr u. Buchführung
führe ich sachgemäß u. billig in d. Abendstunden aus. Gefl. Zuschr. erb. u. B. C 223 a. d. Gesch. d. Z.
Verschossene Herrensachen
Joppen, Paletots, Anzüge
werden wie neu in allen Farben
aufgefärbt.
Färberei
Galluschke
Läden in allen Stadtteilen.

Verband Deutsche Frauenkultur und Frauenkleidung e. V.
Ortsgruppe Bochum.
Weihnachts-Messe
Dienstag, den 9. und Mittwoch, den 10. Dezember im Parkhause.
Geöffnet von 10—1 und 3—7 Uhr.
Eintrittskarten für Mitglieder 50 Pfg.
für Nichtmitglieder 80 Pfg.
Vorverkauf Buchhandlung Hengstenberg, Kortumstr.

Bochum Hellweg 1
Kaffee Hackert
gegenüber der Fein-Bäckerei und Konditorei
Diese Woche Spezialität:
Lucullus-Torte.

Hoffmann'sches Konservatorium
Kortumstr. 18 Bochum Fernruf 3049

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg
Donnerstag, 4. Dez. 7½—8¼ Bühnenvolksbund Serie A. u. B.
Ein Glas Wasser.
Freitag, 5. Dezemb. 5½—8½ Uhr Vorm.
Schneewittchen.

Nachhilfe
wird Schülern höh. Lehranstalten in Latein, Griech., Franz., Mathem. usw. vorm. bzw. nachm. bei mäß. Berechnung fortlaufend erteilt. Beste Erfolge und Empfehlungen. Gefl. Ang. Nr. 585 a. d. Gesch. d. Ztg.

Nähmaschinen
repariert
P. Nengelken
Weilenbruk 13

Prima Spekulatius
1 Pfd. Mk. 1.00 u. 1.20
Mandelspekulatius
1 Pfd. Mk. 1.60.
Vereine und Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Heinrich Kruse
Bäckerei und Konditorei
Königstraße 24. Fernruf 1801

In den Sälen des Parkhauses
am Samstag, den 6. d. Mts. das große
Esperanto-Werbefest
Programme in den Buchhandlungen und an der Kasse.

Weinhaus Sievers
Rottstrasse Nr. 18 :: Telephon Nr. 3931
(Auto-Unterstellung)
Vornehmes Familienlokal
Anerkannt feine Küche u. gutgepflegte Weine zu zeitgemäßen Preisen.
Täglich erstklassiges Künstler-Konzert.

Nr. 216. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag, 4. Dez. 1924.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 4. Dez.

Wochenmarkt-Berichte.

Markt- und Wochenberichte vom 3. Dezember.

(In Billionen Mark.)

Fleisch- und Wurstwaren.

Schweinefl.	1,100—1,300	Mk.	
Rindfleisch	0,700—1,000	-	
Gefrierfl.	0,600—0,650	-	
Hammelfleisch	0,800—1,000	-	
Gehacktes	0,700—1,000	-	
Mettwurst	1,200—1,700	-	
Kalbfleisch	0,850—1,200	-	
Leberwurst	0,600—1,200	Mk.	
Rotwurst	1,100	-	
Fleischwurst	0,800—1,000	-	
Corneedbeef	0,650	-	
Koteletts	1,000—1,100	-	
Speck	0,800—1,000	-	
Westf. Speck	1,200—1,500	-	

Käse.

Holl. Käse	1,400—1,600	Mk.
Mainzer Käse	10 St. 0,800	-
Tilsiter Käse	1,400—1,500	-
Limburg. Käs.	950—1,000	-
Stangenkäse	0,400—0,500	-
Harz Käse	1 Pfd. 0,800	-
Edamer Käse	1,300—1,400	-
Emmenthaler Käse	2,200	-

Fett.

Margarine	0,580—1,000	Mk.
Nierenfett	0,580—0,600	-
Kokosfett	0,650—0,700	-
Schmalz	0,900—0,950	-
Flomen	1,100—1,200	-
Butter	2,200—2,400	-
Palmin	0,650—0,700	-

Gemüse.

Wirsing	0,100—0,120	Mk.
Blumenkohl	0,500—0,700	-
Weißkohl	0,040—0,050	-
Rotkohl	Pfd. 0,070—0,080	-
Wurzeln	0,100—0,150	-
Zwiebeln	0,120—0,140	-
Salat 1 Kopf	0,250	-
Speisekart.	Ztr. 4—5,000	-
Kartoffeln	20 Pfd. 1,000	-
Gurken	0,400—0,500	-

Fische.

Schellfisch	0,400—0,800	Mk.
Heringe	10 Stück 0,700	-
Seelachs	0,600	-
Kabliau	0,700—0,900	-

Obst.

Stäpfel	Pfd. 0,050—0,100	Mk.
Aepfel a. K.	10 Pfd. 0,700	-
Apfelsinen	7 Stück 0,700	-

Eier kosteten 5 Stück 1,000—1,100 Mk. (Oldenburger).
Eier kosteten 6 Stück 1,000—1,200 Mk. (Holländer).
Eier kosteten 5 Stück 1,000—1,200 Mk. (Kandeier).
Eier (Auslandsware) 10 Stück 1,700—1900 Mk.
Gänseeier 40—50 Pfg. pro Stück.

Trotz des schönen Wetters wies der gestrige Wochenmarkt auf dem Wilhelmsplatz einen sehr mäßigen Besuch auf. Die Kauflust war sehr minimal. Die Anfuhr war in allen Teilen sehr gut. Fleisch- und Fettpreise hielten ihren alten Stand, ebenso Butter. Eier ließen eine kleine Senkung bemerkbar machen. Weintrauben wurden zum Preise von 90—150 ₰ abgegeben. Gemüse und Obst ließen etwas im Preise nach. Bananen wurden durchschnittlich mit 60—70 ₰ abgesetzt. Gänseeier kosteten 40—50 ₰ pro Stück. Die Herbstblumen sind seit dem Totensonntag bedeutend seltener geworden. Obst war gestern in großen Mengen angefahren. Aepfel waren in einer Preislage von 15—60 ₰, Birnen von 10—30 ₰ zu haben. Im übrigen waren die folgenden Preise festzustellen: Kartoffeln waren bei Abnahme von 17—20 Pfd. für 1 ℳ zu haben. Kopfsalat kostete 20 bis 25 ₰, Rosenkohl 30—35 ₰, Kohlrabi 25—40 ₰, Sellerie und Stielmus 20—25 ₰, Karotten 15 ₰, Weißkohl 5 ₰, Rotkohl 8 ₰ pro Pfund. Nüsse waren in großen Mengen vorhanden; die Preise sind heute etwas von ihrer Höhe herabgestiegen. Geflügel war gut vertreten. Der Preis war angemessen. Hasenfleisch kostete 1,35—1,40 ℳ, Gänsefleisch 1,50—1,60 ℳ. Große Mengen von Apfelsinen waren vertreten. Die Früchte wurden mit 10 ₰ pro Stück abgegeben. Die Taschendiebe hatten sich gestern vom Markte ferngehalten, da der Besuch zu schwach war und derartige Geschäfte nur glücken, wenn das Gewühl am stärksten ist.

Keine Befürchtungen für die Versorgung mit Brotgetreide und Kartoffeln.

Der „Statistischen Korrespondenz", dem amtlichen Publikationsorgan des Preußischen Statistischen Landesamts, entnimmt der Amtliche Preußische Pressedienst folgende Angaben:

In der Oeffentlichkeit war lange die Meinung verbreitet und wurde noch durch unberufene Stellen genährt, daß unsere Ernte diesmal eine Katastrophe bedeute und wir das Schlimmste vor allem für unsere Brotversorgung befürchten müßten. Gegenüber diesen Gerüchten, die sich teilweise hartnäckig bis in die letzte Zeit hielten, ist nochmals auf das Dringendste zu betonen, daß die Verhältnisse weit günstiger liegen, als vielfach angenommen wurde. Um hierüber Klarheit zu schaffen, hat das Statistische Landesamt, nachdem 80 Prozent aller Ernteemeldungen eingelaufen sind, eine vorläufige Uebersicht zusammengestellt, aus der der Ernteausfall im Vergleich mit der Vorschätzung für Brotgetreide Anfang August und Kartoffeln Anfang Oktober zu entnehmen ist.

Hieraus ist zu ersehen, daß die östlichen und mittleren Provinzen — außer Ostpreußen — durchweg gut abgeschnitten haben: In Brandenburg, Pommern, Grenzmark und Sachsen zeigt sich sogar eine Zunahme gegen die Ergebnisse der Vorschätzung bei Brotgetreide, z. T. auch bei Kartoffeln. Auch Schleswig-Holstein zeigt noch keine große Einbuße. Viel schlechter liegt es dagegen in den westlichen Provinzen und Ostpreußen, wo in manchen Bezirken bis zu 80 Prozent der Ernte verloren gegangen sind. Im Provinz-Durchschnitt beträgt allerdings auch hier der Verlust nur 10 bis höchstens 20 Prozent gegenüber der Vorschätzung. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß auch von dem geretteten Erntegut ein großer Teil zur menschlichen Ernährung unbrauchbar geworden ist, oft nicht einmal leidliches Viehfutter bietet. Auch als Saatgut sind diese Körner nicht mehr geeignet, da bereits Keimung eingetreten ist. All diese Schädigungen wird man aber nach den vorliegenden Meldungen bei höchstens 50 Prozent der geernteten Mengen in den genannten Provinzen annehmen dürfen, sodaß auch hier die Hälfte als durchaus brauchbar angesehen werden muß. Nimmt das Getreide der übrigen Provinzen durchweg als in gutem Zustande befindlich an, so stehen von der ganzen Staatsernte bestimmt 50,17 Mill. Doppelzentner, also 72,1 Prozent der vorjährigen Ernte, einwandfrei für die menschliche Ernährung zur Verfügung.

Die Kartoffelernte zeigt kaum eine Abweichung von der Vorschätzung, allerdings sind diesmal 3—4 mal soviel erkrankt wie im Vorjahre. Trotzdem bleibt der Ausfall an guten Kartoffeln immer noch größer als im Vorjahre. Im übrigen lagen die Verhältnisse innerhalb derselben Provinz mitunter außerordentlich verschieden. In Pommern, Hannover und vor allem in der Rheinprovinz kamen Abweichungen bis zum Doppelten und Dreifachen eines Regierungsbezirks vor.

Mißbrauch der Kanzel für politische Zwecke.

Unsere vorgestrige unter obiger Spitzmarke veröffentlichte Mitteilung scheint das hiesige Zentrumsblatt etwas aus dem Häuschen gebracht zu haben. Es kann unsere Angabe sachlich nämlich garnicht widerlegen. Aber da es sich für verpflichtet hält, den betreffenden Pater in Schutz zu nehmen, äußert es pflichtschuldigst, wie wir von vornherein annahmen. Zweifel an der Echtheit unserer Zuschrift und meint, der Verfasser der Mitteilung säße in unserer Schriftleitung.

Wir erklären demgegenüber, daß wir gern bereit sind, der „Westfälischen Volkszeitung" die Mitteilung im Original vorzulegen. Mehr können wir doch wirklich nicht tun.

War übrigens das Zentrum im vorrevolutionären Reichstag nicht stets die Partei, die bald mit links, bald mit rechts Mehrheiten bildete, je nach dem der Wind wehte, und hat es nicht auch in der Nationalversammlung bei der Verfassungsberatung und im neuen Reichstag bei wichtigen Gesetzen das gleiche Spiel getrieben? Eine derartige Partei „Wetterfahne" behauptet heute steif und fest, stets nur eine geradlinige Politik gemacht zu haben.

Sparer und Zentrum.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Geschädigte Sparer „Achtung!" Der „Sparerschutz" der Aufwertungs-Rechtsschutzstelle richtet hiermit an alle Sparkassengläubiger, Hypothekenbesitzer, Inhaber von staatlichen, städtischen und Kriegsanleihen, Lebensversicherte, Kapital- und Sozialrentner, Kleinrentner und alle Katholiken Deutschlands die dringendste Aufforderung, keinesfalls Zentrum zu wählen, weil das Zentrum gegen den Willen des Papstes, der Bischöfe und aller treu zur Kirche stehenden Katholiken sich seit Jahren mit der besitzfeindlichen Sozialdemokratie verbündet und die alle Sparer beraubende 3. Notverordnung veranlaßt hat. Wählt Kandidaten anderer, rechtsstehender, gerechte Aufwertung erstrebender Parteien.

Wetterdienst. Heiter und kälter. Ein ausgedehntes Tiefdrucksystem bedeckt den ganzen nordatlantischen Ozean südlich von Grönland und Island. Sein östlicher Ausläufer liegt in einem vom Nordmeere bis Irland vorgedrungenen kälteren Luftstrom und lag gestern morgen mit seinem Kern (745 Millimeter) über dem Kanal. Mitteleuropa ist im allgemeinen noch frostfrei. Im nördlichen Skandinavien herrscht starker Strahlungsfrost bis minus 22 Grad. Vorhersage bis Freitag abend: Zeitweise aufheiternd bei veränderlicher Bewölkung, nirgends erhebliche Niederschläge, Temperaturen sinkend bis zu leichtem Nachtfrost.

Dienstjubiläum. Die Hebamme Frau Luise Backer, Grottenstr. 2, konnte auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken.

= Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei. Heute abend findet, worauf an dieser Stelle nochmals hingewiesen sei, im großen Saale des Ev. Vereinshauses eine Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei statt. Es werden Reichstagsabgeordneter Dr. Gildemeister-Bremen und Reichstagskandidat Rechtsanwalt Dr. Philippi-Dortmund sprechen. Dr. Gildemeister ist ein hervorragender Politiker von großem Ansehen und Ruf. Seine Ausführungen dürften daher ein ganz besonderes Interesse wecken. Komme daher jeder, der kann. Es gilt, diese letzte öffentliche Kundgebung der Deutschen Volkspartei vor den Wahlen zu einer recht machtvollen zu gestalten.

*** Ausstellung von Wahlscheinen.** Das Wahlamt der Stadtverwaltung teilt mit, daß die Ausstellung von Stimmscheinen nur noch heute, Donnerstag, erfolgt.

Q Die Fahrpreise der Straßenbahnen. Uns wird geschrieben: Ein Teil der öffentlichen Meinung verlangt die Herabsetzung der Beförderungstarife der Kleinbahnen, besonders der Straßenbahnen. Die Fahrgäste vergleichen einfach den Fahrpreis der Vorkriegszeit mit dem der Nachkriegszeit. Sie übersehen dabei ganz die Entwicklung, die die Fahrpreise in den letzten 10 Jahren genommen haben, und bedenken nicht, daß die vorgenommenen Tariferhöhungen auch ohne die Kriegszeit und ohne die Inflation gekommen wären. Schon vor dem Kriege waren die Fahrpreise der Straßen- und Kleinbahnen Deutschlands nach der durch Fachleute auf Grund eingehender und sorgfältigr Untersuchung gemachten allgemeinen Feststellung unzulänglich. Hätten nicht Gesetze, Zustimmungsverträge mit den Kommunen und eine ganz unbegründete Zwangswirtschaft für die Tarifbildung bestanden, so wäre der 10-Pfg.-Tarif schon vor dem Kriege beseitigt gewesen. Bei der heutigen Lage der Verkehrsinstitute ist es ganz ausgeschlossen, daß die alten Wünsche und Forderungen erfüllt werden, wenn nicht in der Tarifpolitik ein Wandel eintritt und auch die öffentliche Meinung das Wesen der Tarifpolitik erkennt.

*** Weihnachtsmärchen im Stadttheater.** Für die „Schneewittchen"-Aufführung sind ungewöhnlich zahlreiche Anmeldungen von den Schulleitungen bereits bei der Theaterkasse eingegangen, sodaß weitere Anmeldungen für die billigen Plätze im 2. Rang für die nächsten Vorstellungen leider nicht mehr berücksichtigt werden können. Die Theaterleitung wird in den nächsten Tagen den Schulleitungen eine entsprechende Mitteilung zugehen lassen, für wann die Karten abgeholt werden können. Für die mittleren und besseren Plätze (Lauben bis 3. Sperrsitz) sind für die nächsten Vorstellungen noch genügend Plätze vorhanden. Auch Montag, 8. Dez., soll das Märchen wiederholt werden (das Theater ist nicht, wie auf dem Spielplan angezeigt, geschlossen).

= Die Schwester von Dr. Eckener weilt zur Zeit zu Besuch in unserer Stadt. Die Dame, welche in Flensburg wohnhaft ist, wird gern empfinden, daß man auch hier die erfolgreiche Fahrt des Z. 3 über das Weltmeer mit wärmster Anteilnahme verfolgt hat und mit Stolz auf diese Führerpersönlichkeit und auf eine Leistung blickt, in der hohes technisches Können und moralische Kräfte zur Ehre des deutschen Namens so sichtbar sich vereinigten.

= Die Frauengruppe der Deutschen Volkspartei im 12. Stadtbezirk hielt gestern nachmittag im Ev. Vereinshaus eine Hauptversammlung mit Kaffeetrinken ab. Es waren wohl 250 Frauen aus dem Bezirk erschienen, die die Vorsitzende, Frau Ingenieur Naumann, herzlichst begrüßte. Sie bedauerte, daß der gegebenen Verhältnisse wegen in diesem Jahre noch keine Versammlung stattfinden konnte, glaubte aber, im nächsten Jahre öfter zu Zusammenkünften einladen zu können. Frau Stadtverord-

Deutsche Volkspartei.

Donnerstag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses, Mühlenstraße 25,

Oeffentliche Wahlversammlung

Redner: Reichstagsabgeordneter Dr. **Gildemeister-Bremen.**
Reichstagskandidat, Rechtsanwalt Dr. **Philippi-Dortmund.**

Wir laden unsere Mitglieder zu dieser Versammlung herzlichst ein.

Der Vorstand.

Die pfiffige Tilli.

Ein humoristischer Filmroman von **Edmund F. Sabott.**

Copyright by Carl Duncker 1923.

(Nachdruck verboten.)

16) Ria Roma tobte weiter. Sie rief Parker an und verlangte von ihm, er solle gegen die Filmrundschau" sofort Klage einleiten. Parker fragte im höchsten Tone, ob sie die Unwahrheit der frechen und beinahe unglaublichen Behauptungen beweisen könne, ihm selbst sei alles unverständlich. Und er wollte sein gestriges Erlebnis schildern, doch Ria Roma brach das Gespräch ab und schrie nach der Zofe.

Aber Tilli hörte nicht. Da machte sich Ria Roma daran, sämtliche Zeitungsausschnitte, die man ihr gesandt hatte, zu verbrennen, als könne sie dadurch den beleidigenden Artikel selbst aus der Welt schaffen. Aber dieses Unterfangen war zwecklos: Die Mittagspost brachte nochmals 34 Exemplare.

Reimann rief an und gratulierte in ironischen Worten zu der Erfolg versprechenden Popularität. Ria Roma hätte den Regisseur ermorden können, wenn er vor ihr gesessen hätte, so begnügte sie sich damit, den Telephonapparat auf die Erde zu schleudern und sich dadurch heute vor neuen Anrufen zu schützen. Sie vergrub ihren Kopf, der zu zerspringen drohte, in die verschränkten Arme. Ihre Kraft zu neuen Zornesausbrüchen war verbraucht, die maßlose Wut verebbte.

Als Tilli gegen zwei Uhr hinunterging zu ihrer Herrin, weinte diese nur noch und hatte zwei geleerte Flaschen Mineralwasser vor sich stehen.

Tilli war kühl und beherrscht. In ihrem Gesicht war nichts mehr von Bewunderung und Verehrung zu lesen, sie bat in wohlgesetzten ruhigen Worten um ihre Entlassung und bemerkte, daß sie, trotz aller Verehrung für eine große Künstlerin, nicht in einem Hause bleiben könne, wo man sie bedrohe. Sie sei eine solche Behandlung nicht gewöhnt.

„Sie bleiben!" befahl Ria Roma kathegorisch und drohend und sank der verwunderten Tilli gleich darauf um den Hals: „Verlassen Sie mich nur nicht! Bleiben Sie mir wenigstens treu! Ich flehe sie an!"

„Gnädiges Fräulein!" bat Tilli kurz und versuchte, sich aus der Umklammerung zu befreien.

„Verlassen Sie mich nicht!" bettelte Ria Roma und schluchzte.

„Ich will bei Ihnen bleiben, gnädiges Fräulein, wenn Sie mir fest versprechen, mich niemals mehr zu beleidigen. Es liegt mir fern, einen von mir verehrten Menschen zur Rede zu stellen, ich kann mich derartigen Aeußerungen aber nicht aussetzen!"

„Ich will Sie als meine beste Freundin lieben, Mathilde! Ich schwöre es Ihnen!"

„Dann ist es gut, gnädiges Fräulein!"

„So, nun gehen Sie hinunter in die Küche, Mathilde, und kochen Sie mir recht starken Kaffee, ich glaube, ich bin krank, sehr krank, meine Nerven — —"

Und sie sank wieder auf den Diwan zurück, vergrub ihren Kopf, dessen Frisur sehr unter den Ereignissen des Tages gelitten hatte, in die kühlen Seidenkissen. Ria Roma war nach dem Genuß des Kaffees wenigstens imstande, mit ihrer Zofe den „Schandartikel" in der „Filmrundschau" durchzulesen, ohne in gemeingefährlichen Zornausbrüchen sofort die Beherrschung zu verlieren. Sie ließ sich den Artikel noch einmal von der ersten bis zur letzten Zeile vorlesen. Mit vollkommener Verblüffung stand sie ihrer rätselhaften Vertretung bei der Uraufführung des „Blumenmädchens" gegenüber. Herr G. Lenkig sprach von einer „märchenhaft schönen" Frau, deren liebreizendes Gesicht, trotz einer gewissen Aehnlichkeit mit Ria Roma, weit über dem Durchschnittsfilmgesicht der alkoholisierten Diva stünde. Das war der bitterste Schlag, den Ria Roma an diesem Tage zu ertragen hatte. Er berührte sie schmerzlicher, als die öffentliche Anerkennung ihrer akuten Alkoholvergiftung, sie litt mehr darunter, als unter der Ironie, mit der man ihr eine baldige Besserung wünschte.

Die Mittagszeitungen nahmen in einer kleinen Notiz von Ria Romas Mißgeschick Kenntnis, die Abendzeitungen folgten diesem Beispiel. Da von keiner Seite irgendein Widerspruch laut wurde, wagte es eine Filmwochenschrift, die an jedem Sonnabend erschien, eine Anzeige aufzunehmen, nach der eine Konkurrenzfirma der Roma-Filmgesellschaft der „schönen Unbekannten" tausend Mark versprach für die Ueberlassung ihrer Photographie. Die Anzeige ließ auch durchblicken, daß man einem Engagement nicht abgeneigt sei. Es meldete sich, wie hier gleich festgestellt sei, auf diese Anzeige niemand. Vielleicht war die ausgesetzte Belohnung zu gering oder die betreffende Firma zu wenig Erfolg versprechend.

5. Kapitel.

Alfred Parker war ratlos, als er an jenem für Ria Roma so Unheil verkündenden Freitag seine Diva betrunken am Pranger sah. Seine Ratlosigkeit wandelte sich in Bestürzung, als er die Folgen jenes Artikels überdachte. Das Publikum würde Ria Roma in einem ihrer hochtragischen Stücke nicht mehr sehen können, ohne in Stürme des Lachens auszubrechen. Jede Wirkung war dann dahin. Parker wußte aus Erfahrung nur zu gut, wie erbarmungslos das Publikum seine Götzen richtet, welch ein fabelhaftes Gedächtnis der Mensch für die Verfehlungen und Schwächen seiner großen Artgenossen hat. Ganz allmählig dämmerte dem Direktor erst die Erkenntnis des Zusammenhanges zwischen jenem vielversprechenden, jungen Mädchen, das ihm an jenem Abend seine Prasserei vorgeworfen hatte, und den Artikel in der „Filmrundschau". Aber Parker hielt es für unmöglich, daß der Feldzug gegen Ria Roma so schnell und so erfolgreich hatte eingeleitet werden können. Es mochte vielleicht doch alles nur ein dummer Zufall sein — —?

Er mußte sich Gewißheit verschaffen!

Parker schrieb ein paar Zeilen an Tilli Hull, in denen er sie bat, ihn so bald als möglich in seinem Bureau aufzusuchen. Er klingelte dann einem Jungen, beschrieb ihm ganz genau das Haus in der Karlstraße und schickte ihn auf den Weg. Als er allein war, zündete er sich eine Zigarette an und dachte an Tilli Hull Er versuchte, sich jeden ihrer Gesichtszüge zu vergegenwärtigen, aber es gelang nicht: Im Vorzimmer klapperte die Schreibmaschine, durch die dünne Wand, die den Nebenraum abtrennte, kam die tiefe und mächtige Stimme Roggers, der mit irgendeinem Bauunternehmer verhandelte. Parker schlug ärgerlich mit der flachen Hand auf den Tisch und sprang auf, lief ein paarmal im Zimmer auf und ab. Er dachte emsig nach: Blond war sie, hatte dunkle, hochgeschweifte Augenbrtuen und braune Augen. Auch der frischen rosigen Wangen entsann er sich und ihres Lächelns, als sie sich von ihm vor dem Hause in der Karlstraße verabschiedet hatte.

Ich muß sie wiedersehen! lautete mit einem Male sein felsenfester Entschluß. Und er sann weiter: Welch ein liebes, verlegenes Gesichtel sie gemacht hat, als ich ihr den Scheck gab. Und erst war sie keck wie ein Hochstapler! Und wie sie befangen wurde, als ich ihre Fingerspitzen küssen wollte.

Er warf sich wieder in den Sessel. Eine helle Freude erfaßte ihn über den Vorsatz, dem Mädchen unter allen Umständen zu helfen. Ging das Mißgeschick Ria Romas wirklich von Tilli Hull aus, so sollte der Feldzug gegen die Diva damit ein Ende finden. Parker zerbrach sich noch nicht den Kopf darüber, welchen Vorschlag er Tilli machen wollte, aber gewiß würde ihm irgend etwas einfallen — —

Nach einer Stunde kam der Botenjunge zurück, er hielt den Brief, den Parker ihm vorhin gegeben hatte, noch in der Hand.

„Manu! Nicht angetroffen?"

„Nein, Herr Direktor. Ein oller Mann war da, und ich habe gesagt, ich will den Brief hier an Fräulein Hull persönlich abgeben. Meine Tochter is nich da, hat er gesagt."

„Sie hätten fragen sollen, wann sie mal anzutreffen ist!"

„Hab ich getan, Herr Direktor! Der Mann meinte, das wisse er ooch nich. Seine Tochter sei eben nich da. und wo sie is, das könne er mir nich sagen. Ob denn das Fräulein morgen oder übermorgen zurück sein würde, habe ich gefragt. Da hat er mit'n Achseln gezuckt und gesagt: Valleicht, valleicht ooch nich! Und da bin ich gegangen!"

Parker schüttelte den Kopf und bekam seinen Brief wieder zurück. Der Junge ging hinaus. Parker zerriß den Brief in kleine Fetzen und warf sie in den Papierkorb. Aber er war fest entschlossen, alles zu versuchen, Tilli irgendwo aufzufangen. Er lachte mißmutig: Erst wurde man das Mädel nicht los, und jetzt bekommt man sie wieder nicht zu Gesicht.

Am Sonntag vormittag stand sein Entschluß fest: er mußte selbst Erkundigungen einziehen. Am vergangenen Tage hatte ihn der Gedanke an Till Hull und ihre frische, lachende Blondheit verfolgt wie ein fixe Idee. Erst hatte er versucht, diese Gedanken abzuschütteln und zu verdrängen. Es war vergeblich. Dann versuchte er, sich einzureden, Tilli sei weiter nichts als eine geschickte Betrügerin, die ihn um fünftausend Mark erleichtern wollte. Doch er schalt sich töricht und unehrenhaft, einem solchen Gedanken überhaupt in sich Raum zu gewähren. Dann gab er den Kampf gegen die Erinnerung an Tilli auf. „Ich muß sie wiedersehen," sagte er sich, „dann werde ich schon mit mir ins Reine kommen!"

(Fortsetzung folgt.)

Wer ein Deutschland will, einig und frei, der wähle die Deutsche Volkspartei!

nete Schlecking-Gelsenkirchen hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag, in dem sie den anwesenden Frauen am Schlusse die Mahnung zurief, auch fernerhin treu zur Deutschen Volkspartei zu stehen und mitzuarbeiten, daß der 7. Dezember auch für den 12. Stadtbezirk wieder ein Ehrentag würde. Geheimrat Dr. Wehrmann, freudig begrüßt von der Versammlung, erinnerte an die vergangenen Jahre des Tiefganges, dem doch jetzt wieder ein allmählicher Aufstieg folgte. Es sei dies vor allen Dingen der Mitarbeit der Deutschen Volkspartei und seinem unermüdlichen Führer Herrn Dr. Stresemann zu danken. Frau Stadtverordnete Dobke wies die von einer uns nicht fernstehenden Partei gegen uns immer wieder erhobenen Verdächtigungen entschieden zurück und fand bei den Frauen lebhaften Beifall. Im Schlußwort ermahnte der Bezirksleiter, Stadtv. Nickel, alle Bezirksfrauen, eingedenk der herrlichen Worte, die gesprochen worden seien, nun weiter in Agitation zu bleiben und der Deutschen Volkspartei auch für die weiteren Jahre die Treue zu halten.

k. **Der Zentralverband der Invaliden und Witwen Deutschlands, Kreis Bochum,** veranstaltete, wie bereits kurz mitgeteilt, im kath. Gesellenhause eine große Kundgebung, zu der sich über 300 Personen eingefunden hatten. Kreisleiter Heupts sprach in längerem Vortrage über das Thema „Was erwarten wir vom neuen Reichstage auf dem Gebiete der Sozialpolitik?" Außer den Mitgliedern des Kreises Bochum waren zu dieser Kundgebung die Vertreter der Parteien, der städtischen Körperschaften, Invaliden, Altersrentner, Unfallverletzte, Witwen, Armenrentner und Erwerbsunfähige geladen. In seinen Ausführungen streifte Heupts u. a. auch das Fürsorge-Pflichtgesetz, das Reichsvolksversicherungsgesetz, das neue Knappschaftsgesetz. Dem Vortragenden wurde für seine Ausführungen der Dank der Versammlung zuteil. Nach einem Schlußwort von Heupts wurde die folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die heutige, am 2. Dez. d. J. vom Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Kreis Bochum, tagende Kundgebung im kath. Gesellenhaus Bochum — besucht von 300 Personen — erwarten von der Reichsregierung und dem Reichstag, gestützt auf Artikel 161 der Reichsverfassung eine baldige Reform der Sozialversicherung unter Teilnahme des Mitbestimmungsrechtes der Sozialrentner. Scharfen Protest erhebt die Kundgebung gegen die Beschlüsse des Industrie-Handelstages in der Sitzung in Berlin. Der Abbau der Unfallrenten widerspricht den Grundsätzen, die bei der Schaffung dieser Versicherung maßgebend waren. Die Unfallversicherung als Ablösung der Haftpflicht des Arbeitgebers besteht heute nicht mehr zum Schutze des Arbeitnehmers, sondern schädigt letzteren in außerordentlich vielen Fällen. Den Verletzten ist durch die Unfallversicherung der Schadenersatzanspruch gegen den Arbeitgeber genommen; deswegen ist die Regreßpflicht gesetzlich weiter auszubauen. Ohne Bestehen der Unfallversicherung würden in vielen Fällen weit höhere Leistungen auf Grund der Haftpflicht gezahlt werden müssen, als die jetzigen Renten ausmachen. Die Herabsetzungen der Unfallrenten ist auch um deswillen unrecht, weil die Beiträge zur Unfallversicherung gegenüber den Friedenszeiten weit zurückstehen. Die Wirtschaft muß aber auch unter allen Umständen ausreichende Mittel für eine volle Entschädigung der im Arbeitsprozeß zu Schaden gekommenen Arbeiter aufbringen. Die jetzigen Unfallrenten sind keineswegs ausreichend als Ersatz für verlorengegangene Arbeitskraft. Darüber hinaus sind die Renten auch kein Ausgleich für den erlittenen körperlichen Schaden, der in der Regel dem gesellschaftlichen Fortkommen hinderlich im Wege steht; ganz zu schweigen von den seelischen Qualen, die Schwerbeschädigte täglich erleiden. Eine sofortige Aufwertung der Unfallrenten und die Berechnung der Renten nach dem wirklichen Arbeitsverdienst ist eine dringende Forderung. Die Leistungen der Invaliden- und Angestelltenversicherung entsprechen nicht im entferntesten den Anforderungen an eine soziale Versicherung. Trotz Verdoppelung der Vorkriegsbeiträge in der Invalidenversicherung erreichen die Rentenbeiträge noch nicht einmal den Vorkriegsstand. Die Differenzierung der Beiträge und der Leistungen in der Invaliden- und Angestelltenversicherung ist nicht gerechtfertigt. Eine wesentliche Erhöhung der Renten, sowie Rechtsverfolgung bei Ablehnung eines Heilverfahrens ist eine dringende Notwendigkeit im Interesse der Volksgesundheit. Die Kundgebung fordert mit allem Nachdruck die Zentralisierung der Sozialversicherung. Die vorhandene Zersplitterung der Sozialversicherung erfordert überflüssige Verwaltungskosten; sie hat völlig sozial ungerechtfertigte Leistungsdifferenzen und führt immer mehr zur völligen Unübersichtlichkeit. Deswegen ein neues Reichsvolksversorgungsgesetz für alle Staatsbürger im Interesse der Volksgesundheit zum Wohle der gesamten Volkskultur."

wl. **Eine wichtige grundsätzliche Gerichtsentscheidung.** Die Strafkammer Duisburg sprach einen Bergmann frei, der Deputatkohle gegen Kartoffeln ausgetauscht hatte und wegen Unterschlagung angeklagt war. Der Angeklagte war der Ansicht, die Deputatkohle sei sein Eigentum, über das er frei verfügen könne. Das Gericht billigte ihm den guten Glauben zu.

✻ **Zahlung der Unterstützungen an Kleinrentner.** Die Zahlung der Unterstützungen an die Kleinrentner für den Monat Dezember findet am Freitag, den 5. Dez. vorm. von 9—12 Uhr in der Stadthauptkasse an der Mühlenstraße statt.

Schlägel und Eisen-Konzert. Das 2. Hauptkonzert des Vereins findet am 14. Dez. im Schützenhof statt. Die Vortragsfolge bringt u. a. Männerchöre von Rich. Strauß, Eugen d'Albert (zum 60. Geburtstag der beiden Komponisten), Karl Reinecke (zum 100. Geburtstag), Wiesner, Thuille und Hoffmann. Sämtliche Chöre sind Erstaufführungen für Bochum. Die vorzügliche Kammermusik-Bläservereinigung unseres Städt. Orchesters ist zur Mitwirkung verpflichtet worden. Am Ibotrian-Steinweg-Flügel wird Herr Enke, Pianist und Lehrer am Hoffmannschen Konservatorium, seines Amtes walten und sich erstmalig der Bochumer Konzertgemeinde vorstellen. (Siehe heutige Anzeige.)

✻ **Bühnenvolksbund.** Die Mitglieder der Serie A und B werden hierdurch gebeten, zu der heutigen Vorstellung „Ein Glas Wasser" ihre Karten in der Geschäftsstelle abholen zu lassen.

Hoffmannsches Konservatorium. Samstag nachmittag fanden am Hoffmannschen Konservatorium die mündlichen theoretischen Prüfungen der 1. Seminarklasse statt. Nach dem Ergebnis der vorhergegangenen schriftlichen Prüfung wurden 5 Damen zur mündlichen Prüfung zugelassen. Als Prüfungskommissar fungierte der Verbandsvorsitzende Direktor Holtschneider, Dortmund. Sämtliche Damen erhielten die Berechtigung zur Zulassung zum praktischen Examen, welches im Herbst nächsten Jahres folgt. Fräulein Neugebauer, die sich nachträglich dem praktischen Examen unterzog, erhielt das Reifezeugnis als Klavierlehrerin für Unterstufe.

Der Reichsverband Deutscher Tonkünstler, Ortsgruppe Bochum hielt seine zweite gutbesuchte Versammlung Samstag abend im Seminarzimmer des Hoffmannschen Konservatoriums ab. Musikdirektor Hoffmann begrüßte zunächst die Anwesenden, besonders Schulrat Hoffmann als staatlichen und städtischen Vertreter, sowie den Geschäftsführer des Verbandes für die Provinz Westfalen, Musikdirektor Holtschneider. Letzterer machte als Referent nähere Ausführungen über die demnächst zu erwartenden staatlichen Verordnungen, zu deren Bearbeitung Redner vom Ministerium hinzugezogen war. Die Ortsgruppen, welche dem Dezernat der Schulräte unterstellt werden, nehmen die Regelung der Organisationsfragen zunächst selbständig vor und berichten darüber dem Provinzialvorstand zu Münster, der mit der Hauptstelle in Berlin zusammenarbeitet. Der Hauptvorstand steht wieder in direkter Verbindung mit dem Ministerium zu Berlin. Musikdirektor Hoffmann erklärte auf Grund eines Angebotes durch die Versammlung, daß er auf keinen Fall den 1. Vorsitz der Ortsgruppe zu übernehmen gedachte, sondern diesen einem im freien Beruf stehenden Mitglied übertragen wissen wolle. Darauf beschloß die Versammlung, zunächst eine Kommission zu gründen, welche die Geschäfte leiten solle, bis sich sämtliche in Bochum und Umgegend wohnhaften Musiklehrer schriftlich über ihren Beitritt in die Ortsgruppe geäußert haben. Darauf soll der Vorstand endgültig zusammengestellt werden. Der Kommission gehören an: Musikdirektor Hoffmann, Gymnasiallehrer Haarmann, Musiklehrer Hömberg und zwei hiesige Privatmusiklehrerinnen. Da sich mittlerweile noch eine größere Anzahl hiesiger Privatmusiklehrer schriftlich angemeldet hat, wird die Kommission in den nächsten Tagen mit ihren Arbeiten beginnen.

✻ **Union-Palast.** Um Irrtümer zu vermeiden, wird nochmals mitgeteilt, daß heute die Erstaufführung der tollen Posse „Der versüngte Adolar" in Szene geht. Wegen des großen Mißbrauchs des Namen Millowitsch teilen wir nochmals ausdrücklich mit, daß es sich um das Gastspiel des Original-Theaters aus Köln handelt.

k. **Jugendstreiche.** Als kürzlich abends verschiedene Kundinnen und Kunden ein Warenhaus verließen und mit Freude die miterworbenen bunten Ballons betrachteten, mußten sie die Wahrnehmung machen, daß ihre Ballons plötzlich ganz schlaff wurden und ihnen unter der Hand verschwanden. Das ging einer Person, einer zweiten, einer dritten, einer vierten so. Keiner wußte, wie das geschehen. Einer fünften Person flog plötzlich ein Steinchen in das Gesicht. Bald hellte sich der Sachverhalt auf. Einige Burschen, Kinder, hatten sich in nächster Nähe aufgestellt und spannten jedesmal, wenn ein Ballon auf der Bildfläche erschien, ihre Schleuder und zielten auf das bunte Objekt, das sie auch zu vielen Malen trafen. Die Betroffenen holten von der Oberen Marktstraße die Polizei herbei. Diese traf auch die Uebeltäter noch harmlos an ihrem Platze. Drei der übermütigen Burschen wurden abgeführt. Ihnen wird wohl klargemacht werden, daß auch „dieses Schießen" verboten ist. Vor etlichen Jahrzehnten bedeutete dieses „Katapultschießen" ein „harmloses" Vergnügen der Jugend.

Polizeibericht. Durch Einbruch wurden gestohlen: aus der Schaufensterauslage eines Drogengeschäftes an der Wittener Str. nach Zertrümmerung der Scheibe mehrere Flaschen Kognak (Weinbrand, Scharlachberg-Gold), einige Flaschen Liköre und mehrere Flaschen Wein verschiedener Sorten; aus drei Ställen an der Vereinsstr. zwei Hühner, ein Kaninchen und ein etwa 70—80 Pfd. schweres Schwein, letzteres wurde am Tatorte abgeschlachtet. In den drei Fällen wurde das Mauerwerk der Ställe aufgebrochen. — Zur Anzeige gelangte eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und einem 13 jährigen Sohn aus Herne, weil sie am 29. 11. 1924 abends in einem hiesigen Warenhause dabei abgefaßt wurden, als sie dort von einem Verkaufstische verschiedene Waren stahlen. — Festgenommen wurden: eine Person wegen Fundunterschlagung, eine Person wegen Unterschlagung und eine Frauensperson, weil sie zum freien Handel nicht zugelassene Waren feilbot.

Warnung vor Kleinviehdieben. In letzter Zeit werden Kleinviehzüchter, besonders Bewohner der Vereins-, Wattenscheider- und Goldhammerstr. durch Elemente heimgesucht, welche das Kleinvieh, speziell Schweine, an Ort und Stelle abschlachten und dann in der Regel unbemerkt mit sich führen. Da wiederholt Handwerkszeug, wie Stemmeisen und Hammer, im erbrochenen Stall vorgefunden wurden und an verschiedenen Stellen oft die Stallmauer rücklings durchbrochen war, ist es wahrscheinlich, daß es sich um eine Bande handelt, die darauf ausgeht, die Kleinviehhalter zu schädigen. Mit Rücksicht auf den empfindlichen Schaden ist es ratsam, besonderes Augenmerk auf die Viehställe zu richten. Personen, die evtl. Angaben zur Sache machen können, wollen sich bei der Kriminalpolizei, Fahrendellerstraße 17, Zimmer 6, melden.

k. **Kellerbrand.** Im Hause Dibergstraße 12 brach gestern nachmittag 3 Uhr ein Kellerbrand aus. Durch Unvorsichtigkeit waren dort lagernde Lumpen in Brand geraten. Die herbeigerufene städtische Feuerwehr hatte im Verlauf einer halben Stunde jede Feuersgefahr beseitigt.

k. **Unglücksfall.** Mittwoch morgen gegen 6 Uhr geriet auf der Zeche Präsident, Schacht I, der Bergmann Josef Kloneck unter herabfallende Gesteinsmassen. Er zog sich eine schwere Beckenquetschung zu. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus „Bergmannsheil" geschafft.

Vermißt wird seit dem 17. d. M. der Bergmann Heinrich Ullrich, geb. 22. 3. 1883 zu Bochum, zuletzt hier, Hedwigstr. 4, wohnhaft gewesen. Beschreibung: 1,70 Meter groß, trug braunen gestreiften Koppenanzug, blaugestreiftes Chemisett, schwarze Strümpfe, schwarze Schnürschuhe, hellbraunen Hut. Zweckdienliche Nachrichten werden von der Kriminalpolizei, Fahrendellerstr. 17, Zimmer 4, entgegengenommen.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

Die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid und der Gemeinde Westenfeld werden regelmäßig im Märkischen Sprecher veröffentlicht. — Der „Märkische Sprecher" liegt zum Verkauf aus in der Buchhandlung Fritz Ahlmann, Wattenscheid, Hochstraße 26.

Wattenscheid, 3. Dez.

li. **Von der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.** Von der Rettungsstation Hooksiel der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wurden von dem Fischkutter „Grete", der auf der Hooksieler Plate gestrandet war, zwei Mann durch das Rettungsboot der Station gerettet. Diese kurze Nachricht durcheilte das ganze Deutsche Reich. Nur wenige Worte und doch so inhaltsschwer. Gar mancher unter den Lesern wird sich kaum den Ernst dieser Zeilen klar gemacht haben. Der Segler verließ seinen Heimathafen bei gutem Wetter zum Fischfang, um Nahrungsmittel heranzuholen für die deutsche Bevölkerung. Während er noch beim Fang ist, kommt schnell vom Westen eine schwere Wolkenbank, die dort am Horizont schon längere Zeit gestanden hat, auf. Die Fischer auf dem kleinen Kutter erkennen sofort die Gefahr und holen ihre Netze ein, um möglichst noch vor dem Losbrechen des drohenden Sturmes den schützenden Hafen zu erreichen. — Vergebens, mit einer schweren Böe fällt der Sturm ein und fegt heftig über das kleine Fahrzeug dahin. Böe auf Böe folgt, und nicht lange mehr, dann weht der Sturm in voller Stärke; die bisher mäßig bewegte See ist zu einem brodelnden Kessel geworden. Hoch türmen sich die Wellenberge, wie eine Nußschale wird der Fischkutter umhergeworfen. — Noch gelingt es dem Fischer, sein Fahrzeug dem Hafen zuzusteuern. Die davor lagernden Sandbänke gebieten größte Vorsicht. — Heftige Regenschauer setzen ein, damit die Sichtigkeit verderbend. — Immer trüber wird die Luft. Land- und Seezeichen sind nicht mehr zu erkennen, und nur auf seinen Kompaß angewiesen, muß nun der Fischer sein Fahrzeug in Sicherheit zu bringen suchen. Da plötzlich stößt das Fahrzeug schwer auf, — es ist gestrandet. Sofort stürzen sich auch schon schwere Sturzseen überhin und beginnen ihr Zerstörungswerk. Die beiden Fischer an Bord erkennen sofort ihre Lage und haben nur noch die Hoffnung, von einer der Rettungsstationen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger gerettet zu werden. — Ob diese Rettungsstationen uns wohl bemerkt haben? Diese Frage drängt sich den unglücklichen Menschen zuerst auf. — Der Ausgucksmann der Rettungsstation hatte schon das in der hohen See schwer arbeitende Fischerfahrzeug genau beobachtet. Sofort wurde von ihm die Rettungsstation benachrichtigt. Unter Einsetzung ihres eigenen Lebens ruderte die Bootsmannschaft hinaus zu dem verunglückten Fahrzeug und rettete die aus zwei Mann bestehende Besatzung. Not und stilles Heldentum reichten sich hier die Hand — die Dankbarkeit soll und muß aber die Dritte im Bunde sein. Die Dankbarkeit des gesamten deutschen Volkes gegenüber den Leuten an der ganzen deutschen Nord- und Ostseeküste, die jeden Augenblick bereit sind, ihr Leben in die Schanze zu schlagen zur Errettung anderer. Darum ergeht immer wieder der Ruf an das deutsche Volk: „Tretet der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger als ordentliche Mitglieder bei, um durch Euren Mitgliedsbeitrag Euer Scherflein beizutragen an der Erhaltung dieses großen Rettungswerkes." Wie in anderen Nationen, so muß es auch jedem Deutschen eine Ehrenpflicht sein, dieser Gesellschaft anzugehören und bestrebt zu sein, den freiwilligen Rettern nur wirklich erstklassiges Material zur Durchführung der Rettungsstation zu sichern. Anmeldungen zum Beitritt als Mitglied nehmen jederzeit entgegen: 1. Deutsche Volkspartei, Wattenscheid, 2. Rechnungsführer Jäger, Wattenscheid, Bochumerstr. 75.

li. **Deutsche Volkspartei.** Auf die heute abend im Reckeschen Saale stattfindende Wahlversammlung für Mitglieder und Parteifreunde der Deutschen Volkspartei weisen wir nochmals besonders hin. Reichstagskandidat Pfarrer Boelitz-Wesel wird über die bevorstehenden Wahlen sprechen.

li. **Vom Postamt.** Donnerstag, 11. d. M., wird um 11 Uhr vormittags auf dem Hofe des Fuhrunternehmers Floren, Voedestr. 87, ein kleiner Güterpostwagen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

li. **Beamtenabbau der Stadtverwaltung.** Wie wir hören, hat vor einigen Tagen eine Anzahl von Angestellten der hiesigen Stadtverwaltung Kündigungsbriefe zugestellt erhalten.

li. **Der Fall Doppmeier.** In der Angelegenheit der Firma Doppmeier erfahren wir, daß Durchstechereien dieser Firma auch auf das hiesige Gebiet herübergegriffen haben und nunmehr festgestellt worden ist, daß auch einige Beamte einer hiesigen Zeche vor einigen Jahren Geschenke und Zuwendungen von der Firma Doppmeier angenommen haben. Die Beamten haben, nachdem dieses Verhalten der Direktion bekannt geworden ist, die Folgerungen hieraus gezogen und scheiden aus den Diensten der betreffenden Zeche aus.

li. **Ermittelt.** Es ist noch erinnerlich, daß vor etwa einem Jahre in die Fischhalle auf der Hochstraße eingebrochen wurde und die Diebe zahlreiche Waren mitgehen ließen. Endlich ist es gelungen, den Täter in der Person des jugendlichen G. zu ermitteln. Der Täter ist angezeigt worden.

Q. **Eppendorf, 3. Dez. Die Plünderungen** auf Zeche Engelsburg im Oktober v. J. bildeten den Verhandlungsgrund gegen 35 Männer und Frauen, die auf der Anklagebank vor der Strafkammer in Bochum saßen. Zur Zeit der größten Kohlennot, als auch die Deputatkohlen beschlagnahmt waren, waren am Abend des 25. Okt. große Menschenmengen auf der Zechenplatz der Zeche Engelsburg eingedrungen und hatten sich der Holz- und Briketvorräte in gewaltsamer Weise bemächtigt. Die Zeche rief das Bochumer Ueberfallkommando zur Hilfe, doch konnte dieses nicht kommen, da es anderweitig mit der Abwehr von Plünderern beschäftigt war; eine schnell auf der Zeche organisierte Schutzwehr von 20 Mann war den Menge gegenüber machtlos. Als gegen Abend eine halbe Kompagnie Franzosen eintraf, verlief sich die Menge; als diese aber abzogen, begannen am 26. Okt. die Plünderungen aufs neue. Jetzt trafen 40 Mann des Ueberfallkommandos der städt. Polizei ein, und als diese nichts ausrichten konnten, noch weitere 40 Mann. Als trotzdem die Plünderungen fortgesetzt wurden, wurde von der Waffe Gebrauch gemacht, wobei der Bergmann Ossarek erschossen wurde. Schließlich gelang es, die Plünderer zu vertreiben. Entwendet wurden insgesamt 2367 Tonnen Briketts im Werte von 94 138 Goldmark und Holz im Werte von 2921 Goldmark. Die Menge war vom Grubeninspektor Möller wiederholt auf die Unrechtmäßigkeit ihrer Handlungsweise aufmerksam gemacht. Die Anklagebehörde war der Ansicht, daß den Leuten das Bewußtsein aufkommen mußte, daß es sich um einen unrechtmäßigen Gewaltakt handelte. Wie die Beweisaufnahme feststellte, waren unter den Plünderern zumeist Leute aus Weitmar, Eppendorf, Wattenscheid, selbst Bochum und Gelsenkirchen, die nicht zu der Belegschaft der Zeche gehörten. Die Meistzahl der Angeklagten erklärte, daß man angenommen habe, die Briketts seien von der Besatzungsbehörde freigegeben worden. Diese Annahme konnte aber die Menge am 26. Oktober nicht mehr haben, als ein franz. Kommando mit Tanks auf der Zeche eintraf. Die Angeklagten legten ferner dar, daß sie damals ohne jeglichen Hausbrand gewesen und nirgends hätten Kohlen kaufen können. Es sei allgemein erzählt worden, daß die Kohlen für die Bevölkerung freigegeben seien. Der Staatsanwalt ersuchte, allen Angeklagten mildernde Umstände in weitgehendstem Maße sowie auch Strafaussetzung zuzubilligen. Das Strafmaß lautete auf die Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis. Die Verteidiger Rechtsanwalt Ferse und Dörpinghaus schilderten die damaligen Verhältnisse und die Einstellung der Bevölkerung zum passiven Widerstand. Auf manchen Zechen sei der Abtransport der Kohlen durch die leidende Bevölkerung geduldet worden. Damals sei fast die gesamte Bevölkerung darüber aufgebracht gewesen, daß die Zechenverwaltungen nicht dazu übergegangen seien, die mit Beschlagnahme bedrohten Kohlenmengen rechtzeitig der Bevölkerung gegen mäßiges Entgelt zur Verfügung gestellt zu haben. Sie ersuchten das Gericht, bei Bemessung der Geldbuße die große Notlage der arbeitenden Bevölkerung zu berücksichtigen, denn kein Arbeiter sei heute in der Lage, große Monatsraten aufzubringen. Das Gericht sprach einen der Angeklagten frei, verurteilte einen Teil wegen Unterschlagung zu je 20 Goldmark, den übrigen Teil der Angeklagten wegen Landfriedensbruches zu der Mindeststrafe von je 6 Monaten Gefängnis, ließ ihnen aber die Vorteile der Strafaussetzung und der bedingten Begnadigung zu Gute kommen bei dreijähriger guter Führung und Zahlung einer Geldbuße von 20 Goldmark. Das Gericht hat, wie der Vorsitzende Amtsgerichtsrat Bredemann ausführte, den Angeklagten in weitgehendstem Maße die mildernden Umstände zugebilligt und insbesondere die damalige und jetzige Notlage der arbeitenden Bevölkerung voll berücksichtigt. Die Angeklagten nahmen sämtlich die Strafe an.

li. **Cünnigfeld, 3. Dez. Marktstandgeld.** Die Ordnung für die Erhebung eines Marktstandgeldes auf dem Wochenmarkt in der hiesigen Gemeinde hat die Genehmigung des Bezirksausschusses in Arnsberg unterm 13. Nov. 1924 erhalten. Die Ordnung liegt vom 3. d. M. ab zur Einsicht im Amtshause in Westenfeld 8 Tage lang auf Zimmer 15 auf.

✻ **Leithe, 3. Dez. Vermißt** wird seit dem 20. Nov. der Arbeiter Erich Zyla, Krayer Str. 19, geboren am 15. Dez. 1904. Derselbe ist von Hause fortgegangen, um sich angeblich eine Stellung zu suchen. Er wurde von einem Reisenden angeworben, und seitdem hat man bis heute noch nichts wieder von ihm gehört und gesehen. Der Vermißte ist ungefähr 1,72 groß, hat blondes Haar und schwerfälligen Gang; er war bekleidet mit grünlichem Tuchanzug, Lackhalbschuhen, hellem Hut und dunklem Covercoat-Paletot. Personen, welche Aufschluß über den Verbleib des Vermißten geben können, wollen dem Kriminalbüro in Wattenscheid, Rathausstraße 3, Mitteilung machen.

Deutsche Volkspartei

Wattenscheid.

Am **Donnerstag, den 4. Dezember 1924, abends 8 Uhr,** findet im **Recke'schen Saale,** Ecke Schul- u. Voedestr., eine

Wahlversammlung

für **Mitglieder** und **Parteifreunde** statt.

Redner: Pfarrer **Boelitz-Wesel.**

Der Vorstand.

Vermischtes.

k. **Hunde, von denen 1 Gr. 4 Mark kostet.** Die Mode der kleinen Hunde herrscht heute mehr denn je, und je winziger ein solches Schoßtierchen ist, desto höher wird es bezahlt. Auf der letzten Hunde-Ausstellung in Birmingham war eine große Anzahl solch kostbarer Miniatur-Hunde zu sehen. Sie bellen so schwach, daß Lautsprecher aufgestellt werden mußten, damit man die Leute vernehmen konnte, die diese Damenlieblinge von sich geben. Neben winzigen Terriers, deren lange Haare bei jedem Schritt auf der Erde schleiften, erregten die sog. Schmetterlingshunde das größte Entzücken. Das Durchschnittsgewicht dieser Tierchen ist 3 Pfund, und da für schöne Exemplare 6000 Mark gezahlt werden, so ergibt sich also ein Preis von 4 Mark für 1 Gramm dieser Hündchen.

Eingesandt.

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Nach Laer.

Einen Kulturbeitrag eigener Art hat die Polizeiverwaltung von Laer mit einer Wegetafel geliefert, die sie am Eingange der Schulstraße aufgerichtet hat. Auf der Tafel steht zu lesen:

Verbotener Weg für Fuhrwerke!

Soweit es (wer?) nicht den Landwirtschaftlichen Betrieben der Berechtigten dient. (Dieser Satz ist überhaupt kein Satz.)

Zuwiederhandlung gegen dieses Verbot werden gesetzlich verfolgt.

§ 398 des Reichsstrafgesetzbuches.

Die Polizei-Verwaltung.

Hoffentlich verschwindet dieses Denkmal sprachlicher Unwissenheit bald.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Dienstag abend, den 2. Dezember, 11 Uhr, nach langer Krankheit, jedoch unerwartet infolge Gehirnschlages meine innigstgeliebte Frau, unser liebes Mütterchen, unsere Omma, Schwiegermutter und Tante, die wohlachtbare Ehefrau

Berta Meyer

geb. **Ostwald**

nach einem arbeitsreichen Leben im vollendeten 70. Lebensjahre von uns zu nehmen. Ihr ganzes Leben und Streben galt nur den Ihrigen.

Im Namen aller Trauernden:

Moses Meyer

nebst Kindern und Anverwandten, Yorkstr. 35.

Die Beerdigung findet Freitag, den 5. Dezember 1924, nachmittags 2¾ Uhr vom Trauerhause Yorkstr. 35 aus zum Friedhof Wasserstraße statt.

Kranzspenden im Sinne der Verstorbenen dankend verbeten.

Allen, welche aus Versehen keine Nachricht erhalten, diene diese als solche.

Das Mädlein schläft, nun, Hirte, nimm's Lin's Herz,
Es ist ja ewig dein;
Ihr Sterne, blicket freundlich niederwärts
Und hütet sein Gebein.
Ihr Winde, weht mit leisem Flügel
Um diesen blumenreichen Hügel;
Das Mägdlein schläft".

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme anläßlich des Heimganges unseres lieben unvergesslichen Töchterchens und Schwesterchens

Charlotte

sprechen wärmsten Dank aus

Franz Bombolewsky und Frau
nebst Kindern.

Bochum, den 3. Dezember 1924.

Schwere eichene

Speisezimmer

in kunstgewerblicher Ausführung **sehr preiswert** zu verkaufen.

A. Eisenheim
Alsenstraße 9

Offeriere

in großen u. kleinen Mengen franco Haus einen Waggon feinste Thüringer

Tafel-Aepfel

wie Boskoop, Goldrenetten, Lederäpfel etc. Ferner

Tafel-Birnen

Verkauf direkt ab meinem neuen Lager Rottstr 83 (Toreing.) zu billigsten Preisen

Julius Höwing.



Deutschnationale Volkspartei

Ortsgruppe Bochum.

Mitglieder und Gesinnungsfreunde unserer Partei, die

zum Wahllokal nicht zu Fuß

gehen können, werden gebeten, ihre Anschrift bis spätestens Samstag der Parteikanzlei Weiherstr. 19, Fernspr. 1694 bekanntzugeben, damit

für Abholen und Wahlhilfe

gesorgt werden kann.

Tut Euren Pflicht!
Wählet Deutschnational!

Zwangsversteigerung. K 3/24

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 29. Januar 1925, vormittags 10½ Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 23, versteigert werden das im Grundbuche von Bochum, Band 9, Blatt Nr. 225, (Eigentümer: Witwe Marianne Niewöhner geb. Scheschonka zu Bochum mit ihren Kindern Theodor und Luise in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft lebend) eingetragene Grundstück Gemarkung Bochum, Kartenblatt 63, Parzelle 601/35 pp. a) und b) bebauter Hofraum, Helenenstraße 14, 829 a groß, Grundsteuermutterrolle Art. 2962, Nutzungswert 2340 ℳ, Gebäudesteuerrolle Nr. 2555.

Bochum, den 27. November 1924.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Fahrbahnkreuzung der Arndt- und Jahnstraße wird wegen Erneuerung der Decke vom 1. Dezember 1924 auf die Dauer von 2 Wochen für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrerverkehr gesperrt.

Bochum, den 1. Dezember 1924.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Auf die in der Gemeinde Altenbochum zum Aushang gebrachte Bekanntmachung über Tag und Stunde der Reichstags- und Landtagswahl, Abgrenzung der Wahlbezirke, Lage der Wahlräume etc. wird hier besonders hingewiesen.

Altenbochum, den 2. Dezember 1924.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Blömeke.

Bekanntmachung

betr. Reichs- und Landtagswahlen.

Auf die in den beiden Gemeinden Gerthe und Harpen zum Aushang gebrachten Bekanntmachungen über Tag und Stunde der Wahl, Abgrenzung der Stimmbezirke, Lage der Wahlräume usw. wird hiermit besonders hingewiesen.

Gerthe-Harpen, den 3. Dezember 1924.

Die Wahlleiter:
Neumann. Stute,
Gemeindevorsteher. Gemeindevorsteher.

Auf die in den Publikationskästen und in den einzelnen Ortsteilen angeschlagene Bekanntmachung, betr. die Wahlen zum Reichs- und Landtag und die Uebersicht über die Abgrenzung der Stimmbezirke, sowie der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter wird hiermit hingewiesen.

Die Wahl findet am 7. Dezember 1924, von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags statt.

Die Reihenfolge der Wahllokale ist:

1. Wirtschaft Heemann, 2. Schulte, 3. Lindemann, 4 Schulte-Loh, 5. Nowack, 6. Biedenbick, 7. Kozicke, 8. Köppe, 9. Brücher, 10. Elsenbein, 11. Neuhaus, 12. Scharbaum, 13. Hiby, 14. Emde, 15. Ramraht, Stockum, 16. Stoltenberg, Stockum, 17. Fleischhut, Düren, 18. Schulz, Somborn, 19. Höcker, Somborn.

Die Wahllokal-Nummer (Nr. des Stimmbezirks) geht aus dem Wahlausweis hervor. Die Wahlausweise sind dem Wahlvorsteher vorzulegen.

Langendreer, den 2. Dezember 1924.

Der Amtmann.

Oeffentliche Ausschreibung.

Für den Finanzamtsneubau in Bochum werden die Zimmerarbeiten zum öffentlichen Verding gestellt.

Zeichnungen und Bedingungen liegen werktäglich im Geschäftszimmer des Reichsbauamtes Dortmund, Knappenbergerstr. 56, zur Einsicht aus.

Angebotsvordrucke werden, solange der Vorrat reicht, bei dem Reichsbauamt gegen postfreie Einsendung von 3 R. M. verabfolgt.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind zu dem am Sonnabend, den 13. Dezember, vormittags 12 Uhr im Sitzungssaale des Finanzamtes Dortmund-Süd, Hansastr. 44 (Nebeneingang), anberaumten Termin einzureichen.

Zuschlagsfrist 10 Tage.

Dortmund, den 2. Dezember 1924.

Reichsbauamt.

Erstes Hotel in kleiner Stadt des Sauerlandes sucht für Mitte Februar ein fleißiges, geschicktes, evangel.

Fräulein

aus guter Familie, im Servieren und Hausarbeit bewandert, in angenehme dauernde Vertrauensstellung, bei vollem Familienanschluß — Bewerbungen mit Lebenslauf unt. Nr. 27487 erbeten an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wir suchen für unsere umfangreiche Dreherei, speziell aus Revolverbänken u. Automaten bestehend einen erfahrenen

Drehermeister

Es kommen nur Herren in Frage, die bereits ähnliche Posten mit Erfolg bekleidet haben.

Angebote mit Lebenslauf unter Angabe von Referenzen, der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins unter Nr. 27347 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gelegenheitskauf!

Fabrikneuer Dürkopp

5 t Lastkraftwagen mit Kardanantrieb, 56 PS.-Motor, Bosch-Licht u. Anlasser preiswert ab Lager Dortmund zu verkaufen.

Dürkoppwerke A.-G.

Zweigniederlassung Dortmund, Rautenberghaus, gegenüber Hauptbahnhof. Tel. 8269 u. 5405.

Aelteste

Spezial-Möbel-Beiz- und Polier Werkstatt.

Bringe meine Werkstatt meiner verehrten Kundschaft in empfehlende Erinnerung. Autarbeiten aller Möbel und Instrumente Uebernahme ganzer Neubauten

Gustav Reinke

Tischlermeister
Bochum, Albertstr. 23
Telefon 1819.

Möbel

aller Art billig.
Weißlack-Möbel
Haltbare Sofas
Zahlungserleichter
Möbelhandlung
Wilh. Schrudde
Bochum, Roonstr. 37,
Nähe Marienstraße

Warne hiermit jeden, meiner Frau, geb. Minna Morroch, etwas zu borgen, da sie auf Schwindeleien ausgeht und ich für nichts aufkomme.

Karl Raffel,
Elisabethstraße 22.

Heiratsgesuche

Ehevermittlung „Fortuna"
Frau B. Wysocki
Bochum,
Märkischestr. 10 pt.
Gegründet 1913.
älteste von Rheinland und Westfalen, vermittelt vorn., sowie Ehen jed. Stand, reell und diskret. Damen m. Anst. neuer und Wohnung stets vorgemerkt. Auch Sonntags geöffnet.
Rückporto erbeten.

Strebs. jg. kaufm. Beamter v. Lande b. Münsterl. kath., 38 J. gr. natt. verschied., ges. friedl. Charakter a. gut Vergangenh. wünscht Gedankenaustausch m. gut sit. Dame od. Geschäftsdame achtbar. Berufs auch jg. Wwe. m. v. Anhang. Einheirat angen. Wenn Berufnebenbei beibehalten werden kann ang. a. Referenz. d. a. Platze. Zuschriften mit Bild bitte unt. D. D. 444 a. d. Gesch. dies. Ztg.

Stellen-Angebote

Strebsame Leute

sind. lohn. Beschäftigung. Zuschriften a. „Merkur", Leipziger, Krönerstr. 16

Für den dortigen Bezirk

Vertreter

z. Besuch d. Privatkundschaft ges. Entzückende, prakt. Neuheiten, jede Hausfr. kauft. Kaution 50—100 Mk. erforderl. Angeb. unter S. 2. 582 a. die Ann.-Exped. August Holek, Münster i. W.

Tüchtige Vertreter

(auch Damen)

Möglichst Hauptberuflich. Fachkenntnisse nicht erforderl. dagegen kaufmännisch gebildet sowie Redegewandtheit erwünscht. Mk. 100—200 betriebs-Kapital werden zum Betrieb unserer gesch. Haushaltartikel gesucht. Spez. Angeb. erb. u. S. S. 102 a. d. Exped. d. Ztg.

Bis 10 Mk. u. mehr täglich Verdienst. Prospekt mit Garantie-Erklärung gratis. P. Wagenknecht, Verlag, Leipzig 364.

Besseres

Mädchen

od. Stütze, die kochen u. zeitweise die Hausfrau vertreten kann, sofort gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung.

Frau Studienrat Buddemeier,
Schillerstraße 46.

Betten

reinigt fachgemäß und billig

Lindaus Betten-Spezial-Haus

Humboldtstr. 2
gegenüber Möbelhaus Schniewind.

Ueberzieher

zu verkaufen.
Castroperstr. 231 p.

Ein neues

Chaiselongue

billig zu verkaufen.
Wörthstraße 25 p.

Schürzen

für Damen und Kinder

Solide, waschechte Stoffe, beste Verarbeitung, in neuen Formen und Ausführungen.

Farbige Damenschürzen

Siamosen Blusenform	1.95	2.25	2.45	bis	5.50
Siamosen Wienerform	2.40	2.80	3.25	bis	4.75
Siamosen Jumperform	3.40	4.50	4.95	bis	6.20
Satin Wienerform	1.95	2.45	2.95	bis	4.95
Satin Jumperform	2.25	2.75	2.95	bis	10.50

Weiße Damenschürzen

Blusenform weiß	2.95	3.95	4.50	bis	6.50
Wienerform weiß	3.80	4.50	5.50	bis	7.50
Jumperform weiß	4.95	5.50	7.80		
Servierschürzen weiß	1.45	1.95	2.95	bis	4.50
Zierschürzen weiß	1.95	2.95	3.45	bis	12.50

Weiße Berufs- u. Kittelschürzen

Schwarze Damen-Schürzen in allen Ausführungen.

— beste Stoffe, zu besonders billigen Preisen. —

Mädchen- u. Knaben-Schürzen

In allen Stoffarten, in neuen, kleidsamen Formen, große Auswahl, zu besonders vorteilhaften Preisen.

Hauskleider In Satin und Siamosen Serwierkleider

Mertens Söhne

Bochum, Obere Marktstraße 39.

Erstklassiges Spezial-Geschäft.

Tuchversand Walter Schwabe
Forst (Lausitz).
Muster verlangen!

Bekanntmachung.

Die Abstimmungen zum Reichstag und Landtag in der Stadt Wattenscheid finden am

Sonntag, 7. Dez. 1924,

statt. Die Abstimmungshandlung beginnt an diesem Tage um 9 Uhr vormittags und wird um 6 Uhr nachmittags geschlossen.

Die Abgrenzung der Stimmbezirke, die Namen und Wohnungen der Abstimmungsvorsteher und Stellvertreter, sowie die Abstimmungsstellen sind aus untenstehender Uebersicht ersichtlich.

Gewählt wird mit Stimmzetteln in amtlich gestempelten Umschlägen. Abwesende können sich weder vertreten lassen, noch sonst an der Wahl teilnehmen.

Für die Reichstags- und Landtagswahl ist je ein besonderer Stimmzettel amtlich hergestellt. Die beiden Stimmzettel werden im Abstimmungslokal mit einem Umschlag den Wählern übergeben; sie enthalten alle zugelassenen Kreiswahlvorschläge, die Partei und die Namen der ersten vier Bewerber jedes Vorschlags. Der Stimmberechtigte hat bei der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Kreiswahlvorschlag, dem er seine Stimme geben will, zu bezeichnen und hiernach die in dem Umschlage verschlossenen Einheitsstimmzettel an den Abstimmungsvorstand abzugeben. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.

Weitere Angaben oder Kennzeichen machen den Stimmzettel ungültig. Durchstreichungen auf Stimmzetteln gelten nicht als Kennzeichen.

Für beide Wahlen ist zu beachten, daß zur Stimmabgabe nur zugelassen sind Personen, die in der Stimmliste eingetragen oder im Besitz eines Stimmscheines sind.

Wähler, die durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihre Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diese dem Abstimmungsvorsteher zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Ungültig sind Stimmzettel:

1. die nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlag oder in einem mit einem unzulässigen Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind;
2. die nicht als amtlich hergestellt erkennbar sind;
3. die mit einem unzulässigen Kennzeichen versehen sind;
4. die keinen zugelassenen Wahlvorschlag zweifelsfrei bezeichnen;
5. die mehr als einen zugelassenen Wahlvorschlag bezeichnen;
6. die eine Verwahrung oder einen Vorbehalt gegenüber den Bewerbern enthalten;
7. denen ein Druck- oder Schriftstück oder ein durch den Umschlag fühlbarer Gegenstand beigefügt ist.

Mehrere in einem Umschlage enthaltenen Stimmzettel gelten als eine Stimme, wenn sie gleichlautend sind oder wenn nur einer von ihnen eine Stimmabgabe enthält, sonst sind sie ungültig.

Zutritt zum Wahlraum hat jeder Wähler. Ansprachen darf niemand halten. Nur der Abstimmungsvorstand darf über das Wahlgeschäft beraten und beschließen.

Der Abstimmungsvorstand kann jeden aus dem Wahlraum verweisen, der die Ruhe und Ordnung der Wahlhandlung stört; ein Wähler des Stimmbezirks, der hiervon betroffen wird, darf vorher seine Stimme abgeben.

Im Wahlraum dürfen — außer amtlich hergestellten Einheitsstimmzetteln — Stimmzettel weder ausgelegt noch verteilt werden.

Vom zweitletzten Tage ab vor der Wahl werden Anträge auf Ausstellung von Stimmscheinen nicht mehr entgegengenommen.

Die ausgestellten und den Wählern ausgehändigten Wahlausweise sind zur Erleichterung des Abstimmungsgeschäftes bei der Stimmabgabe vorzulegen.

Wattenscheid, den 2. Dezember 1924.

Der Bürgermeister.
J. V. Der Beigeordnete:
Krengel.

Nr.	Des Stimmbezirks Abgrenzung	Seelenzahl	Abstimmungslokal	Bezeichnung des Abstimmungsvorsteh.	Stellvertreters
1	Bochumerstr. 132 bis Schluß, Georgstraße, Hammerstraße, Pulverstraße.	3328	Liebicke Erich Bochumerstr. 132	Ohmann, Jos., Kaufm. Bochumerstr. 136	Grimm, Christoph, Metzgermeister, Hammerstr. 28
2	Am Bänksgen, Bochumerstr. 27—131, Centrumplatz, Centrumstr., Dickebankstraße, Heidestraße.	1952	Seier, Bernh., Ww., Bochumerstraße 81	Maßkow, Otto, Prokurist, Bochumerstr. 77	Mai, Julius, Bergm., Bochumerstr. 96
3	Bismarckplatz, Bismarckstraße, Freiligrathstraße, Moltkestraße, Roonstraße.	2205	Schluter Friedr. Ww., Hochstraße 100	Dolle, Karl, Rektor, Bismarckplatz 2	Hoffmann, Paul, Hauptkassierer, Bismarckstr. 29
4	Günnigfelderstr., Sommerdellenstr.	2438	Hölscher, Hub., Querstraße 1	Eickmeyer, Wilhelm, Steiger, Günnigfelderstr. 57	Groß-Albenhausen, Johann, Bäckerm., Sommerdellenstr. 54
5	Elisabethstraße, Johannesstraße, Querstr., Sedanstraße.	2214	Floren, Johann, Ww., Boedestraße 84	Wemer, Wilh., Kaufmann, Querstr. 37	Aloick, Theod., Bäckermeist. Johannesstr 11
6	Albertstr., Bernardstr., Bochumerstr. 1 bis 26, Carlstr., Hochstr. 56 bis Schluß, Hofstr.	2141	Wiesmann Mor. Ww., Hochstr. 65	Schramm, Wilhelm, Rentner, Bochumerstraße 14	Eckermann, Wilhelm, Schloss., Bochumerstraße 20
7	Bergstr., Catharinenstr., Friedrichstr., Hochstraße 1—55, Kampstr., Oststr., Schulstr., Wilhelmstraße	2123	Bien, Anton, Hochstraße 7	Büscher, Friedrich, Kaufm., Hochstr. 20	Salomon, Karl, Kaufmann, Oststr. 29
8	August Bebelplatz, Heinrichstr., Marienstr., Parkstr., Boedestr.	2260	Recke, Wilhelm, Boedestraße 64	Briebach, Hermann, Rektor, Parkstr. 25	Kollmeyer, Herm., Bauunternehmer, Parkstraße 28
9	Freiheitstr., Grabenstr., Haagenstr., Helenenstraße, Moltkestr., Rathausstr., Rosenstr., Vorstadtstraße	2276	Ahlmann, Theodor, Ww., Boedestraße 34	Heynen, Ernst, Lehr., Rathausstraße 8	Baut, Theod., Rektor, Vorstadtstraße 24
10	Allerstr., Beisenkampstr., Buchenstr., Holzstr., Hordelerstr., Hüllerstr. 48 bis Schluß, Watermannsweg	2283	Langenstepen, Heinr., Hüllerstraße 90	Bennebusch, Carl, Bauunternehmer, Hordelerstraße 16	Müller, Aug., Abteilungsvorst., Hüllerstraße 101
11	Bahnhofstr., Chausseestr., Gartenstr., Heribertstraße, Nicolaistr., Wasserstr.	2091	Homey, Theod., Ww., Chausseestraße 51	Dembera, Heinrich, Rektor, Chausseestraße 45	Feldmann, Joh. Kaufmann, Gartenstr. 20
12	Hüllerstr. 1—47, Lyrenstr., Lohrheidestr., Marktstr., Nordstr., Schlachthofstr.	2020	Boortmann, Heinrich, Ww., Nordstr. 41	Nehring, Wilhelm, Gerichtstaxator, Hüllerstraße 17	Feit, Emil, Versandmeister, Lohrheidestraße 76
13	Brinkstr., Gertrudisstr., Südstr., Weststraße 1—62	2297	Sonnenschein, Ludger, Weststraße 36	Schneidereit, Albert, Architekt, Weststr. 53	Hollenhorst, Joseph, Lehrer, Gertrudisstraße 7
14	Feldstr., Hermannstr., Hohensteinstr., Leithestr., Ottostr., Steelerstr., Weststr. 93 bis Schluß	2016	Köhmer, Joh., Hohensteinstr. 60	Schulte, Ferdinand, Schlossermeister, Steelerstraße 9	Kluge, August, Anstreichermeister, Hohensteinstraße 43
		Zusammen 30643			

Deutschnationale Volkspartei
Ortsgruppe Bochum
Kanzlei: Weiherstr. 29. Fernsprecher 1694.

Der Linksblock — Deutschlands Unglück — auf dem Marsche!

Trotz des abgeschlossenen Burgfriedens hielt sich Herr Stresemann in seiner bekannten Dortmunder Rede für verpflichtet, den Deutschnationalen den Eselstritt zu versetzen und gleichzeitig nach links eine verheißungsvolle Verbeugung zu machen. Nach diesem Vorbilde und in Ausführung der von der Parteileitung ausgegebenen Parole wird die Deutsche Volkspartei in ihrer Presse nicht müde, uns in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Von der Zentrums-, sowie von der demokratisch-marxistischen Presse werden wir mit einem Verleumdungstrommelfeuer geradezu überschüttet. Trotz dieser Linksangriffe bleiben wir unserem alten Grundsatze treu:

„Nicht **mit**, sondern **gegen** links".

Eine Erwiderung auf alle Anwürfe versagen wir uns mit dem Troste: „Es sind die schlechtesten Früchte nicht, woran die Wespen nagen". Der gegen uns geführte Verleumdungsfeldzug scheint die Volksparteiler aber von einer anderen Gefahrenseite abzulenken. Während nämlich der Reichskanzler äußerlich unentwegt für die Politik der Mitte Propaganda macht, mehren sich in der Wahlbewegung die Zeichen, die keinen Zweifel mehr darüber aufkommen lassen, daß Kräfte an der Arbeit sind, deren Ziel auf die Wiederherstellung einer Regierungskoalition, bestehend aus Zentrum, Demokraten und Sozialisten, also eines waschechten Linksblocks eingestellt ist. Begreiflicherweise suchen die Zentrumsdemokraten ihre wahren Absichten einstweilen zu verschleiern, um die Zentrumswähler nicht stutzig zu machen. Die Front der Linksparteien einschließlich Marx-Wirth-Flügel des Zentrums richtet sich gegen Deutschnationale und Deutsche Volkspartei, obwohl die letzteren doch logischerweise auch als Vertreterin der „Politik der Mitte" angesprochen werden muß. Nur ein politischer Gemütsmensch könnte annehmen, daß es der Zentrumspartei irgendwelche Skrupel bereite, wenn nach der Wahl die Volksparteiler einen Fußtritt erhielten und an ihrer Stelle die Sozialdemokraten wieder in die Regierung einträten. Das geht ja auch aus der außerordentlich schonungsvollen Behandlung der Sozialdemokraten seitens des Zentrums hervor. Ist erst der 7. Dezember vorüber, so werden sich zwischen Zentrum und Demokraten aller Schattierungen die innigsten Freundschaftsbezeugungen abspielen und die Deutsche Volkspartei wird auf dem Isolierschemel der Mitte sitzen.

Der von Herrn Stresemann vom Zaune gebrochene Streit leitet nur Wasser auf die Mühlen des Linksblocks. Deshalb muß die Wahlpolitik des Herrn Marx und seiner Freunde scharf auf's Korn genommen werden, um das größte Unglück, die Bildung eines Linksblocks, zu verhüten. Die Absicht kann nur vereitelt werden, wenn die Deutschnationalen stärker in den Reichstag zurückkehren, sodaß der Reichspräsident gezwungen ist, sie mit der Regierungsbildung zu beauftragen. Die Entscheidung liegt einzig und allein bei der Volkspartei und nationalliberalen Vereinigung, ob diese vorziehen, nach rechts Anschluß zu suchen oder ihren Führern auch auf dem Wege nach links zu folgen. Es ist jetzt bei uns wie in England:

Entweder rechts oder links.

Es ist politisch nicht mehr denkbar, das Spiel mit wechselnden Mehrheiten fortzuführen.

Die Politik der Mitte hat ausgespielt.

Wähler!

Ihr wißt, worum es geht!

Die **Deutsche Volkspartei**

vertritt die Politik des gesunden Menschenverstandes u. alle verständigen Wähler wählen

Liste **5**

Empfehle in ff. Qualität:

Groß. holl. Schellfisch	Pfd.		0.95
Großmittel	„	„	0.80
Mittel	„	„	0.70
Kleinmittel	„	„	0.60
Bratschellfisch		„	0.30
Cabliau o. Kopf	i. ganzen	„	0.80
Cabliau o. Kopf	i. Schnitt	„	0.90
Seezungen		„	2.20
Steinbutt	groß	„	2.20
Steinbutt	mittel	„	1.80
Schollen		„	0.80
Roheßbücklinge		„	0.60

Gänseleber-Pasteten
Terrine 2.50 3.— 3.50 6.— 7.50 9.—

ff. Russ. Caviar
Dose 6.50 12.50 15.— 30.—

ff. Räucherlachs
Dose 1.20 1.80 2.60 3.— 4.— 11.— 20.—

Ostsee-Delikateß-Heringe
Dose 1.10 und 2.—

Kronen-Hummer
Dose 3.50

Oel-Sardinen
Dose 0.40 0.50 1.50 2.70

A. Barenberg
Rottstr. 8/10 Fernspr. 244

Haus- u. Grundstücks-Eigentümer.
Meine
Sonderabteilung für Haus- und Grundstücksverwaltung
erledigt gewissenhaft alle Angelegenheiten, die mit dem Haus- und Grundbesitz verbunden sind und zwar:
Haus- und Grundstücks-Verwaltung,
Regulierung von Bergschäden,
Beratung und Vermittelung bei Kauf und Verkauf, bei Pacht und Verpachtung von Besitzungen,
Anfertigung und Beschaffung aller Unterlagen für die Erlangung von Hypotheken usw.
Hermann Platt, Architekt,
Büro für Architektur und Kunstgewerbe,
Bochum, Wrangelstraße 30. Fernruf 2156.

Bei Nerven- und Herzschwäche
ist **Sozon-Elixier** das unübertroffene Kräftigungsmittel.
Mehrfach prämiiert, gesetzlich geschützt.
Originalflaschen 4.00 Mark. Allein echt zu haben im
Wörishofener Kräuterhaus, REINHOLD MARNACH
Viktoriastraße 3.

Achtung!
Herbstpflanzung ist der Frühjahrspflanzung vorzuziehen.
Ich empfehle:
Obstbäume und Beerensträucher in allen Sorten und Stärken, immergrüne Pflanzen, wie Kirschlorbeer, Alpenrosen, Tannen, Buxus etc., niedrige Rosen, Schling- und Hochstammrosen, Heckenpflanzen, Rhabarber, winterharte Stauden, Erdbeerpflanzen usw.
also alles, was in den Garten gehört.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Preise billigst.
Bruno Böttcher, Landschaftsgärtnerei
Steinstraße 44 BOCHUM Telefon 746



Ein Radiofunk ist einpassiert
Vom Engel, der den Mond poliert:
„Für Ata-Sendung besten Dank,
Jetzt putzt er sich noch mal so blank!"
Ata putzt alles blitzblank!

Die Konditorei!
Rüsberg
Das Kaffee!

la. franz. Marbots
la. „ Cornes
la. rum. Walnüsse
empfiehlt
Carl Kleine
Gummertshof.
Telefon 204 u. 425.

Gerahmte
Bilder
alter u. moderner Meister stets in größter Auswahl.
Reichhaltiges Lager in
losen Kunstblättern.
Einrahmung
in eigener Werkstatt mit elektr. Betrieb prompt und billigst.
Ständige Bilder-Ausstellung.
Central-Buchhandlung
W. Mummelthey
O. Marktstr. 31.

Säcke
sämtliche Sorten kauft und verkauft
S. Fischer,
Sackgroßhandlung,
Friedrichstraße 28.
Telefon 1871.
Privatwohnung
Neustraße 21.

Hasen
Empfehle heute und folgende Tage
Hasenpfeffer
von frisch geschossenen ganzen Hasen
per Pfd. 1,- Mk.
A. Barenberg
Rottstrasse 8—10
Fernsprecher 244

Ausbildung z. Chauffeur
erfolgt i. Bochumer Chauffeurschule, Wittenerstr. 2

Korsetthaus Imperial
Bochum, Friedrichstraße 2
Ecke Wilhelmsplatz.
Erstklassige Korsetts
Bestes Material
Tadelloser Sitz
Billigste Preise
Große Auswahl

Nr. 216. Drittes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag, 4. Dez. 1924.

Ein Dokument unverantwortlicher zentrumspolitischer Schul-Agitation.

Münster i. Westf.

Am 1. November d. J. ist in Zentrumsblättern ein Artikel erschienen, der über die Zurücksetzung der Katholiken auf dem Gebiete des höheren Schulwesens in Westfalen Klage geführt. Der ungenannte Verfasser stützt seine Klagen und Anklagen z. T. auf völlig unrichtige Angaben. Er stellt die Sachlage so dar, als ob zurzeit die Zahl der evangelischen schultechnischen Dezernenten im westfälischen Provinzialschulkollegium die der Katholiken überwiege.

Die Dinge liegen gerade umgekehrt. Bis zum 1. September 1923 gab es im Provinzialschulkollegium 7 Stellen für schultechnische Dezernenten, von denen 4 evangelisch, 3 katholisch waren. Da wurde die 8. Stelle eines schultechnischen Mitarbeiters mit selbständigem Dezernat und Stimmrecht geschaffen und mit einem Katholiken besetzt. Im November v. J. starb ein katholischer Dezernent (Oberschulrat Dr. Cramer); seine Stelle blieb fast ein Jahr lang offen, selbstverständlich für einen Katholiken, sie ist inzwischen mit einem solchen wiederbesetzt (Oberstudiendirektor Dr. Schwarz). Am 1. April d. J. schied ein evangelischer Dezernent (Oberschulrat Dr. Vorländer) aus; seine Stelle wurde eingezogen und soll nicht wiederbesetzt werden. Also ist heute das Verhältnis der katholischen und evangelischen schultechnischen Dezernenten zueinander 4:3. Dazu kommt, daß Präsident wie Vizepräsident des westfälischen Provinzialschulkollegiums katholisch sind, ebenso sämtliche schultechnischen Hilfsarbeiter.

Der Verfasser behauptet ferner, daß in Westfalen die Zahl der katholischen Lehrkräfte an höheren Schulen die der evangelischen bedeutend überwiege. Dabei rechnet er die an Privatschulen, den sogenannten Ordenslyzeen, beschäftigten Lehrkräfte nicht mit, die nach seiner Meinung doch auch dem Provinzialschulkollegium unterständen. Die Lehrkräfte an solchen Schulen sind aber in Wahrheit Ordensschwestern und Privatangestellte und unterstehen garnicht der Disziplin des Provinzialschulkollegiums. Das Provinzialschulkollegium hat lediglich das Recht der Kontrolle über die Innehaltung der allgemeinen Bestimmungen, welche für die Erteilung der Berechtigungen maßgebend sind, und über die Prüfungen. Ueber die meisten katholischen Lehrkräfte an Privatschulen in Westfalen haben Orden das Versäumungsrecht. Nach genauester amtlicher Statistik betrug im Jahre 1921 die Gesamtzahl der Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten Westfalens, über welche das Provinzialschulkollegium das Verfügungsrecht hat, 46 490, wovon 27 187 evangelisch, 17 904 katholisch (die übrigen israel. und dissid.), die Gesamtzahl der festangestellten Lehrkräfte (Direktoren, Studienräte, Lehren) 1932, wovon 1178 evangelisch, 749 katholisch (die übrigen dissid.), die Zahl der evangelischen Hilfslehrer 116, die der katholischen 226. Das Verhältnis der Konfessionen war also bei der Schüler- wie bei der festangestellten Lehrerschaft etwa 60 Prozent evangelisch zu 40 Prozent katholisch. Diese Verhältnisse haben sich in den verflossenen drei Jahren nicht dermaßen geändert, daß die katholische Schüler- und Lehrerschaft an den höheren, dem Provinzialschulkollegium unterstehenden Schulen Westfalens die evangelische überragt. Es liegt vielmehr noch umgekehrt. **Demnach ist heute die Besetzung der schultechnischen Dezernate im westfälischen Provinzialschulkollegium unparitätisch und zwar zugunsten der Katholiken, zu ungunsten der Evangelischen.**

Wir bringen diese Dinge der breiten Oeffentlichkeit zur Kenntnis, um zu zeigen, in wie unverantwortlicher Weise ein Zentrumsmann, der seinen Namen verschweigt, mit den Tatsachen umgeht, um in einer Zeit des Wahlkampfes den Katholiken einzureden, es geschehe ihnen Unrecht.

Der Artikel kehrt seine Spitze nicht nur gegen die evangelischen Dezernenten im westfälischen Provinzialschulkollegium, sondern auch gegen den die Ernennungen vollziehenden Unterrichtsminister Dr. Boelitz.

Wenn jemandem heute in Westfalen das Recht zusteht, über unparitätische Stellenbesetzung im höheren Schulwesen und in der Schulbehörde zu klagen, so sind es die Evangelischen, nicht die Katholiken.

Univ.-Prof. Dr. Kabitz,
Univ.-Prof. Dr. Koppelmann,
Oberstudiendirektor Dr. Scheller,
Univ.-Prof. Dr. Schöne,
Univ.-Prof. D. Smend.

Wer hilft den Heimarbeiterinnen?

Am 1. Juli 1923 sind die ersten Bestimmungen über das Hausarbeitsgesetz in Kraft getreten. Jahrelang hat der Gewerkverein der Heimarbeiterinnen und seine Führerin, Fräulein Margarete Behm, Vorarbeit für dieses Gesetz getan. Margarete Behm hatte als Reichstagsabgeordnete die Freude, das neue Gesetz, das mit dem Namen „Heimarbeiterlohngesetz" bezeichnet wird, selbst zu verteten und zu einstimmiger Annahme zu bringen. Ein seltener Erfolg, der beweist, daß es gelungen war, bei allen Parteien des Hauses Verständnis für die Notlage der Heimarbeiterschaft zu erwecken. Die neuen Bestimmungen geben den Fachausschüssen für Heimarbeiter das Recht, unter gewissen Voraussetzungen Mindestlöhne festzusetzen und Tarifverträge für allgemeinverbindlich zu erklären, d. h. Verträge, die bis dahin nur die Mitglieder der vertragschließenden Organisationen schützten, für den gesamten Bezirk des Fachausschusses obligatorisch zu machen, so daß sie auch an sämtliche Heimarbeiter gezahlt werden müssen.

Seit 1. Juli 1923 ist der Gewerkverein der Heimarbeiterinnen unablässig bemüht, das Gesetz wirksam zu machen. Er hat in mehreren Branchen der Bekleidungsindustrie Erfolge erreicht; aber es stand bisher einer tatkräftigen Wirksamkeit der Fachausschüsse die Schwierigkeit im Weg, daß die Ausführungsbestimmungen zu dem neuen Gesetz fehlten. Nunmehr ist auf unermüdliches Bemühen von Margarete Behm hin vom Ministerium der Bescheid ergangen, daß die Kostenfrage, um die es sich hauptsächlich handelte, geregelt ist und der Kompetenzstreit zwischen Reich und Ländern geklärt ist. Die Länder haben sich bereit erklärt, die Kosten zu übernehmen. Danach ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die Ausführungsbestimmungen noch vor Ablauf des Jahres erscheinen werden und daß die Neuwahlen für die Fachausschüsse demnächst erfolgen.

Auch in Bezug auf die Lohnsteuer hat sich der Gewerkverein der Heimarbeiterinnen erfolgreich für die deutsche Heimarbeiterschaft eingesetzt. Die neuen Bestimmungen über Steuermilderungen vom 15. Nov. 1924 bringen die von den Arbeitern und Angestellten dringend geforderte Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages für alle nach dem 30. Nov. geleistete Arbeit. Für Heimarbeiter, die für eine bestimmte Arbeitszeit oder nach der Arbeitsleistung innerhalb eines bestimmten Zeitraums bezahlt werden, ist fernerhin so wie bisher der Steuerabzug in gleicher Weise zu berechnen wie für andere Arbeitnehmer. Infolge der Bestimmungen über Nichterhebung von Kleinbeträgen, nach denen bei Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen 20 Pfg. (bei Zahlung des Lohns für volle Monate 80 Pfg.) nicht erhoben, ferner die Steuer auf den nächsten durch 5 teilbaren Betrag nach unten abgerundet wird, bleibt für den Arbeitnehmer, der für keinen Angehörigen zu sorgen hat, der wöchentliche Arbeitsverdienst bis zur Höhe von 17,40 Mk. steuerfrei. Für Heimarbeiter, für welche nach Art der Lohnzahlung nicht festgestellt werden kann, welcher steuerfreie Lohnbetrag in Abzug zu bringen ist, weil die Zahlung unabhängig von einem bestimmten Zeitraum lediglich nach Leistung erfolgt, gelten besondere Bestimmungen. Diesen Heimarbeitern waren bisher vom vollen Arbeitslohn 4 Prozent Steuern einzubehalten. Dagegen hat sich im Januar 1924 der Gewerkverein der Heimarbeiterinnen in einer Eingabe an das Reichsfinanzamt gewandt, in der er bat, Einkommen von weniger als 12 Mark im Wochendurchschnitt steuerfrei zu lassen, darüber hinausgehende Einkommen mit 2 Prozent zu besteuern. Zur Begründung hatte er darauf hingewiesen, daß es nicht Meinung des Gesetzgebers sein könne, Heimarbeiter mit niedrigstem Einkommen höher zu besteuern als die übrigen Lohn- und Gehaltsempfänger. Diese Bitte ist in den neuen Bestimmungen berücksichtigt. Es wird der Steuerabzug von 4 Prozent auf 2 Prozent vom vollen Arbeitslohn ermäßigt. Die Ermäßigung für Heimarbeiter ist wiederum ein Erfolg des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen, des unermüdlichen Vorkämpfers für Bessergestaltung der wirtschaftlichen Lage der deutschen Heimarbeiterschaft, ein Erfolg, der zugleich auch denen zugute kommt, die noch zu schwach und zu mutlos waren, um den Weg zu ihrer Berufsorganisation zu finden. Mögen sie alle herankommen und den Einfluß des Verbandes stärken. Auskunft für Essen und Bochum erteilt das Sekretariat des Verbandes christlicher Arbeitnehmer der Bekleidungsindustrie, Essen, Linden-Allee 76.

Aus dem Landkreise Bochum.

n. **Weitmar**, 3. Dez. Gemeinderat. Die erste öffentliche Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung unter dem Vorsitz des neuen Amtmanns findet am Freitag, 5. Dez., im Waldschlößchen hier statt. Nach der Einladung wird die Versammlung eingeleitet durch eine Mitteilung über die Finanzlage der Gemeinde und durch Bekanntgabe der durch das Ministerium erfolgten Beanstandung des Haushaltsplanes. Die weitere Tagesordnung ist so überaus reichhaltig, daß die Sitzung sich sehr lang ausdehnen wird.

gg. **Langendreer**, 3. Dez. Das Straßenbahnunglück am Crengeldanz. Wie die Untersuchung des Straßenbahnunglücks am nahen Crengeldanz ergeben hat, ist der Wagen in voller Ordnung gewesen. Die Schuld trifft den Führer, der, als der Wagen die abschüssige Strecke zu schnell herabfuhr, die Geistesgegenwart verlor und vor Schreck die Bremsen hin- und herwarf. — Reichs- und Landtagswahl. Die Wahl findet am 7. Dezember von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags statt. Die Wahllokale sind folgende: 1. Wirtschaft Heemann, 2. Schulte, 3. Lindemann, 4. Schulte-Loh, 5. Nowack, 6. Biebendieck, 7. Kozicke, 8. Köppe, 9. Brücher, 10. Elfenbein, 11. Neuhaus, 12. Scharbaum, 13. Hiby, 14 Emde, 15. Ramsath, Stockum, 16. Stoltenberg, Stockum, 17. Fleischhut, Düren, 18. Schulz, Somborn, 19. Höcker, Somborn. Die Wahllokal-Nummer (Nr. des Stimmbezirkes) geht aus dem Wahlausweis hervor. Die Wahlausweise müssen dem Wahlvorsteher vorgelegt werden.

gg. **Werne**, 3. Dez. Deutsche Volkspartei. Im Lokale „Zur deutschen Flotte" sprach der Reichstagsabgeordnete Bergmann Winnefeld. Die Versammlung war gut besucht. Herr Winnefeld behandelte alle wichtigen Fragen. Interessant war besonders seine Warnung vor einer bedingungslosen Annahme des Washingtoner Abkommens und seine Stellung zur Wohnungspolitik. Er forderte Erhöhung der Miete auf Friedenssatz mit gleichzeitiger Anpassung von Löhnen und Gehältern. Die Ausführungen waren überzeugend und für jeden verständlich.

Aus der Nachbarschaft.

Stiepel, 3. Dez. Herbstfest des Knappenvereins. Im Saale Nattkämper feierte der Knappenverein „Schlägel und Eisen" sein diesjähriges Herbstfest; es war verhältnismäßig stark besucht. Den Theatertruppen wurde nach Aufführung ihrer Stücke lebhafter Beifall gespendet, wie überhaupt die Stunden des Abends noch sehr genußreich waren. — Vom Schafzuchtverein. Obig genannter Verein (Stiepel und Umgegend) weist darauf hin, daß sich die hiesige Deckstation für Schafe (Milchschafe) bei Stracherjan, Hauptstraße hierselbst, befindet.

th. **Stiepel**, 3. Dez. Selbstmord. Bei der am 28. Nov. in den Waldungen oberhalb der Fähre Dietgardt aufgefundenen männlichen Leiche handelt es sich um den Berginvaliden Fritz Haarkamp aus Weitmar. Er hat Selbstmord verübt. — Diebstahl. Daß ein guter Tropfen immer wieder verlockend ist, hat ein Diebstahl bei einem Wirt in der Dorfstr. gezeigt. Durch das Fenster eingestiegene Diebe haben 20 gute Flaschen und Zigarren mitgenommen.

th. **Blankenstein**, 3. Dez. Erhängt. Als der Wirt Schulte-Umberg von der Kosterbrücke morgens seinen Stall betrat, bemerkte er einen Mann in gebückter Stellung. Beim Hinzutreten mußte er die Feststellung machen, daß hier ein Lebensmüder seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hatte. Es handelt sich um den Bergmann Oswald Hartung von der Schillerstraße.

* **Linden-Dahlhausen**, 3. Dez. In den Schacht gestürzt sind bei Reparaturarbeiten drei Bergleute. Zwei davon blieben hängen und kamen, als sie herausgeschafft waren, ins Krankenhaus. Der dritte, Bergmann Peter Thorbrügge, Schützenstraße, hat bei dem Sturz seinen Tod gefunden.

zr. **Hattingen**, 3. Dez. Die Häuserbauten an der Augustastraße sind in ihrem Unterbau fertiggestellt. Als Baumaterial kommt Sandbruchstein zur Verwendung. Bei normalem Gang der Arbeiten werden die Wohnungen etwa im Frühjahr beziehbar sein. — Mit der Aufrichtung der Neubauten an der „Lembeck" wird rüstig vorwärts geschritten. Die beiden großen Häuser stellen eine Erweiterung der schon vorhandenen Wohnkolonie dar. Zwölf Familien werden hier Unterkunft finden. Als Mieter kommen naturgemäß nur Belegschaftsmitglieder des nahen Kraftwerks, welches die Unternehmen finanziert, in Frage. — Arbeiten an den Hochspannungsleitungen. Vor einigen Tagen ist mit dem Auflegen der Hochspnnungsleitungsdrähte auf die Eisenmasten begonnen worden. In schwindelnder Höhe verrichten Monteure auswärtiger Firmen, an den Eisenkonstruktionen mit Gurt und Tau angeseilt, die große Sorgfalt erfordernden Befestigungsarbeiten. Die nach Witten führende Leitung soll als erste mit den Drahtauflagen vollständig versehen werden.

Aus den Provinzen.

wl. **Hagen**, 3. Dez. Hochhaus. Für Hagen ist der Bau eines Hochhauses geplant, welches das erste seiner Art in der hiesigen Gegend sein wird. Es ist ein Turmbau mit acht Geschossen vorgesehen, der auf einem breiteren Unterbau ruht, der zu Hotelzwecken benutzt werden soll. Die Pläne stammen von den Architekten Gebrüder Ludwigs in Hagen. Der Neubau soll auf einer Geschäftsstraße nicht in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs errichtet werden.

wl. **Duisburg**, 3. Dez. Leichenfunde. Ein seit längerer Zeit vermißter Bürger wurde jetzt als Leiche gelandet. Ebenso wurde die Leiche einer Frau aus Sterkrade gefunden, die seit einem Monat vermißt wird. In beiden Fällen kommt wahrscheinlich Selbstmord durch Ertrinken in Frage.

wl. **Krefeld**, 3. Dez. Einen fetten Fund machte das Fahrpersonal eines Zuges auf der Strecke Krefeld—Neuß. Die Beamten fanden auf dem Fahrdamm sieben Schweinehälften, die aus einem Güterwagen herrührten, der nach Düsseldorf rangegangen war. Wie es möglich gewesen ist, daß diese Schweinehälften „verloren" gingen, bedarf noch der Aufklärung.

wl. **Viersen**, 3. Dez. „Ewige Treue". Der Schweizer eines hiesigen Landwirts wollte mit seiner Auserwählten den Ehebund schließen. Er hatte für eine ihm zustehende Rente eine Abfindungssumme von 3000 Mark angenommen. Der Bräutigam überließ dieses Geld kurz vor dem Gang zum Standesamt vertrauensvoll seiner Braut, mußte aber gleich nachher die Tatsache feststellen, daß seine Auserwählte mit dem Gelde durchgegangen war.

wl. **Jülich**, 3. Dez. Falschmünzernest. Die Kriminalpolizei hat in Steinstraß bei Elsdorf eine Falschmünzerwerkstätte, in der Ein- und Zwei-Billionenscheine sowie Rentenmarkscheine hergestellt wurden, aufgedeckt. Die Falschmünzer wurden verhaftet. Man fand bei ihnen auch falsches Hartgeld.

Tagung des Einzelhandelverbandes für Rheinland und Westfalen.

wl. In Essen fand eine Versammlung des Einzelhandelsverbandes für Rheinland und Westfalen statt, die sehr stark besucht war. Hauptsächlich diente die Aussprache zur Erörterung einer Reihe von Fragen. Es wurden auch verschiedene Beschlüsse gefaßt, so z. B. wurden die Termine für die Inventur- und Saisonverkäufe einheitlich festgesetzt. Sie sollen in Rheinland und Westfalen am 10. Januar bezw. am Montag nach dem 1. Juli beginnen und drei Wochen dauern. Außerdem wurden von den Behörden im Jahre sechs „offene Sonntage" gefordert. Zwei sollen vor Weihnachten, je einer vor Ostern und Pfingsten und der fünfte und sechste nach Wahl auf Grund der örtlichen Erfordernisse festgesetzt werden.

Bücher.

Die Flucht aus dem Alltag. Von Gustav Schröer. 318 Seiten. In Leinenband 4,60 M. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. Endlich ein Buch des Friedens, eine Erholung von den Aufregungen des Tages, von den Aergerlichkeiten des Lebens; keines der üblen Hochspannungsbücher, die uns die Mode beschert hat, sondern eine tief innerliche Dichtung „Die Flucht aus dem Alltag", jener stille Winkel im Hause des Schriftstellers und Bauern Hans Helbing, wo er in allen Lebenslagen Frieden und Stärkung findet, wird zum Symbol, mit dem wir die Flucht aus dem Alltag antreten können, die wir in sicheren Zeiten so nötig brauchen. Der Verlag hat das Werk mit Liebe ausgestattet. Vom stimmungsvollen Umschlag bis zum köstlichen Einbande. So wird der „neue Schröer" ein Weihnachtsbuch des Jahres sein.

Evang. Gesellenverein Bochum.

k. Eine erhebende, stimmungsvolle Feier war es, die der evangelische Gesellenverein Bochum im neu hergerichteten kleinen Saale des evangelischen Vereinshauses veranstaltete.

Diese Feier galt der Einweihung der Gedenktafel für die im Weltkriege gefallenen Vereinsbrüder. Prächtige Dekorationen im Hintergrund, davor grüner Pflanzenaufbau, hergerichtet vom Vereinsmitglied Gärtner Gallenkamp, inmitten die verhängte Gedenktafel; das war das Bild, das sich den Freunden, Mitgliedern, Ehrengästen bot bei dem Betreten des Saales.

Weißgedeckte Tische waren für die Ehrenmitglieder und das Presbyterium hergerichtet. Zwei schöne Kränze mit weißen Schleifen mit der Inschrift „Seinen gefallenen Brüdern" zierten an den Seiten die zu enthüllende Gedenktafel.

Der erste Vorsitzende des Vereins, Bode, begrüßte die zahlreich Erschienenen; sein besonderer Willkommensgruß galt dem Pfarrer Goldberg-Dortmund, dem ersten Verbandsvorsitzenden, den Vertretern des Presbyteriums, dem Senior des evangelischen Gesellenvereins, Pfarrer Schmidt I-Bochum und dem Lehrer Gräbner, dem eigentlichen genialen Verfertiger der Gedenktafel. Mit dem Gruße „Gott segne das ehrbare Handwerk" wurde die herzliche Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden geschlossen.

Nach einem Largo von Händel, vorgetragen von der Musikkapelle, ergriff Pfarrer Schmidt I das Wort. In Kürze entnehmen wir den Ausführungen des greisen Redners folgendes: Dem lieben Gesellenverein stehe ich sehr nahe; ich war sein Mitbegründer im Saale der alten Wirtschaft Dahm. Dem Vorstande bin ich herzlich dankbar für die Einladung zu dieser schönen Weihestunde. Bin ich auch heute nahezu ein Ausgedienter, so diene ich der Gemeinde dennoch, wenn auch in beschränktem Maße. Von der Gemeinde entbiete ich heute meinen herzlichen Dank. Die Namen, die die Gedenktafel trägt, sind die der Kinder und Brüder unserer Gemeinde. In Dankbarkeit gedenkt die Gemeinde dieser fürs Vaterland Gefallenen. Gott ist der Herr, sein Geist ist bei uns und wallte mehr und mehr. Stimmungsvoll setzte der Männerchor ein „Was Gott tut, das ist wohlgetan". Tief zu Herzen gehend war ein nun folgender Vorspruch von Paul Märker, verfaßt von einem alten, aber auswärtigen Mitgliede Wilhelm Tillmann. Nach einem ergreifenden Männerchor „Drei Wünsche" ergriff Pastor Goldberg das Wort zur Weiherede. Schlichte, tief zu Herzen gehende Worte waren es, die nun Pfarrer Goldberg an die Gäste, Verbandsmitglieder und nicht zu allerletzt an die Angehörigen der Gefallenen richtete.

Vergeßt die teuren Toten nicht, so hat auch Körner gesungen, als er mit der Vorahnung seines Todes zum Kampf auszog. Die Ahnung zum Sterben hat ihn nicht betrogen. 6 Jahre sind dahingegangen, daß der Krieg sein Ende genommen. Noch ist die Dankesschuld nicht von uns genommen. Wohl hat in den letzten Monaten so mancher Verein seine Dankbarkeit durch die Tat bewiesen. Auch wir wollen es versuchen, es heute zu tun. Wohl werden alte, kaum vernarbte Wunden durch dies Tun wieder aufgerissen. Wir wollen aber nicht vergessen, unsre Lieben zu ehren und ihrer zu gedenken. Alle sind sie ausgezogen, auch das deutsche Handwerk; es wollte nicht zurückstehen in der Stunde der Gefahr. Unsere Vereine schmolzen zusammen. Die Mitglieder verließen Vater, Mutter, Bruder, Schwester und alle Lieben. Nach Osten und Westen ging ihr Lauf. Viele zogen fort, nur wenige kehrten zurück. Sie haben sich geopfert für das Vaterland. Aber keiner von ihnen soll von uns vergessen werden. Die, die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Die Stunde wird kommen, die da zeigt: Die Opfer sind nicht nutzlos gebracht. Nicht Rache wollen wir schüren; in stiller ernster Friedensarbeit wollen wir unseren Gefallenen die Treue beweisen. So möge denn die Tafel allezeit ein Gedächtnis sein und bleiben an unsere lieben Brüder, die das Letzte hergaben für die Ihrigen, für unsere Sache, für den Verein und für das liebe deutsche Vaterland. Das walte Gott.

Die Hülle fiel und feierlich erklang das Lied „Ich hatt' einen Kameraden". Der Männerchor brachte ergreifend zum Vortrag „Drei Rosen". Weiter folgte eine Darbietung des Männerchors und der Kapelle, sowie ein Gedichtvortrag von Paul Märker. Mit dem Musikstück von R. Schumann „Träumerei" war der feierliche Weiheakt beendet.

Die Herstellung der Ehrentafel wurde seinerzeit einer gewählten Kommission übertragen, an deren Spitze als Fachmann Schlossermeister Karl Franken aus dem Ehrenfeld stand. Diese Kommission hat etwas Schönes, Künstlerisches geschaffen. Umrahmt wird die Tafel, aus Bronze nach einem Entwurf getrieben, von einem schönen schlichten Eichenholzrahmen, der an seinem oberen Ende die Zahlen 1914—1918 trägt. Der obere Fries stellt die heimkehrenden Krieger der verschiedenen Truppengattungen dar, die in ihrer Mitte noch auf einer Bahre einen toten Kameraden tragen. Unter dem Fries erblickt man das „Eiserne Kreuz" mit Eichenlaub umrahmt. Darunter folgt die Inschrift: „Seinen in treuer Pflichterfüllung fürs Vaterland gefallenen Brüdern". Dann folgen die Namen der 24 gefallenen treuen Kameraden; es sind dieses Heinrich Bökenkamp, Ernst Moshage, Ernst Kliemann, Paul Vogt, Franz Bacher, Fritz Bedder, Heinrich Grabow, Gustav Dunior, Otto Strohm, Hermann Sperling, Heinrich Paar, Karl v. d. Heydt, Erich Klugmann, Heinrich Schlett, Emil Gatz, Georg Schweighöfer, Martin Quarz, Hugo Drewes, Oskar Schmiedeknecht, Johann Gast, Hans Träger, Valentin Strack, Robert Peter, Gustav Förges. Der Hersteller der Gedenktafel, Lehrer Gräbner, hat mit unsäglicher Mühe alle technischen Schwierigkeiten überwunden. Der Fries und über 500 Buchstaben mußten aus dem getriebenen Material herausgearbeitet werden. Die vollendete Arbeit stellt in ihrer Ausführung ein Kunstwerk dar. Der Weiheakt, Dekoration und Ehrentafel wurden photographisch aufgenommen.

Die zwei prachtvollen Ehrenkränze wurden am Montag auf den Gräbern der in Bochum verstorbenen Brüder Quanz und Paar niedergelegt. Die Gedenktafel hat einen Ehrenplatz am Gesellentisch im vorderen Wirtschaftsraum des evangelischen Vereinshauses erhalten.

RAY-SEIFE

Handel / Industrie / Verkehr.

Essener Credit-Anstalt Bochum
Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4071.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

(In Billionen Mark.)

Für drahtl. Auszahl		Zuteil.	3. Dez. Geld	3. Dez. Brief	2. Dez. Geld	2. Dez. Brief	Münzparität
Holland	Gulden	100%	169.79	170.91	169.29	169.71	1.75
Belgien	Frank	100%	21.07	21.13	21.12	21.17	0.85
Norwegen	Kron.	100%	62.12	62.28	62.12	62.22	1.126
Dänemark	"	100%	73.71	73.89	73.51	73.69	1.125
Schweden	"	100%	112.86	113.14	112.86	113.14	1.125
Italien	Lire	100%	18.25	18.29	18.26	18.30	0.83
England	Pfund	100%	19.52	19.56	19.48	19.53	20.41
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.21	4.19	4.21	4.20
Frankreich	Frank	100%	23.05	23.11	23.07	23.13	0.81
Schweiz	"	100%	81.10	81.30	81.00	81.20	0.81
Spanien	Pes.	100%	57.63	57.77	57.53	57.67	0.88
Dtsch.-Oes.	Kron.	100%	5.91	5.93	5.91	5.93	.0506
Tsch.-Slow	"	100%	12.61	12.65	12.58	12.62	.9500
Ungarn	"	100%	5.67	5.69	5.66	5.68	.9505

Bei den Devisenkursen kommen in betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten

Deutsch-holländische Wirtschaftsbeziehungen.

In Holland macht sich allgemein eine Besserung der Konjunktur bemerkbar. Die Zahl der Arbeitslosen geht mehr und mehr zurück und beträgt heute nur noch etwa zwei Fünftel der Vorjahrszahl. Diese Belebung spiegelt sich auch wider in dem Kurswert der meisten Industrieaktien, die vielfach ihren gleichen Wert erreicht und teilweise schon überschritten haben. Manche Werke allerdings, die während der Kriegs- und Nachkriegszeit der Versuchung, sich über ein vernünftiges Maß hin aus auszubreiten, nicht widerstanden haben, leiden heute noch unter den Rückschlägen, die notwendig kommen mußten, und können aus der heutigen Besserung der Lage noch nicht den rechten Nutzen ziehen.

Holland ist in beträchtlichem Umfange Nutznießer der Stabilisierung der deutschen Währung geworden. Die holländische Ausfuhr nach Deutschland ist von Monat zu Monat gestiegen. Im ersten Halbjahr 1924 war Deutschland schon der beste Abnehmer Hollands und hat England, das bisher diesen Rang einnahm, um 40 Millionen Gulden übertroffen. Die Kreditbeziehungen zwischen Deutschland und Holland sind deshalb sehr enge. Es ist darum auch verständlich, daß gerade in Deutschland die holländischerseits in Aussicht genommene 60prozentige Zollerhöhung scharf angegriffen wird. Auch in Holland selbst mehren sich die Stimmen, die gegen die Regierungsvorlage stimmen. Führende Persönlichkeiten in Industrie und Handel, besonders in Rotterdam, bekämpfen mit aller Schärfe den Plan des Finanzministers. Sie befürchten von dieser Maßnahme eine starke Verteuerung vieler holländischer Industrieerzeugnisse, denn ein großer Teil der holländischen Industrie muß seine Rohstoffe und Halbfabrikate aus dem Ausland, insbesondere aus Deutschland, beziehen. Außerdem erwarten sie bei Annahme der Vorlage Gegenmaßnahmen der deutschen Regierung. Bei allem Verständnis für die Sorgen des holländischen Finanzministers, der sich jede mögliche Quelle zur Sanierung der Staatsfinanzen zu erschließen sucht, könne die deutsche Regierung die etwaige Verwirklichung der Absicht, Holland mit in die Abwehrlinie gegen deutsche Industrieerzeugnisse einbeziehen zu wollen, keinesfalls ohne weiteres hinnehmen. Die Freunde der Vorlage führen auch als Hauptbeweismittel das Schreckgespenst einer Ueberflutung mit deutschen Waren an. Sie übersehen, daß die holländische Ausfuhr nach Deutschland in stetem Steigen begriffen ist, dagegen die deutsche Einfuhr abnimmt; außerdem werden die aus Deutschland eingeführten Waren zum größten Teil von der holländischen Industrie weiterverarbeitet und wieder ausgeführt. Zudem eröffnen sich jetzt durch die Belebung der deutschen Industrie des Ruhrgebietes für Holland, besonders für Rotterdam, sehr günstige Aussichten. Es ist daher sehr fraglich, ob die Annahme der Regierungsvorlage, die einen Bruch mit den freihändlerischen Ueberlieferungn des Landes darstellen würden, diesem zum Vorteil gereichen würde.

Dem gegenüber können wir einige für die deutsch-holländischen Beziehungen erfreuliche Tatsachen vermerken. Die Einreise nach Holland ist bedeutend erleichtert worden; jedes holländische Konsulat kann nunmehr ohne langwierige Formalitäten das Einreisevisum für einen Monat erteilen. Ferner sind die Verhandlungen über das Ergänzungsabkommen zu dem Vertrag über Kredit und Steinkohlen glücklich abgeschlossen worden. Wichtig ist auch die kürzlich in der deutsch-holländischen Ueberseeschiffahrt getroffene Vereinbarung. Danach ist gemeinschaftlicher Dienst für Südamerika und Ostafrika eingerichtete worden, und zwar zwischen den deutschen Afrikalinien einerseits, sowie der Holland-Amerika-Linie und der Holland-Ostafrika-Linie andererseits.

Dr. F.

⊙ **Disconto-Gesellschaft.** Die Goldmark-Eröffnungs-Bilanz der Disconto-Gesellschaft weist nach Abzug der Schulden ein Reinvermögen von 136 000 000 Goldmark auf. Dem steht ein Kommandit-Kapital von 666 667 000 Kommandit-Anteilen gegenüber, nachdem von den im Dezember 1922 geschaffenen 290 000 000 ℳ Kommanditanteilen 233 333 000 ℳ gegen Erstattung des Goldmarkwertes ihrer Einzahlung zum Einzug gelangt sind. Es wird der Generalversammlung in Vorschlag gebracht werden, dieses Kommandit-Kapital im Verhältnis von 6¾:1 auf 100 000 000 Goldmark umzustellen und eine offene Reserve von 36 000 000 G.ℳ zu bilden, von denen 2 000 000 G.ℳ der Fürsorge für die Angestellten der Gesellschaft gewidmet werden sollen. Die Durchführung dieser Umstellung soll den gesetzlichen Vorschriften entsprechend in der Weise erfolgen, daß jeder Kommandit-Anteil über 600 ℳ auf 50 G.ℳ abgestempelt und daneben ein neuer Kommandit-Anteil von 40 G.ℳ gewährt, jeder Kommandit-Anteil über 1200 ℳ auf 180 G.ℳ und jeder Kommandit-Anteil über 1000 ℳ auf 150 ℳ abgestempelt wird. Der einzige Kommandit-Anteil über 1600 ℳ wird auf 150 G.ℳ abgestempelt und daneben ein neuer Kommandit-Anteil über 40 G.ℳ gewährt, nachdem der Inhaber dieses Kommandit-Anteils auf den ihm zustehenden Mehrbetrag von 50 G.ℳ verzichtet hat. — Aktiva und Passiva schließen mit 299 602 657,95 ab. Einschließlich der Norddeutschen Bank in Hamburg und des A. Schaaffhausenschen Bankvereins A.-G., deren gesamtes Aktienkapital sich bekanntlich im Besitze der Disconto-Gesellschaft befindet, stellt sich die Goldmark-Eröffnungs-Bilanz für den 1. Januar 1924 in Aktiva und Passiva auf 363 977 141,04 Goldmark.

* **Die Rheinisch-Westfälische Bleifabrikationshandelsvereinigung** hat die Lagerpreise für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate mit Wirkung vom 27. Nov. um 5 ℳ auf 115 ℳ für den Doppelzentner erhöht.

* **Hugo Stinnes-Riebeck-Montan- und Oelwerke A.-G. in Halle a. S.** Die Gesellschaft nimmt gegenwärtig in Grotkenburg (Hann.) Bohrungen auf Oel vor, da dort ein größeres Oelvorkommen vermutet wird. Die H.-V. genehmigte die Goldbilanz und die Kapitalerhöhung nach den Anträgen der Verwaltung. Zwei Aktionäre legten Protest ein. Es wurde eine Ergänzung des Aufsichtsrates vorgenommen. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden u. a. Generaldirektor Stens-Mülheim-Ruhr, Generaldirektor Dr. Hold-Essen und Generaldirektor Wegge-Köln.

* **Mansfeld. A.-G., Eisleben.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der G.-V. die Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis von 20:1 vorzuschlagen.

* **Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co., A.-G. in Leverkusen.** In der Aufsichtsratssitzung wurde die Goldbilanz per 1. Januar 1924 vorgelegt und beschlossen, der Hauptversammlung am 22. Dez. vorzuschlagen, das Stammaktienkapital von 880 Mill. P.ℳ im Verhältnis von 5:1 auf 176 Mill. G.ℳ und das Vorzugsaktienkapital von 60 Mill. P.ℳ auf 1,2 Mill. G.ℳ umzustellen.

* **Vom Zinkhüttenverband.** In der ersten Hälfte d. M. wird nach Mitteilung der B. Z. in Berlin eine Sitzung des Zinkhüttenverbandes stattfinden, in der die Lage am Zinkmarkt eingehend erörtert werden wird.

* **Magdeburger Zuckernotierung vom 2. Dez.** Lieferung innerhalb 10 Tagen17, innerhalb vier Wochen —. Tendenz ruhig.

* **Der nächste Trefftag der Dortmunder Eisen- und Metallbörse** findet am Freitag, 5. Dez., nachmittags 3½ Uhr, im Lindenhofe zu Dortmund statt.

Berliner Börsenbericht.

* **Berlin,** 3. Dez. Offenbar unter dem Eindruck der gestrigen Abschwächung zeigte sich auch die Provinz zu Abgaben geneigt. Bei Verharren der hiesigen Spekulation in Zurückhaltung setzten die Kurse nahezu durchweg auf ermäßigtem Niveau ein. Schwere Montanpapiere verloren meist 1 bis 2 Prozent. Von chemischen und Elektrizitätswerten gaben A.-G. für Anilinfabrikation, Elberfelder Farben, Elektr. Lieferungsgesellschaft, Schuckert und Siemens-Halske etwa in gleichem Umfange nach, während von Maschinenfabrikaktien Berlin-Karlsruher Industrie 2½, Loewe u. Co. 1½ Prozent nachgaben. Nordd. Wolle stellten sich sogar nach der vorangegangenen Steigerung um mehr als 4 Prozent niedriger und konnten davon nur einen mäßigen Teil späterhin wieder einholen. Bankaktien blieben fast gänzlich unverändert. Von Schiffahrtsaktien erfuhren nur Deutsch-Australische Dampfschiffahrt einen bemerkenswerten Rückgang von 3¼ Prozent. Am Bahnenmarkte entwickelte sich auf unbestätigte Gerüchte über eine bessere Abfindung der Aktionäre lebhaftes Geschäft; Schantungbahn-Aktien zu anziehenden Kursen, während Elektr. Hochbahn, Baltimore und Canada sich abschwächten. Deutsche Anleihen konnten sich bei zeitweilig lebhaftem Geschäft gut behaupten. Ausländische Renten erfuhren keine bemerkenswerte Aenderung. In Industriewerten machte sich auf ermäßigtem Niveau einige Kauflust geltend, die auch mehrfach zu zeitweisen Erholungen führte, jedoch nicht nachhaltig genug war, um der Börse eine wirksame Anregung zu bieten. Immerhin war Widerstandskraft genug vorhanden, um ein weiteres Absinken der Kurse zu verhindern.

* **Berlin,** 3. Dez. (Produktenbericht.) Durch amerikanische Depeschen ungünstig beeinflußt, verkehrte der Produktenmarkt unter mäßigen Schwankungen in matter Haltung. Für Weizen lagen ermäßigte argentinische Preisforderungen vor, und auch Nordamerika hatte billigere Preise gestellt. Noch flauer lauteten die amerikanischen Meldungen für Roggen. Die Preisforderungen für Inlandsware mußten sich diesen Verhältnissen anpassen. Wegen des sehr unbefriedigenden Mehlgeschäftes hielten sich die Mühlen von Käufen zurück. Das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft eröffnete zu gedrückten Preisen. Späterhin befestigte sich die Haltung etwas. Gerste und Hafer waren in guten Qualitäten wenig angeboten, erheblich aber in geringeren Sorten. Futterartikel hatten sehr kleines Geschäft.

Getreidemärkte.

* **Köln,** 2. Dez. Es notierten: Inl. Weizen 19,25 bis 19,75, inl. Roggen 20,25—75, inl. Hafer 19 bis 23,5, ausl. Hafer 15—18, Mais gr. 21,5—22, kl. 22,5 bis 23, inl. Wintergerste 23—24,5, Roggenmehl 33,5 bis 35,5, ausl. Weizenmehl 34,5—36,5, Weizenkleie 13—13,5, Rübkuchen lose 16,5—16,75, Palmkuchen lose 20—20,25, Leinkuchen lose 25,5—26, Sojaschrot 23—24,5, Zuckerschnitzel lose 16,5—17,5, Wiesenheu lose 8,5—10, Wiesenheu gepreßt 10—11, Kleeheu 11,5 bis 12,5, Roggenstroh und Weizenstroh gepreßt 3,3 bis 3,8, Haferstroh gepreßt 2,5—3, Rohmelasse 8,5. (Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Billionen Mark.)

Viehmärkte.

* **Altenessen,** 2. Dez. (Schweinemarkt.) Auftrieb: 685 Schweine. Es kosteten Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 10—18, von 8—12 Wochen 18 bis 25, von 12—15 Wochen 25—35, Faselschweine über 15 Wochen 25—65 R.ℳ. Das Geschäft verlief mittelmäßig.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — — nur für Devisen 2983—298
Telegramm-Adresse Hanseatic.

Düsseldorf, den 3. Dezember 1924.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %)

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.
Admiral	3300	—	Gr. Schw.	8000	8400
Alt. Haas.	850	950	Joltess.	1600	1900
Caroline	1700	1850	Helarich	3100	3400
Car. Mag	4200	4300	Joh Deim	3500	—
Const. Gr.	26500	28000	Kö. Ludw.	27000	28500
Deutschl.	330	350	Langenb.	11750	12500
Diergar.	4400	4800	Schilr. Ch	—	1800
Ewald	32000	34000	ver. Trap.	725	—
Glckauf s.	3750	4100	Westfal.	4000	—
Graf Bis.	34000	—	Wilh. Mevi	4900	5500

Kohlenaktien

Adl. Kohl.	8.00	8.50	Lothr. B.	72.00	74.00
Blankenb	2.50	3.50	Magdb. B.	00.0	00.0
Carl Fr.	0.85	0.95	Niedrh. B.	5.50	6.00
Gelsk. B.	75.00	77.50	Westf. B.	5.25	6.00
Harp. Bw.	100.0	100.5	Köl.-Neu	59.50	60.50

Braunkohlenkuxe

Bellerh.	925	975	Vesta	3000	3500
Bruckd. N	3750	4500	Glimmer.	850	950
Gut. Hoff.	1900	2100	**Aktien**		
Leonhar.	7000	—	Zukunf	34.00	36.00
Oscarse.	—	—	Mansf. B.	3.70	4.10

Kalikuxe

Alexandh	5200	5500	Hindenb.	5500	6250
Aicenhal	275	350	Hope	3000	3570
Asse	3150	3400	Hugo	5250	6250
Beienrod	—	—	Hüpstedt	1650	1800
" klein	600	650	Ima neuro.	1000	1350
Bergmse.	6500	7250	Johannas	1250	1300
Br. Lüne	1150	—	Kaisero.	10000	1150 0
Burbach	—	—	Maria glü	1200	1375
" klein.	1800	2100	Marie	140	150
Carlsfun.	2000	2300	Marie-Lu	140	150
Carlshall	700	800	Max	140	150
Desdem.	3500	4000	Meimers.	200	250
Einigkeit	1925	2000	Neustaß.	—	—
Ellers	—	—	Oberhof	675	725
" klein	250	—	Ransba.	775	850
Erlcnsee.	2400	2650	Reinhard	675	750
Felsenfe.	1650	1900	Rössing	3000	—
Friedrro.	1200	1350	S. Weim.	4100	4300
Fürstenh	—	—	Salz münd	—	—
Gebra	3100	3400	" klein	450	550
Glücka. S	8000	8500	Schwarz.	550	600
Grsn. WE	—	—	Siegfr. III	1450	1600
Günthers	1500	1600	Siegfr. G.	5500	6250
Habichor	600	700	Thüring.	1075	1150
Hans. Sil.	—	3000	Vo kenr.	3100	3200
Hedwigs.	—	350	Waldeck	—	—
Heiligro.	7500	8000	" klein.	525	575
Heimbol.	425	525	Walter	—	625
Heldrung	275	325	Wilhelmh	4250	5000
Herfa	1000	1200	Wilh.-Oe	400	500
Heringen	1850	2100	Wintersn	33000	37000
Hildas gl.	525	625			

Kali-Aktien

Adler Kali	21.50	22.50	Krügershall	6.00	7.00
Hallesche Kali	19.00	20.50	Niedersachsen	6.75	7.25
Hannover Kal	20.00	21.00	Ronnenberg	0.00	0.00
Heldburg Verz	41.00	42.00	Salzdethfurt	19.00	21.00
Friedrichshall	27.50	29.50	Ummend. Eilsl.	1.00	1.20
Kali-Industrie	53.00	55.00	Wittekind	5.10	5.75

Unnotierte Werte

Benz	4.10	4.40	Uerding. Wagg	5.25	5.75
Danbusch	00.00	00.00	Rh.-W. Elektr.	46.75	48.00
Dortm. Ritterb.	26.50	28.00	" schachtb.	1.80	2.00
Hatbach Masch	2.40	2.80	Julius Sichel	2.50	2.90
Hammefsen Sp.	00.00	20.00	Stahlw. Becker	0.95	1.00
Hansa Lloyd	1.10	1.35	Steink. Becker	5.25	5.75
Kabelwrkheydt	5.30	5.70	Dortm. Vulkan	12.50	13.50
Langsch. Walz	3.25	4.00	Schiffsw. Koch	0.70	0.80

Dresdner Bank Humboldtstraße 10.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Annahme von wertbeständigen Depositen-Einlagen zu zeitgemäßen Zinssätzen.

Berliner Börsen-Kurse vom 3. Dezember 1924.

Berlin, 3. Dezember 1924.

	3.	2.		3.	2.		3.	2.		3.	2.
Bankaktien	in Bill. %		Boch. Gußstahl	67.3	70.7	Görlitz. Wagg	4.3	4.7	Oecking Stahlw.	41.0	42.0
Barmer Bankv.	1.4	1.4	Böddingh., Rei.	1.5	1.5	Hacketh. Draht	2.5	2.8	Oreust. Koppel	18.0	18.7
Berl. Handelsg.	131.5	131.5	Böhler & Co.	25.5	28.5	Hannov. Masch.	79.0	83.0	Phönix Bergw	47.3	49.7
Com. u. Privatb.	6.0	6.0	Bösperde Walz.	4.5	4.7	Wagg.	9.5	10.1	Phönix Braunk.	26.2	39.5
Darmst. Bank	11.8	12.0	Braunk. u. Brik.	45.7	47.0	Harburg. Eisen	4.4	4.5	Poege Herm.	1.5	1.5
Deutsche Bank	11.7	12.0	Braunsch. Kohl.	27.0	28.0	Harcort Bergw	4.5	4.8	Reisholz Papier	12.1	13.0
Disconto-Ges.	15.7	15.7	Bremer Vulkan	81.0	88.0	Harp. Bergw.	100.0	100.0	Rh. Braunkohle	35.5	38.0
Dresdner Bank	8.1	8.1	Buderus Eisen	15.1	16.2	Hartmann Masch	5.5	5.8	Rh. Stahlwerke	41.5	43.2
Ess. Cred. Anst.	1.8	1.8	Busch Lüdensch	4.7	4.6	Hasp. Eis. u. St.	—	—	Rh.-West. Kalk.	44.7	45.9
Reichsbank	61.3	61.5	Busch Waggon	11.2	11.7	Heckmann C.	63.5	67.0	Rh.-W. Metallw	0.0	0.0
Brauereiaktien			Caro	11.1	11.5	Hemm. Portl.-C	59.0	60.7	Riebeck Mont.	39.5	43.0
Boch. Viktoria	13.9	15.0	Chem. Griesh.	22.1	23.2	Hilpert Masch.	4.3	4.7	Romb. Hütte	22.7	23.5
Dortm. Aktien	32.5	33.9	Chm. F. Buckau	85.0	90.0	Hirsch Kupfer	17.5	17.9	Rosenthal, Porz	30.2	22.0
Dortm. Union	69.0	73.0	" Heyden	3.2	3.4	Hohenlohe	22.6	25.6	Rositzer Braunk	21.0	23.2
Dortm. Ritterbr	26.0	27.5	Chem. Weiler	21.0	22.0	Howaldswerke	25.0	24.0	Rositzer Zucker	49.0	50.0
Müser Langend.	74.0	75.0	Chem. Ind. Gels.	83.0	88.0	Höchst. Farben	22.7	22.3	Rütgerswerke	15.7	16.0
Schleg. Scharp.	20.0	20.0	Concordia Che.	40.0	41.0	Hösch Stahlw.	59.2	60.7	Sachsenwerk	1.7	1.7
Schultheiss-Pa.	25.5	26.2	Cons. Schalke	0.0	00.0	Humb. Masch.	23.0	24.0	Sächs. Kartonf.	2.7	2.9
Wiekülер-Küpp	53.0	57.0	Daimler Mot.	2.8	3.1	Ilse Bergbau	22.3	23.0	Salzdetfurth	19.5	20.2
Schiffahrtsaktien			Deimenh. Linol.	15.9	15.9	Junghans Gebr.	11.5	11.7	Sarotti's Schok.	1.5	1.6
Dtsch.-Austr. D.	24.5	24.5	Dessauer Gas	31.7	33.0	Kahla Porz.	7.4	7.7	Scheidemandel	19.0	21.0
Dtsch.-Ostafr. G	3.9	4.6	Dtsch.-Atl. Tel.	21.0	22.0	Kali Aschersl	14.2	14.7	Schuckert Co	51.7	54.6
Hamb. Am. Pak.	00.0	26.2	Dtsch. Kabel	1.4	1.5	Klöckner	50.7	53.8	Sch welm. Eisen	90.0	93.0
Hamb.-Südam.	37.7	38.2	" Spiegelglas	4.2	4.0	Köln Neuessen	59.5	61.2	Seebeck	14.0	15.2
Hansa-Dampfs.	9.1	9.7	D.-Lux. Bergw.	72.5	74.5	Köln Rottweil	11.8	12.5	Siemens Halske	62.5	64.5
Kosmos	00.0	00.0	Deutsche Erdöl	43.3	45.2	Körting Gebr.	6.7	7.5	Stettin. Vulkan	14.7	15.1
Nordd. Lloyd	3.5	3.6	Deutsche Kali	29.4	31.0	Küppersbusch	00.0	00.0	Stöhr Kamm g.	44.0	46.7
Industrieaktien			Deutsch. Masch.	7.2	7.5	Lahmeyer & Co.	12.1	13.0	Stoewer Näh n.	16.5	17.0
Aachener Led.	3.7	3.9	D. Schachtbau	61.0	64.5	Laurahütte	6.3	6.5	Stollberg. Zink h	37.1	39.0
Aachener Spin.	0.4	0.4	Dresd. Gardin.	6.4	6.8	Lothr. Portl.-C.	4.9	5.1	Thale Eisen	00.0	00.0
Adlerwerke	2.3	2.5	Dürkopp	12.6	12.0	Lüdensch. Met.	3.4	3.5	Thoerls Oel	5.7	5.9
A.-G. f. Anilin	22.2	23.5	Dynamit Nobel	10.9	11.5	Magd. Bergw.	69.2	85.	Tuchf. Aachen	4.2	4.2
Alexand.-Werk	4.1	4.2	Elektr. Braunk.	62.0	64.5	Mannesmann	51.1	54.5	Ver. Dtsch. Nick.	25.5	27.2
Allg. Elekt. Ges.	9.7	10.0	Elektr. Farben	22.6	24.0	Mansfeld Bergb	3.7	4.2	V. Glanzst. Elbf.	69.9	70.0
Ammendorf. Pa	5.9	6.8	Elektr. L. u. K.	7.7	7.9	Maunesm. Mul.	14.0	14.5	Vogtländ. Masch.	3.0	3.3
Anglo Guano	10.7	12.1	Eschweil. Berg.	113.	106.	Mark Portl. Cem	00.0	00.0	Vorwohl. Pul.-C.	22.3	21.5
Anhalter Kohle	27.0	28.0	Essener Steink.	70.0	72.5	Masch. Baum	27.7	31.7	Waldhofer Fabr.	9.8	10.5
Annener Guss	12.1	12.9	Faber Bleistift	12.0	12.5	Masch. Buckau	9.3	9.5	Waratzsch Grub.	6.6	6.9
Augsb.-Nürnb.	24.3	27.0	Fahlb. List & Co.	5.1	15.3	Masch. Kappel	26.7	27.5	Westd. Jute-Sp.	—	00.0
Bad. Anilin.	24.3	26.7	Feldmühle Pap.	4.2	4.4	Meyer Herm. T.	5.2	5.3	Westereg. Alkali	17.1	18.3
Balcke Masch.	4.8	5.1	Flender Brück.	4.4	4.8	Meyer Kaufm.	11.6	11.0	Westfalia Eis.	7.0	7.2
Baroper Walz.	36.7	38.7	Flensb. Schiffsb.	32.0	30.0	Meyer Dr.	0.6	0.7	Westf. Drahtw.	16.2	16.5
Basalt-A.-G.	12.9	13.3	Gaggen. Eisen	6.5	7.0	Motoren Deutz	21.0	22.0	Westf. Kupfer	6.3	6.3
Beaburg. Woll.	10.0	10.0	Ganz Lud.	0.2	0.125	Mülh. Bergw.	82.2	85.0	Weyersberg	—	—
Bemberg Bmw.	26.0	25.0	Gels. Bergw.	75.1	77.9	National Auto.	3.9	3.7	Wicking Zem.	38.0	40.2
Berg Carl Evek	33.4	29.8	Gels. Gußstahl	20.0	20.5	Neckarwerke	7.1	7.1	Wickrath Led.	00.0	00.0
Bergm. Elektr.	16.8	17.5	Gerresh. Glash.	50.0	48.7	Neptun Schiffsw	0.625	0.625	Witt. Gußstahl	26.7	28.0
Berl.-Ann.-Ma	4.0	4.2	Gladb. Woll.-I.	15.2	15.2	Niederlaus. Khl.	56.0	59.0	Wolf R.	7.1	7.7
Bing. Nürnberg	3.5	3.8	Gladb. Textil.	2.9	12.9	Nordd. Cell.	—	65.2	Zeitzer Masch.	40.5	42.0
			Glas Schalke	88.0	92.0	" Wollkäm.	61.7	64.0	Zellstoff Waldh.	9.7	10.2
			Goldschmidt	19.0	13.9	Oberschl. Bed.	12.4	13.0	Zwickau. Masch	1.4	1.3
			Gothaer Wagg	3.5	3.6	Oberschl. Koks.	46.3	49.0			

Neues aus aller Welt.

Ein Auto vom Zuge überfahren. Abends wurde auf der Bahnüberfahrt zwischen Dahlhausen und Dahlerau ein mit Brettern beladener Lastkraftwagen beim Ueberqueren der Gleise von einem Personenzug erfaßt und vollständig zertrümmert. Die Trümmer des Autos fingen Feuer und verbrannten. Der Führer des Autos wurde von einem Trittbrett mitgeschleift, kam aber mit Kopfverletzungen davon.

Verkehrsunfall in Remscheid. Auf den Straßenbahnschienen der Strecke nach der Talsperre wurde ein älterer Mann mit einer klaffenden Kopfwunde aufgefunden. Nachdem ihm durch einen herbeigeeilten Arzt die erste Hilfe zuteil geworden war, wurde er dem Krankenhause zugeführt.

Durch Starkstrom getötet. Am Montag nachmittag warf ein 22jähriger Schlosser etwa einen Kilometer nordöstlich der Siedlung 1 zwischen zwei elektrische Hochspannungsmasten einen Eisenspulendraht, an dessen einem Ende ein Stück Eisen befestigt war, so über die elektrische Hochspannungsleitung, daß der geworfene Draht bis zur Erde herabhing. Zwei Spaziergänger kamen mit dem herabhängenden Draht in Berührung und wurden durch den elektrischen Strom sofort getötet. Der Schlosser, der vorher schon erhebliche Brandwunden erlitt, lief noch etwa einen Kilometer weit in seine Wohnung und brach zusammen. Der Beweggrund ist noch unbekannt.

Eine dramatische Verwicklung. Einen Tobsuchtsanfall erlitt der Reichswehrsoldat Dahns aus der Berliner Lankwitzkaserne, als er sich in einem Restaurant aufhielt. Die davon sofort benachrichtigte, in der Nähe wohnende Mutter des D. eilte herbei, brach jedoch unterwegs, von einem Herzschlage getroffen, tot zusammen.

Der Tod in der Kirche. Während des Gottesdienstes in Fischeln erlitt eine Frau in der hiesigen Pfarrkirche einen Herzschlag, der ihren sofortigen Tod herbeiführte.

Gerichtszeitung.

Ein Meineidsprozeß.

Das Hagener Schwurgericht verhandelte als Berufungsinstanz gegen einen 74 jährigen Schneidermeister namens Harleß und eine Frau Hochstein, beide aus Lüdenscheid. Harleß hatte in einem Diebstahlsprozeß zugunsten der Frau Hochstein einen Meineid geleistet, nachher aber dem Untersuchungsrichter gegenüber ein Geständnis abgelegt. In der jetzigen Verhandlung wurde von gerichtsärztlicher Seite festgestellt, daß z. Zt. eine durch das hohe Alter des Schneiders hervorgerufene Gedächtnisschwäche obgewaltet und die freie Willensbestimmung ausgeschlossen habe. Daraufhin wurde Harleß freigesprochen, Frau Hochstein aber wegen Anstiftung zu 2½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Eine Mordverhandlung vor dem Jugendgericht.

Zwei Lehrlinge im Alter von 17 Jahren standen vor dem Jugendgericht in Frankenthal unter der Anklage des Mordes. Die beiden hatten mit der Tochter eines Fabrikarbeiters ein Verhältnis gehabt. Sie beschlossen, das Mädchen aus dem Wege zu räumen und führten die Tat auch aus, indem sie gemeinsam das Mädchen in den Rhein warfen, wo es ertrank. Die an und für sich verwirkte Todesstrafe konnte im Hinblick auf das jugendliche Alter der beiden Verbrecher nicht ausgesprochen werden. Einer erhielt 10, der andere 5 Jahre Gefängnis.

Sühne für eine Mordtat.

In der Nacht vom 12. Juni d. J. wurde in Giesenkirchen der Oberlandjäger Westendorf von Einbrechern erschossen. Die Verbrecher standen jetzt vor dem M.-Gladbacher Schwurgericht. Es handelt sich um einen jugendlichen Arbeiter namens Josef Hallmann aus Alsdorf, einen Metzger namens Erich Plischke, ebenfalls aus Alsdorf, den Bergmann Josef Bolten aus Weisweiler und den Heizer Hubert Pfaff aus Herzogenrath. Der ermordete Oberlandjäger hat, als er die verdächtigen Männer im Dunkeln entdeckte, ihnen „Halt, Hände hoch!" zugerufen. Unmittelbar darauf fiel der tödliche Schuß. Das Schwurgericht fällte folgendes Urteil: Hallmann, der den Schuß abgegeben hat, erhielt lebenslängliche Zuchthausstrafe, dazu für Einbrüche weitere 7 Jahre Zuchthaus, Plischke erhielt 15 Jahre Zuchthaus, Bolten 6 Jahre und Pfaff 1½ Jahre Gefängnis. Zu den Zuchthausstrafen kommen noch dauernder Ehrverlust für die beiden ersten, 10 jähriger Ehrverlust für Bolten und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Turnen, Sport und Spiel.

Deutsche Turnerscha